

CORPUS ANTIQUITATUM
AEGYPTIACARUM

LOSE-BLATT-KATALOG
ÄGYPTISCHER ALTERTÜMER

PELIZAEUS-MUSEUM
HILDESHEIM

Lieferung 7



VERLAG PHILIPP VON ZABERN · MAINZ/RHEIN 1979

CAA

Pelizaeus-
Museum
Hildesheim

—
Lieferung 7

ARCHÄOLOGISCHE VERÖFFENTLICHUNGEN

Deutsches Archäologisches Institut · Abteilung Kairo

Band 4

GRABUNG IM ASASIF 1963—1970 · Band I

Dieter Arnold

DAS GRAB DES JNJ-JTJ.F · Die Architektur

Format 27 × 35,5 cm, 59 Seiten deutscher Text
mit 7 Abb., 38 Tafeln mit 21 Plänen und 59 Abb.,
Broschur, 69,— DM

Erschienen 1971

ISBN 3-8053-0032-8

Band 5

SAQQARA I

Abmed Moussa – Hartwig Altenmüller

THE TOMB OF NEFER AND KA-HAY

Size 27 × 35,5 cm, 50 pages of English text with
12 figures, 1 colorplate, 42 plates with 45 illustrations,
soft bound, DM 78.—

Published in 1971

ISBN 3-8053-0033-6

Band 6

GRABUNG IM ASASIF 1963—1970 · Band II

Jan Assmann

DAS GRAB DES BASA

Format 27 × 35,5 cm; 126 Seiten deutscher Text
mit 56 Abb.; 38 Tafeln; Leinen; 96,— DM

Erschienen 1973

ISBN 3-8053-0035-2

Band 7

Heike Guksch

DAS GRAB DES BENJA
GEN. PAHEQAMEN

Format 27 × 35,5 cm; 52 Seiten deutscher Text mit 25 Abb.;
3 Farbtafeln und 26 Tafeln; Leinen; 98,— DM

Erschienen 1978

ISBN 3-8053-0315-7

Band 8

Dieter Arnold

DER TEMPEL DES KÖNIGS MENTUHOTEP
VON DEIR EL-BAHARI

Band I · Architektur und Deutung

Format 27 × 35,5 cm; 98 Seiten deutscher Text mit 40 Abb.,
43 Tafeln; Leinen; 140,— DM

Erschienen 1974

ISBN 3-8053-0036-0

Band 9 · SAQQARA II

Abmed Moussa und Friedrich Junge

TWO TOMBS OF CRAFTSMEN

Size 27 × 35,5 cm; 52 pages of text in English with 4 ill.
and 11 figs.; 1 colorplate; 14 plates; cloth; DM 78.—

Published in 1975

ISBN 3-8053-0038-7

Band 11

Dieter Arnold

DER TEMPEL DES KÖNIGS MENTUHOTEP
VON DEIR EL-BAHARI

Band II · Die Reliefs des Sanktuars

Format 27 × 35,5 cm; 57 Seiten deutscher Text mit 7 Abb.;
2 Farbtafeln; 61 Tafeln; Leinen; 120,— DM

Erschienen 1974

ISBN 3-8053-0040-9

Band 13

GRABUNG IM ASASIF 1963—1970 · BAND VI

Jan Assmann

DAS GRAB DER MUTIRDIS

Format 27 × 35,5 cm; 96 Seiten deutscher Text; 3 Farb-
tafeln; 46 Tafeln; 2 Faltkarten; Leinen; 150,— DM

Erschienen 1977

ISBN 3-8053-0042-5

Band 14

Mohamed Saleh

THREE OLD KINGDOM TOMBS AT THEBES

Size 27 × 35,5 cm; 32 pages of English text; 2 colorplates;
76 figs.; 20 plates; 10 maps; cloth; DM 98.—

Published in 1976

ISBN 3-8053-0043-3

Band 17

Dieter Arnold

GRÄBER DES ALTEN UND MITTLEREN REICHES
IN EL-TARIF

Format 27 × 35,5 cm; 64 Seiten deutscher Text; 6 Falt-
tafeln; 48 Tafeln; Leinen; 120,— DM

Erschienen 1976

ISBN 3-8053-0046-8

Band 18

Hellmut Brunner

DIE SÜDLICHEN RÄUME DES TEMPELS VON LUXOR

Format 27 × 35,5 cm; 96 Seiten deutscher Text; 200 Ta-
feln; 2 Falttafeln; Leinen; 190,— DM

Erschienen 1977

ISBN 3-8053-0047-6

KARL MARTIN
RELIEFS DES ALTEN REICHES

Teil 2

CORPUS ANTIQUITATUM AEGYPTIACARUM
PELIZAEUS-MUSEUM HILDESHEIM

Lieferung 7

Gedruckt mit Unterstützung der Philipp von Zabern Stiftung

© 1979 by Philipp von Zabern, Mainz am Rhein

ISBN 3-8053-0355-6

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es auch nicht gestattet, dieses Buch oder Teile daraus auf photomechanischem Wege (Photokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen.

Printed in West Germany by Philipp von Zabern

V O R W O R T D E S V E R F A S S E R S

Mit dieser Lieferung wird ein weiterer Teil der Bestände an Reliefs des Alten Reiches aus dem Pelizaeus-Museum Hildesheim vorgelegt. Eine abschließende Lieferung wird folgen (CAA Hildesheim 8).

Für die gute Zusammenarbeit sei Herrn Jürgen Liepe und Herrn Jürgen Weber gedankt, die für die photographischen Neuaufnahmen der Stücke verantwortlich zeichnen.

Für die Möglichkeit, Objekte des Pelizaeus-Museums bearbeiten zu dürfen, danke ich Herrn Dr. Arne Eggebrecht, Direktor des Pelizaeus-Museums Hildesheim, mit dem ich immer wieder anstehende Probleme diskutieren konnte. Gleichzeitig sei ihm und Herrn Prof. Dr. Peter Munro, Direktor des Kestner-Museums Hannover, für die verständnisvolle Leitung des Projektes Dank ausgesprochen.

Die Projekt hätte sich nicht verwirklichen lassen ohne die Unterstützung der Stiftung Volkswagenwerk, die die Arbeit in großzügigster Weise finanzierte. Ihr gebührt mein aufrichtiger Dank.

Der Verlag Philipp von Zabern, Mainz, und in besonderem Herr Franz Rutzen haben seit langem die Arbeit mit Interesse verfolgt. So sei auch ihnen - nicht zuletzt für die rasche Drucklegung - an dieser Stelle Dank gesagt.

1 Standort	2 Inventarnummer	3 Pag.
4 Bezeichnung des Stückes Namen	5 Datierung	
	6 Herkunft: Fundort, Art, Datum Person, Fundnummer	
	7 Erwerbung: Art, Datum, Veräußerer, Vermittler, Beauftragter, Vorbesitzer	
8 Material: Bezeichnung, Eigen- farbe, Besonderheiten, Herkunft	9 Maße (in cm): Höhe, Länge/Breite Tiefe, Durchmesser	
<p>10 a Beschreibung</p> <p>b Darstellung(en) und Text(e), ggf. Strukturskizze</p> <p>c Kommentar</p> <p>d Technische Angaben (Material, Farben, Maße, Herstellung, Veränderungen)</p> <p>e Geschichte des Stückes</p> <p>f Photographien usw., Dokumentation</p> <p>g Bibliographie</p> <p>h Literatur</p> <p>i Bearbeiter (Name, Datum)</p> <p style="text-align: right;">Blattsignatur</p>		

Hinweise für den Benutzer

Die hier vorgelegte Lieferung des CAA Hildesheim enthält einen weiteren Teil der Bestände des Pelizaeus-Museums an Reliefs und Relieffragmenten des Alten Reiches. Sie umfaßt einen Großteil der Erwerbungen aus den Grabungen Junkers nach dem 1. Weltkrieg und die früheren, in Lieferung 3 (Relief I) noch nicht behandelten. Die noch verbleibenden Stücke werden mit den Reliefs der Ersten Zwischenzeit sowie mit ähnlichen Denkmälern (Opferplatten, Öltäfelchen, Krugsiegel) die abschließende dritte Lieferung der Reliefs des Alten Reiches (CAA Hildesheim 8) bilden.

Bei der Bearbeitung wurde vorgegangen wie in den Hinweisen für den Benutzer der Lieferung Hildesheim 3 ausgeführt. Abweichend davon wurden hier jedoch bei den Fragmenten, bei denen die Farben mit einiger Sicherheit keine Veränderung erfahren haben (was für die Stücke der Lieferung 3 nicht der Fall war), trotz verbleibender Bedenken die Farbwerte, so genau es damit möglich war - es ergaben sich fast immer nur "Etwa-Werte" - nach "Munsell, Book of Color" bestimmt.

Ein Index am Ende der dritten Lieferung des Alten Reiches (CAA Hildesheim 8) wird die Objekte der Lieferungen 3, 7 und 8 beinhalten.

Nachweis der Photos:

Jürgen Liepe: 11, 14, 32, 44, 55, 65, 68, 71 (1), 74, 77, 101,
102 (b), 113, 117, 125, 130, 133, 137, 140, 147

Johannes Strecker: 8, 71 (2)

Jürgen Weber: 5, 6, 17, 18, 25, 26, 27, 28, 35, 40, 41, 47, 48,
49, 50, 51, 56, 59, 62, 80, 81, 84, 89, 102 (a),
103, 104, 120, 143, 160, 161, 162, 163, 164, 165,
166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175

Hildesheim, Pelizaeus-Museum	2381	1/8
Fragmente einer Opfertafel	4. Dynastie [<i>Cheops/Radjedef</i>]	
	Giza, im Schutt vor der Mastaba II n (G 4260), Grabung Junker 1912/13	
	Durch Fundteilung 1913 in die Sammlung W. Pelizaeus gekommen; von diesem dem Museum überwiesen	
Nummulitkalkstein	Höhe: 38,5 cm Breite: 60,8 cm Tiefe: 4,5 cm	

Beschreibung

Der aus vier größeren und mehreren kleinen Bruchstücken bestehende Teil einer Opfertafel ist mit Stuckmasse zusammengefügt und z.T. ergänzt. Sowohl rechts als auch links von der Opfertafel sind Reste der anschließenden vertieften Flächen erhalten, die, wie Reste links zeigen, dekoriert waren. Auf der sorgsam geglätteten Oberfläche befinden sich Darstellungen und Inschriften in erhabenem, relativ flachem Relief mit feiner Innenzeichnung. Von der Bemalung sind keine Spuren mehr vorhanden, wohl aber von einem sekundär über das Relief gelegten Quadratnetz von roten Linien.

Darstellungen und Texte

Die Opfertafel ist von einer Leiste eingefasst. Links sitzt der Tote, nach rechts gewandt, auf einem Sessel; vor ihm steht der Opfertisch und ganz rechts befindet sich eine Opferliste. Der Tote, nur von den Schultern an abwärts erhalten, ist in ein langes, fast bis zu den Fußknöcheln reichendes Gewand (langes Pantherfellgewand?) gekleidet, das den linken, zum Opfertisch ausgestreckt über dem Oberschenkel liegenden Arm freiläßt, während der nach vorn angewinkelte rechte Arm ganz bedeckt ist und nur die Faust frei ist, die das längere der beiden Bänder umfaßt, die von der - nicht erhaltenen - Gewandschließe auf der Schulter herabhängen. Er sitzt auf einem Sessel, dessen Beine die Form von Rinderfüßen haben und dessen Sitzfläche, deren Befestigung mit den Stuhlbeinen angegeben ist, hinten in einer offenen Lotosblüte endet. Auf der Sitzfläche liegt ein Kissen. Vor dem Toten steht der Opfertisch, dessen eigentliches, ganz kurzes, in der Mitte etwas eingezogenes

Bein auf einem sehr viel höheren Ständer steht, der oben und unten einen Ringwulst trägt und im oberen und unteren jeweils etwas breiteren Teil die dreiecksförmige Durchbrechung (spiegelbildlich) aufweist. Auf der nach unten abgerundeten Tischplatte, die links über die Knie des Toten ragt, stehen sieben linke sechs rechten Langbrothälften gegenüber. Unter der Tischplatte sind die elementaren Bestandteile des Totenopfers angegeben: links šs (mit auf den Kopf gestellter Hieroglyphe) nb (oder Determinativ für Alabaster - mit Schrägstreifen in der Mitte der Hieroglyphe) sowie mnht und dahinter jeweils das Zeichen für Tausend, rechts hnqt (Krug mit Verschuß) und t; sowie ;pdw (Kranich und Gans) und dazwischen zwei Zeichen für Tausend. Von den Opfergaben, die über den Broten des Tisches aufgeführt waren, sind noch erhalten: ganz links ein Waschgerät, dann in vier senkrechten Zeilen oben Backwerk, unten Fleischstücke auf Knopffußstellern und Biere: (1)

[t; n] ^lb^j [s] - ein Schenkelstück (2) [t;] wr - ein Rippenstück sowie ein Geflügel (3) [ps^ln - shpt (4) ein Spitzbrot(?) - hdt.

Auch von der Opferliste ist der obere Teil verloren. Das Erhaltene beginnt (wahrscheinlich) mit den letzten Feldern der šsr-Stoffsorte, drei- und zweifädig - wie alle aufgeführten Objekte mit einem Zeichen für Tausend. Darauf folgt die ;t-Stoffsorte und zwar der Qualitäten h, 100, 9, 8, 7. Darauf folgen rechtsläufig, im Gegensatz zur linksläufigen Stoffliste, weitere zwei Reihen Opfergaben, jeweils im oberen Feld in hieroglyphischer Schreibung, im mittleren das Determinativ und im unteren das Zahlzeichen Tausend, und zwar in der ersten Reihe: š't, nfr, nmst, 'h, 'prt, in der zweiten Reihe: b; šm'j, [...]rt, m;st, h;wt, hn. In der untersten Reihe schließlich sind fünf Getreidespeicher wiedergegeben, in die jeweils die Sorte des darin aufbewahrten Getreides geschrieben ist: jt-šm'j, jt-Mhwj, in den Speichern 3 und 4 nicht erhalten, bš;.

Auf der links an die Opfertafel anschließenden Fläche ist nur noch zu erkennen, daß sie - zumindest rechts - von einer Leiste eingefasst war. Außerdem teilt eine schmale waagerechte Leiste den kleinen erhaltenen Rest der eigentlichen Fläche in zwei Teile (Register?), auf denen nur noch winzige, nicht deutbare Spuren von Dar-

stellungen vorhanden sind.

Kommentar

Die Fragmente stammen sicher nicht von einer Opfertafel, wie sie in der 4. Dynastie häufig allein in die Mastabawand eingesetzt erscheint - möglicherweise besaß diese Mastaba auch eine solche¹-, sondern, wie das linke Bruchstück zeigt, setzen sich Darstellungen - und nicht Inschriften, wie Junker schreibt² - in Registern auf einer Fläche fort, die tiefer liegt als die der Opfertafel. Ob diese zu einer herkömmlichen Scheintür (mit Darstellungen nur auf der Opfertafel) gehört, muß fraglich bleiben. Dies wäre genauso ungewöhnlich wie eine Opfertafel anzunehmen, die in der Wand der Kultkammer sitzt inmitten von Darstellungen. Erschwert wird die Lokalisierung der Tafel dadurch, daß von der sicher vorhandenen Kultkammer aus Stein³ nur ganz wenig Reliefbruchstücke und nichts vom Mauerwerk übriggeblieben ist, das eine einigermaßen fundierte Rekonstruktion der Kammer ermöglichen würde. Möglicherweise stammt sie von einer Kultnische, in der sich keine Scheintür, sondern diese Tafel befand, an die sich, zumindest seitlich, Darstellungen anschlossen.

Sehr fraglich muß auch bleiben, ob die Kultkammer, wie zumindest ein Teil der feinen Kalksteinummantelung⁴, schon am Ausgang des AR abgetragen wurde, da man die Reliefs sicher in situ und nicht als Fragmente kopiert hat.

Da weder Titel noch Name des Toten erhalten sind, bleiben nur die Art und Lage des Grabes wie die sehr fragmentarischen Fundstücke, die insgesamt eine zeitlich wie verwandtschaftlich sehr enge Verbindung mit *Hm-jwnw* zur Gewißheit machen.

Technische Angaben

Farben: Von der ursprünglichen Bemalung ist zwar nichts erhalten, wohl aber ein Netz roter Linien (Abstand voneinander 7,4 cm), das sekundär zum Zweck des Kopierens über das Relief gelegt ist.

Maße: Breite der eigentlichen Opfertafel mit Randleisten: 53,3 cm, Leiste rechts: 1,9 cm, Leiste links: 1,5 cm; Breite der Leiste auf der an die Opfertafel links anschließenden gegenüber dieser

vertieften Fläche: 1,6 cm. Die an die Opfertafel anschließende Fläche liegt links 1,8 cm, rechts 2 cm tiefer als die Opfertafel. Veränderungen: Vom 15.9. bis zum 12.12.1967 wurde das Stück von J. Strecker im Museum gewässert. Dabei wurden die Gipsergänzungen ausgespült, wobei sich kleinere originale Teilchen lösten, während die größeren Bruchstücke fest miteinander verbunden blieben (siehe Photo auf Blatt 8/8). "Um die künstlerischen Qualitäten des Originals klarer zur Geltung kommen zu lassen als dies vorher der Fall war", wurden nicht nur die vielen kleineren Zerstörungen gemildert oder beseitigt, sondern auch die fehlenden Partien - nicht immer ganz glücklich - ergänzt. Außerdem wurde die "Quadrierung" mit roter Farbe etwas verstärkt.

Geschichte des Stückes

Neben der Opfertafel wurden im Schutt vor der Mastaba noch zwei größere Relieffragmente (Pel.-Mus. Nr. 2382 und 2383) sowie zahlreiche kleinere gefunden, die ebenfalls zum großen Teil rote Kopierlinien tragen und somit wahrscheinlich räumlich nicht sehr weit von der Opfertafel entfernt gesessen haben (Pel.-Mus. Nr. 2692). Zu weiteren Fundstücken aus diesem Grab siehe Junker⁵.

Photographien

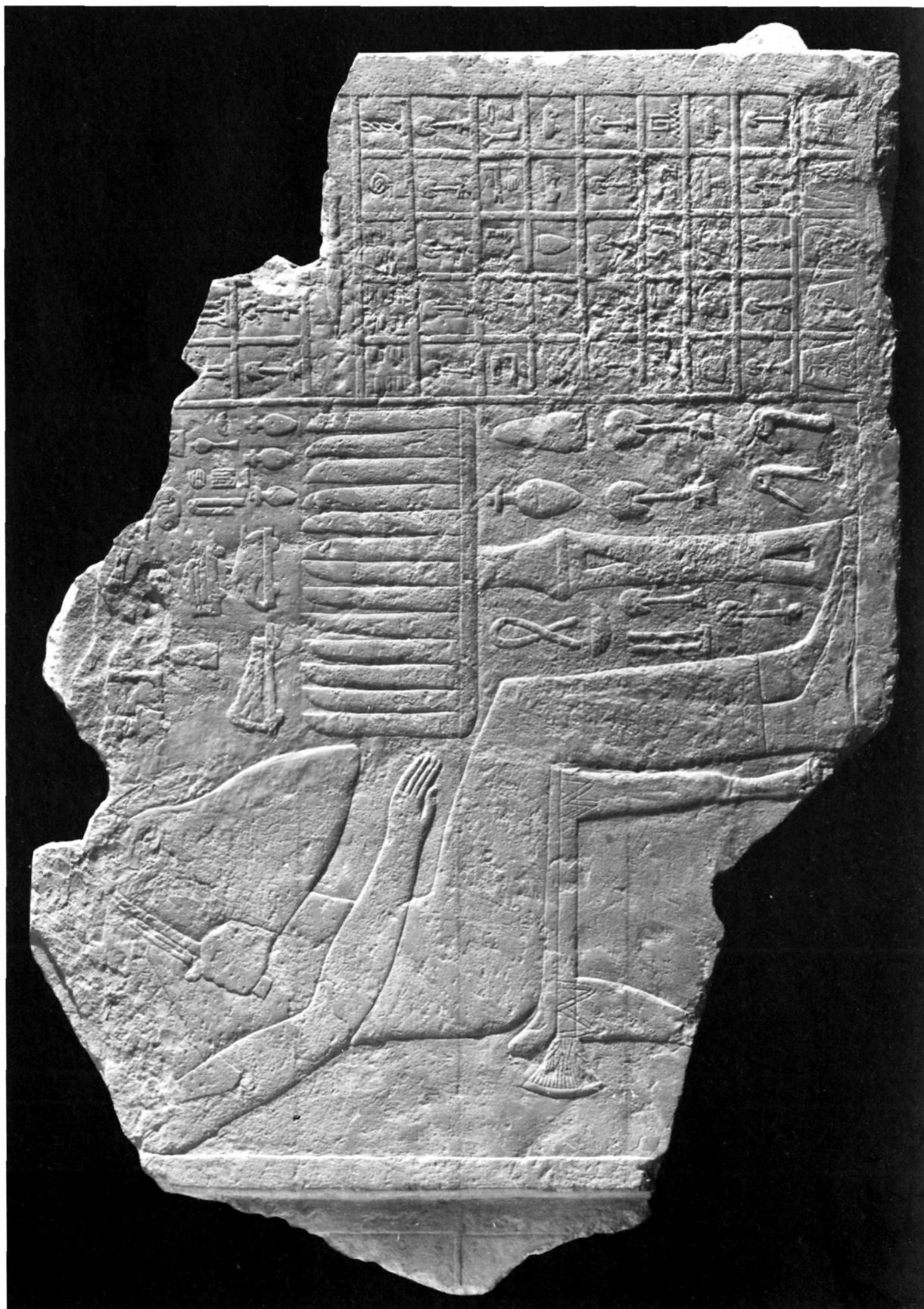
Es existieren Photographien, die den Zustand des Stückes [etwa 1920] (Blatt 7/8) sowie vor und nach (Blatt 8/8) der Wässerung und nach der Behandlung zeigen.

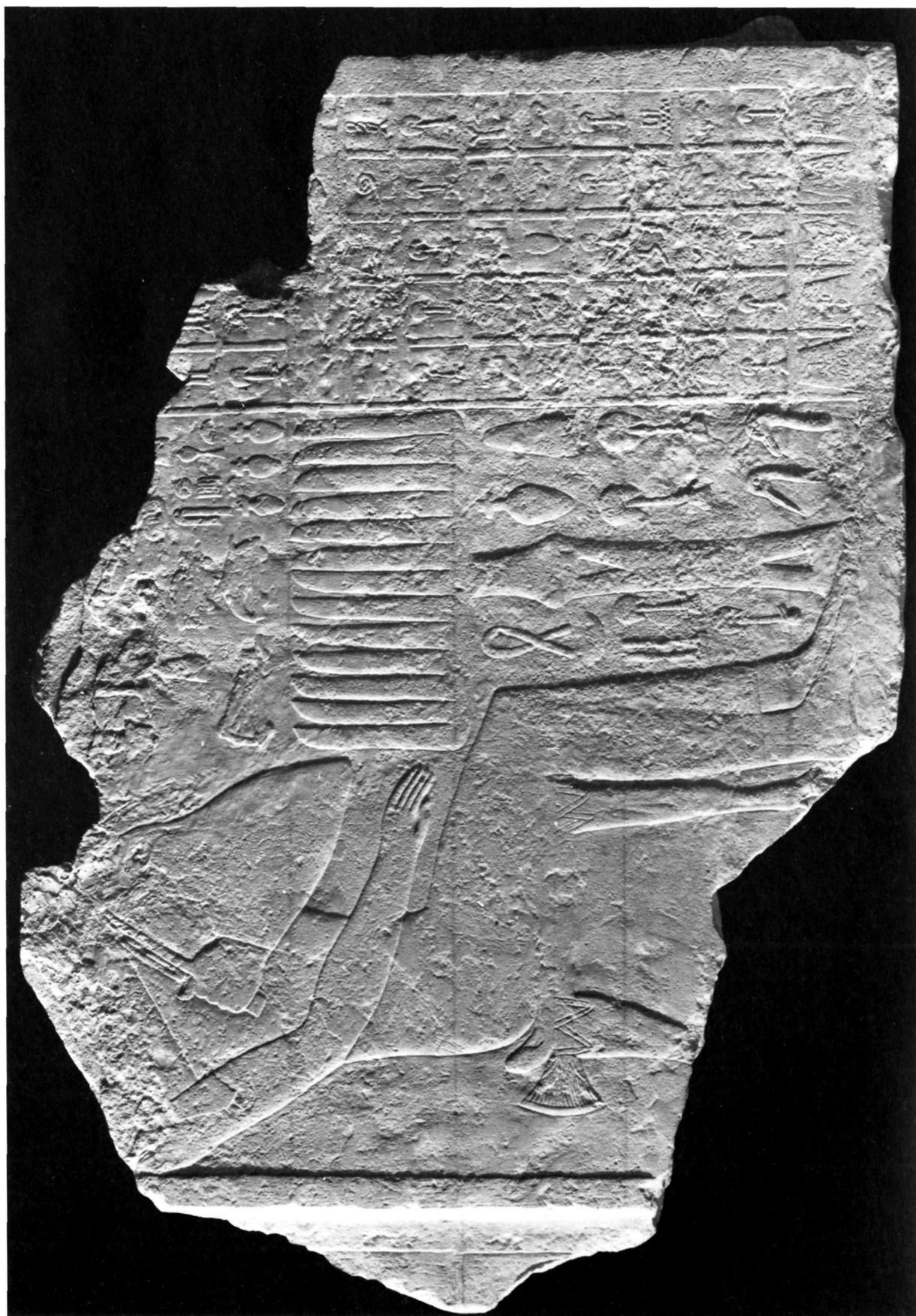
Bibliographie

- ^a H. JUNKER, Giza I (1929) 185-188, Abb. 36, Taf. 29 a
^b PM III,1² (1974) 125

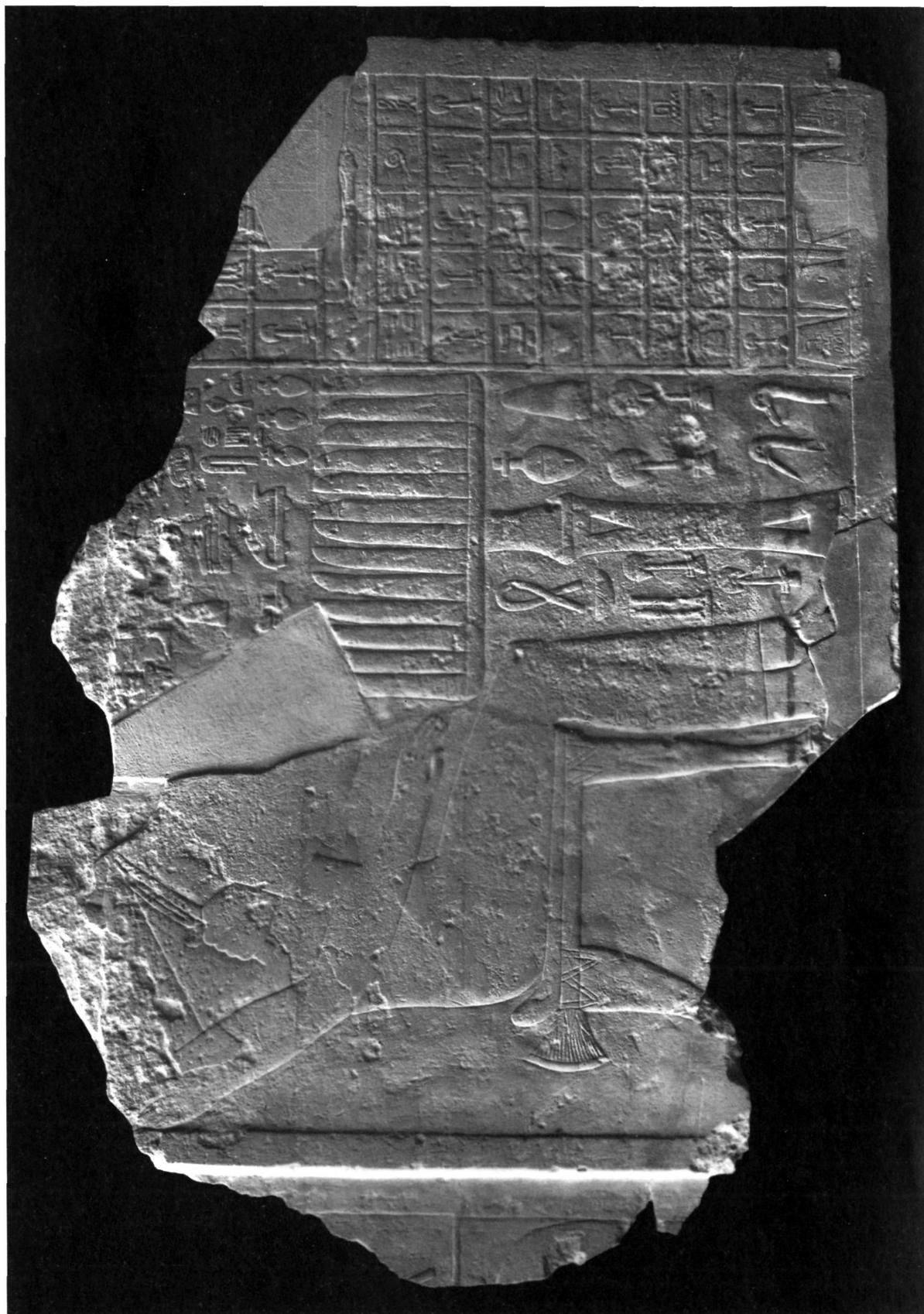
Literatur

- ¹ H. JUNKER, Giza I (1929) 181, 185, Abb. 34 und 35
² ibidem, 185
³ ibidem, 183
⁴ ibidem, 181, Taf. 6 b, 28 b
⁵ ibidem, 190-191, 260-261





Hildesheim 7,6



Museumphoto [etwa 1920]

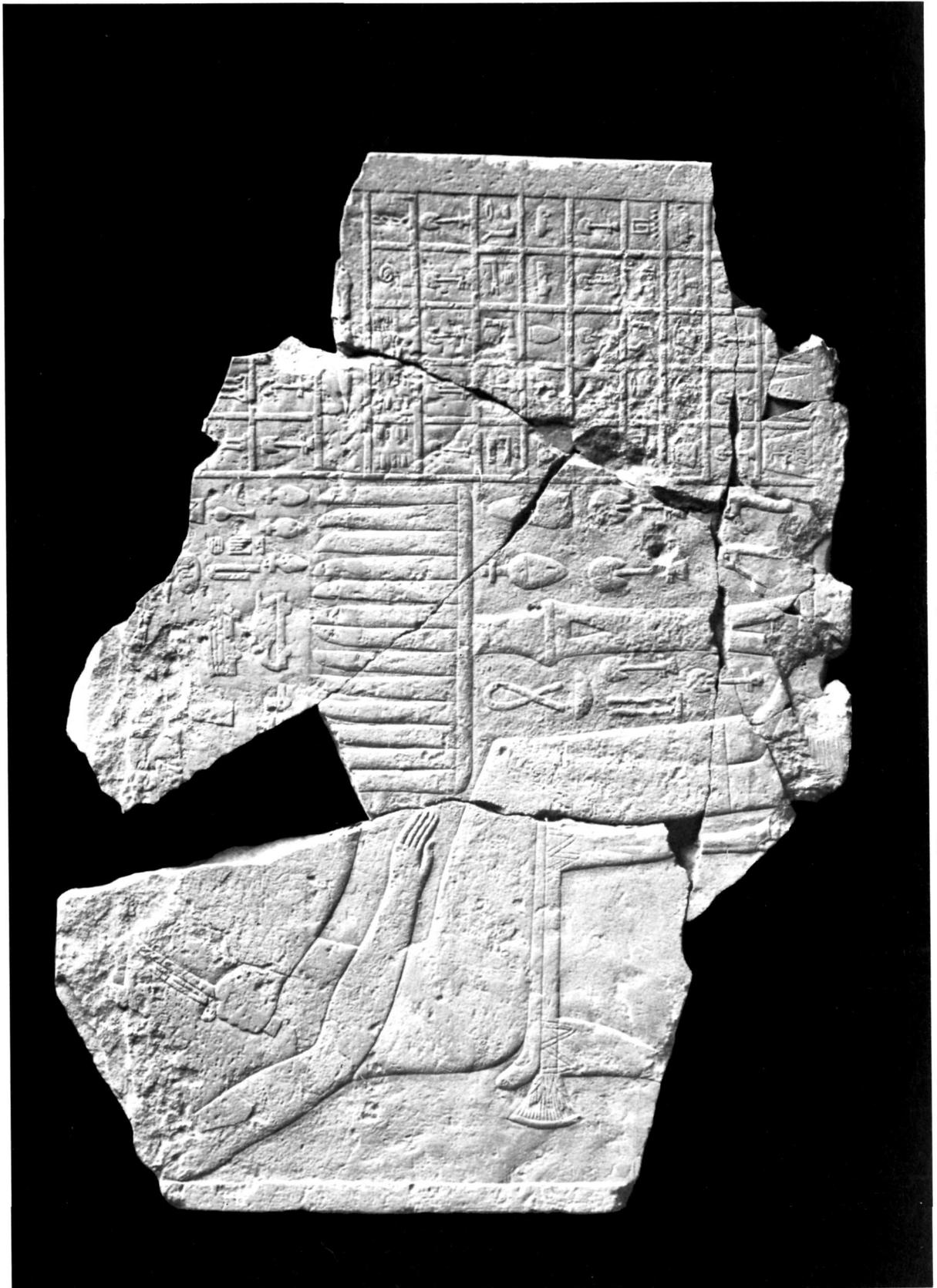


Photo nach der Wässerung (1968)

Hildesheim, Pelizaeus-Museum	2382	1/3
Wandfragment	4. Dynastie [<i>Cheops/Radjedef</i>]	
	Giza, im Schutt vor der Mastaba II n (G 4260), Grabung Junker 1912/13	
	Durch Fundteilung 1913 in die Sammlung W. Pelizaeus gekommen; von diesem dem Museum überwiesen	
Nummulitkalkstein	Höhe: 25,5 cm Breite: 57 cm Tiefe: 5,5 cm	
<p><u>Beschreibung</u></p> <p>Das aus vier Teilen bestehende Fragment eines Blockes der Grabwand weist links und oben die originale Blockkante, rechts und unten Bruchkanten auf. Auf der sorgsam geglätteten Oberfläche befinden sich Reste von Darstellungen und Beischrift in sehr feinem erhabenem Relief mit detaillierter Innenzeichnung. Von der Bemalung sind keine Spuren mehr vorhanden.</p> <p><u>Darstellung und Text</u></p> <p>Rechts ist noch ein Ausschnitt einer stehenden (oder schreitenden), nach links gewandten, männlichen Figur erhalten (Teile der Ober- und Unterschenkel). Die Beine sind anatomisch genau modelliert wiedergegeben. Reste eines Galaschurzes und eines Tierfelles lassen die Bekleidung erkennen. Davor ist der Ausschnitt aus einer senkrechten Inschriftenkolumne mit einer Aufzählung von Festen erhalten: [m] w}g m [...</p> <p><u>Kommentar</u></p> <p>Da weder auf diesem noch auf anderen in diesem Grabe gefundenen Fragmenten Titel und Name erhalten sind, bleiben nur die Art und Lage des Grabes wie die sehr fragmentarischen Fundstücke, die insgesamt eine zeitlich wie verwandtschaftlich sehr enge Verbindung mit <i>Hm-jwnw</i> zur Gewißheit machen.</p> <p><u>Technische Angaben</u></p> <p>Veränderungen: Vom 7.7. bis zum 16.10.1967 wurde das Stück von J. Strecker im Museum gewässert, wodurch die Aussinterungen in</p>		
Hildesheim 7,9		

Form von kleinen Narben verschwanden und die Gipsverfugung der einzelnen Fragmente ausgespült wurde. Nachdem die Bruchflächen von Gips und Schellack gereinigt und die Messingdübel, mit denen die Bruchstücke verbunden waren, entfernt worden waren, wurden die vier Fragmente fest miteinander verbunden und die Fugen mit Stuckmasse gefüllt und geglättet.

Geschichte des Stückes

Neben diesem Fragment wurden im Schutt vor der Mastaba noch ein weiteres (Pel.-Mus. Nr. 2383) sowie Fragmente einer Opfertafel (Pel.-Mus. Nr. 2381) und zahlreiche kleinere, ebenfalls wie letztere mit roten Kopierlinien (Pel.-Mus. Nr. 2692) gefunden. Zu weiteren Fundstücken aus diesem Grab siehe Junker¹.

Photographien

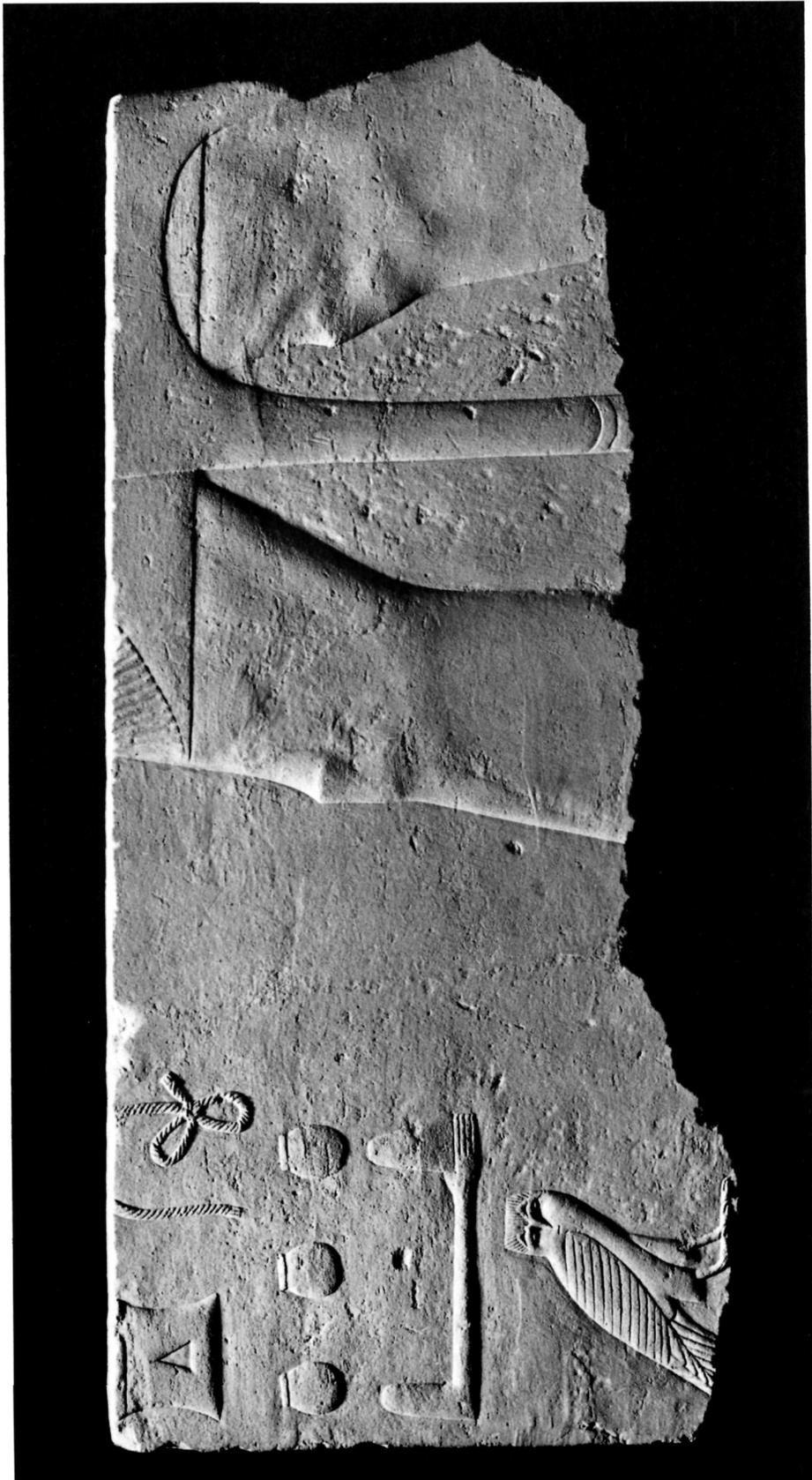
Es existieren Photographien, die den Zustand des Stückes [etwa 1920] sowie vor und während der Restaurierung zeigen.

Bibliographie

- a H. JUNKER, Giza I (1929) 188-190, Abb. 37,1, Taf. 30 a oben
- b H. KAYSER, Altertümer (1973) 49
- c PM III,1² (1974) 125, 353

Literatur

- ¹ H. JUNKER, Giza I (1929) 190-191, 260-261



Hildesheim, Pelizaeus-Museum	2383	1/3
Wandfragment	4. Dynastie [<i>Cheops/Radjedef</i>]	
	Giza, im Schutt vor der Mastaba II n (G 4260), Grabung Junker 1912/13	
	Durch Fundteilung 1913 in die Sammlung W. Pelizaeus gekommen; von diesem dem Museum überwiesen	
Nummulitkalkstein	Höhe: 37,7 cm Breite: 80,6 cm Tiefe: 6,5 cm	

Beschreibung

Das in vier Stücke zerfallene Fragment eines Blockes der Grabwand weist an den Seiten und unten die originale Blockkante, oben eine Bruchkante auf. Auf der sorgsam geglätteten Oberfläche befinden sich Reste von Darstellung in sehr qualitativem erhabenem Relief. Von der Bemalung sind keine Spuren mehr vorhanden.

Darstellung

Das Blockfragment gibt einen Ausschnitt vom Oberkörper des nach links gewandten Mannes, der etwas mehr als lebensgroß dargestellt ist. Der rechte Arm ist nach vorn angewinkelt, der linke hängt herab. Auf der linken Schulter sind noch Reste einer kurzen Perücke (Löckchenperücke?) zu erkennen. Die Brustwarze ist genau wiedergegeben.

Kommentar

Selbst der äußerst fragmentarische Zustand des erhabenen Reliefs zeigt dessen hohe Qualität.

Da weder auf diesem noch auf anderen in diesem Grabe gefundenen Fragmenten Titel und Name erhalten sind, bleiben nur die Art und Lage des Grabes wie die sehr fragmentarischen Fundstücke, die insgesamt eine zeitlich wie verwandtschaftlich sehr enge Verbindung mit *Hm-jwnw* zur Gewißheit machen.

Technische Angaben

Veränderungen: Vom 5.7. bis zum 27.11.1967 wurde das Stück von J. Strecker im Museum gewässert. Dabei lösten sich die Vergipsung

und Verdübelung der einzelnen Fragmente. Nach der Reinigung der Bruchflächen wurden die Bruchstücke unter Belassung ihrer Dübel wieder fest miteinander verbunden und die Bruchfugen mit Stuckmasse gefüllt und geglättet.

Geschichte des Stückes

Neben diesem Fragment wurden im Schutt vor der Mastaba noch ein weiteres (Pel.-Mus. Nr. 2382) sowie Fragmente einer Opfertafel (Pel.-Mus. Nr. 2381) und zahlreiche kleinere, zum großen Teil ebenfalls wie letztere mit roten Kopierlinien (Pel.-Mus. Nr. 2692) gefunden. Zu weiteren Fundstücken aus diesem Grab siehe Junker¹.

Photographien

Es existieren Photographien, die den Zustand des Stückes [etwa 1920] sowie vor und während der Restaurierung zeigen.

Bibliographie

- a H. JUNKER, Giza I (1929) 188-190, Abb. 37,2, Taf. 30 a unten
- b H. KAYSER, Altertümer (1973) 49
- c PM III,1² (1974) 125, 353

Literatur

- ¹ H. JUNKER, Giza I (1929) 190-191, 260-261



Hildesheim, Pelizaeus-Museum	2671	1/5
Reliefblock aus einem Grab	[spätes Altes Reich]	
	Giza, Grabung Junker [1913 oder 1914]	
	Durch Fundteilung in die Sammlung W. Pelizaeus gekommen; von diesem dem Museum 1914 (?) überwiesen	
Nummulitkalkstein	Höhe: 33 cm Breite: 86 cm Tiefe: 9,5 cm	

Beschreibung

Der länglich rechteckige, an der Rückseite abgesägte Block ist weitgehend zerstört. Die Ränder, vor allem die Kanten, sind stark bestoßen. Die ursprünglich bereits sehr schlechte Oberfläche (schon antik mit Gips geglättet; Reste erhalten) ist jetzt in einem Zustand, der die Reste der Darstellungen in erhabenem Relief im linken Teil und der vertieften Inschriften im rechten Teil fast nicht mehr erkennen läßt und eher einer verwitterten Platte Waschbeton gleicht. Auch von Farben sind keinerlei Spuren mehr vorhanden.

Darstellungen und Texte

Links sind noch ganz schwach die Umrisse eines Sessels, wahrscheinlich mit Rinderbeinen, zu erkennen. Auf ihm saßen offensichtlich zwei nach rechts gerichtete Personen nebeneinander (hintereinander sitzend wiedergegeben), da eine einigermaßen klar erhaltene Linie Schienbein-Fuß sich sehr weit rechts vom vorderen Sesselbein befindet und eine Vertiefung dazwischen wahrscheinlich ein zweites Beinpaar abtrennt.

Von einer Beischrift in senkrechten Kolonnen in freier Anordnung, z.T. von Raum und Steinqualität bestimmt, ist noch erhalten: unmittelbar vor den Beinen eine Opferaufzählung: je 1000 an Broten (*t3*), Bier (*ḥnqt*), Geflügel (*3pdw*), Rindern (*jḥw*), Alabaster (*šs*) und Kleidung (*mnḥt*), rechts daran anschließend: (1) ... (?) *z3.f smsw m[rj.f* (2) ... (?) *jm3ḥw* ... (3) ... (?) *jt.[f* ... (4) ... *mdw* (?) ..

Kommentar

Die Beine der beiden Dargestellten stammen sicher nicht von "Zwei Frauen (?)", wie Roeder meint^a, wohl wegen der blockhaft wirkenden Beinpaare. Nimmt man die Spuren der Darstellungsreste, vor allem der Vertiefung zwischen den Beinpaaren nur einigermaßen ernst, erscheint es wahrscheinlich, daß ein Mann (wofür die Rundung der Waden spricht) mit (s)einer Frau dargestellt sein sollte, auf den sich auch das *f* in *z*;*f* beziehen würde. Die spärlichen Reste der Darstellung, soweit sie zu erkennen sind (etwas unproportioniert?), schlanke Beine, lange Füße einerseits, andererseits die noch recht gut, z.T. originell (der geradezu steatopygide *smsw*-Mann!) geschnittenen Hieroglyphen, sowie das schlechte Material, weisen bei allem Vorbehalt in das Ende des AR.

Technische Angaben

Material: Der Stein ist geradezu übersät mit Nummuliten; die Reste des noch vorhandenen antiken Stuckes haben rötlich-graue Farbe (etwa Munsell 5YR 8/2 - 7.5YR 8/2).

Veränderungen: Vom 4.2. bis zum 4.8.1971 wurde der Block von J. Strecker im Museum gewässert. Dabei wurde ein Großteil des antiken Stuckes ausgespült und die Oberfläche noch löchriger als vorher; die Zeichen von *mrj.f* sind jetzt z.B. fast völlig verschwunden.

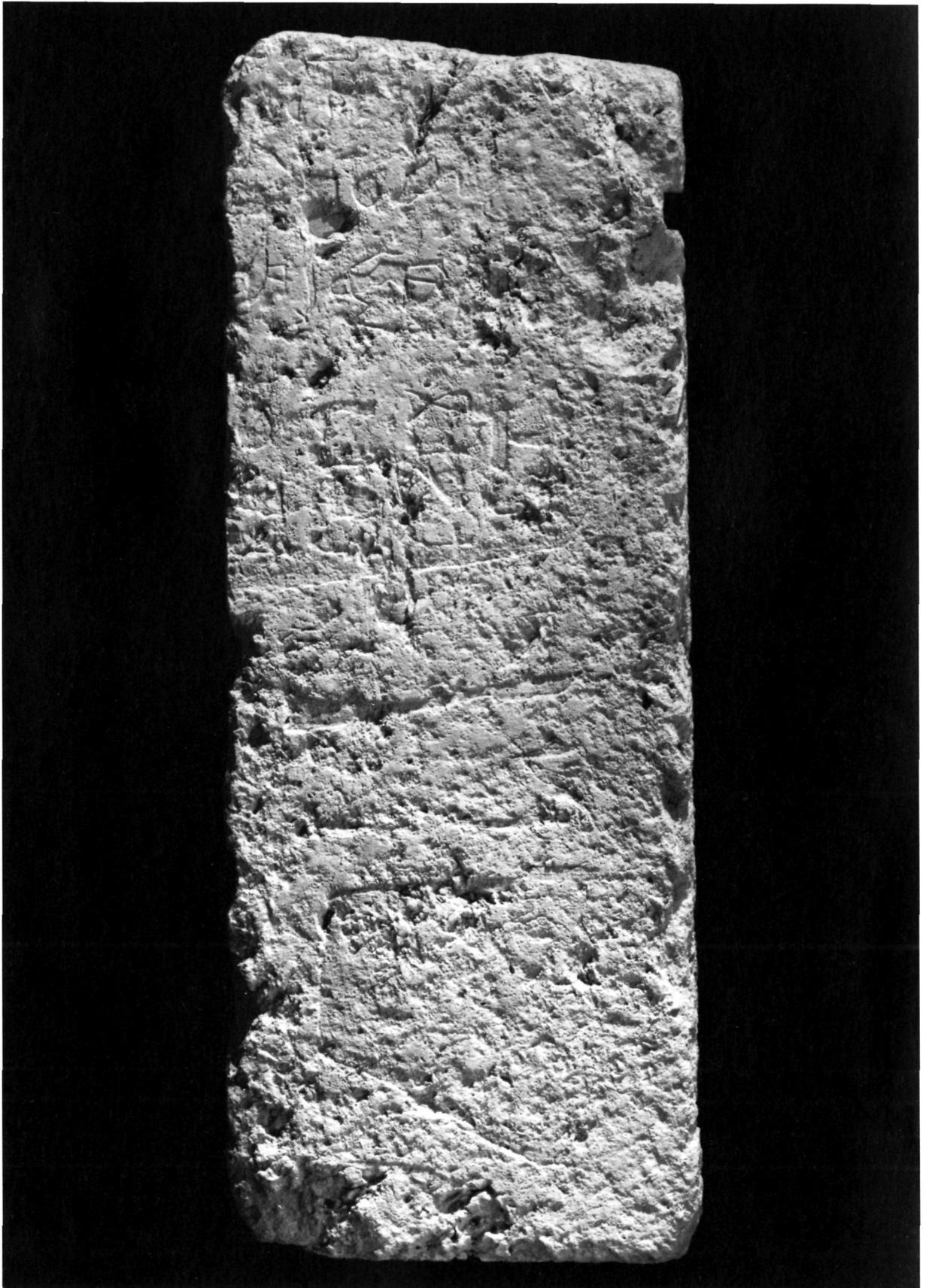
Photographien

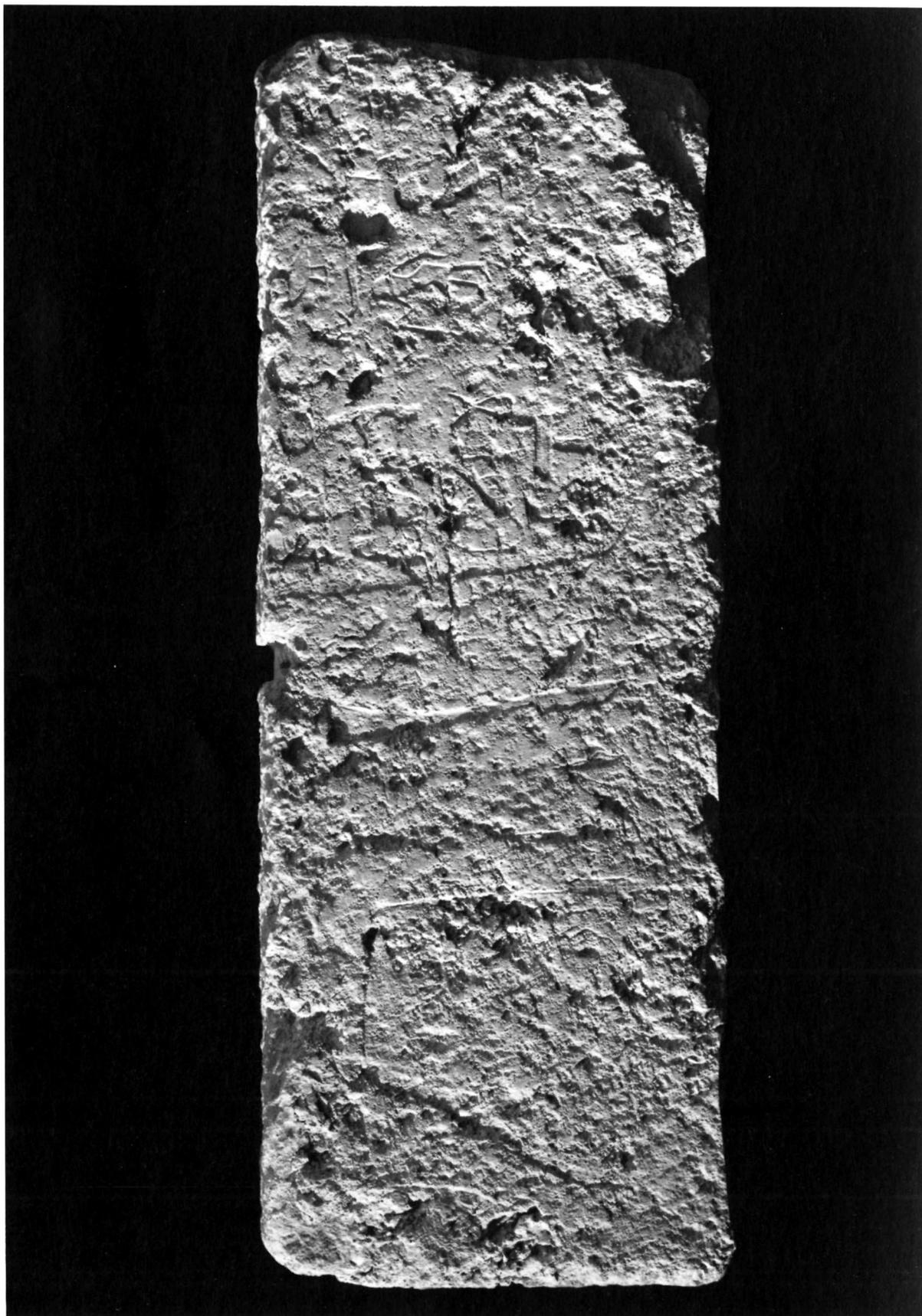
Es existieren Photographien, die den Zustand des Stückes vor und nach der Wässerung zeigen.

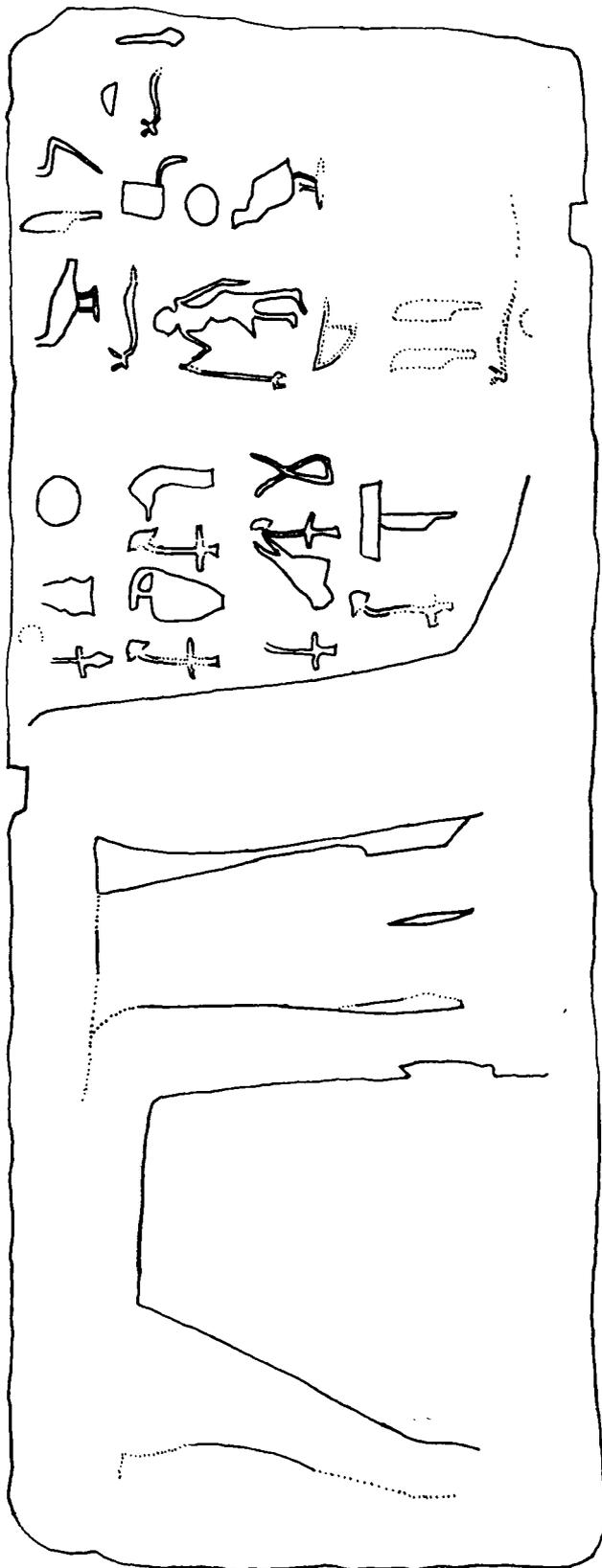
Bibliographie

^a G. ROEDER, Denkmäler (1921) 60

^b H. JUNKER, Giza VIII (1947) 178 (5. Kleine Nachträge: a)







Zeichnung der Reliefs Spuren:
durchgezogene Linie: jetzt am Original noch erkennbare Spuren
punktierete Linie: auf Photo vor der Wässerung noch sichtbare Spuren

Hildesheim, Pelizaeus-Museum	2692	1/9
Kleinfragmente aus der Mastaba G 4260	4. Dynastie [<i>Cheops/Radjedef</i>]	
	Giza, im Schutt vor der Mastaba II n (G 4260), Grabung Junker 1912/13	
	Durch Fundteilung 1913 in die Sammlung W. Pelizaeus gekommen; von diesem dem Museum überwiesen	
Nummulitkalkstein	Maße siehe unter <u>Technische Angaben</u>	

Beschreibung

Von den 46 kleinen und kleinsten Fragmenten stammt der Großteil (41) sehr wahrscheinlich von den an die Opfertafel (Pel.-Mus. Nr. 2381) anschließenden Wänden. Sie zeigen auf der sorgsam geglätteten Oberfläche Reste von Darstellungen und Hieroglyphen in erhabenem, relativ flachem Relief mit feiner Innenzeichnung. Von der Bemalung sind keine Spuren mehr vorhanden, wohl aber bei den meisten Reste von einem über das Relief gelegten Quadratnetz von roten Linien. Fragment 42 ist ein kleines Bruchstück (von der Basis einer Statue ?) mit originaler oberer und unterer Kante und mit vertieften Hieroglyphen (für Farbpasteneinlagen) auf der sorgsam geglätteten Oberfläche. Die obere Außenkante verläuft schräg und ist grob geglättet. Fragment 43 und 46 (mit schwachen Resten von Bemalung) könnten von einer Dienerfigur stammen; dabei ist 43 das Eck eines quaderförmigen Gebildes und 46 ein Arm- oder Beinfragment. 44 und 45 sind sehr kleine Fragmente mit geglätteter Oberfläche, schmalen Rillen und Resten der Bemalung.

Darstellungen und Texte

Frg. 1: Aus zwei Stücken zusammengesetztes Teil eines Korbes, auf dem noch die Unterteile von zwei nicht mehr näher bestimmbar erhalten sind. Frg. 2 und 3: Bruchstücke von Körben. Frg. 4: aus drei Stücken zusammengesetztes Bruchstück einer nach rechts gewandten Gabenträgerin mit dreiteiliger Langhaarfrisur und die Brust freilassendem Trägerkleid. Frg. 5: aus zwei Stücken zusammengesetztes Bruchstück eines nach rechts gewandten Gabenträgers mit Löckchenperücke (detailliert ausgeführt) und plasti-

schen Augenbrauen. Frg. 6: Bruchstück einer nach rechts gewandten Gabenträgerin: Trägerkleid mit Brust. Frg. 7: Bruchstück einer nach links gewandten Männerfigur, erhalten linke Schulter, Rücken, Oberarm, Teil des Unterarms, auf der Schulter (Trage-)Stange (für eine Sänfte). Frg. 8: Bruchstück eines nach rechts gewandten Gabenträgers, erhalten Rest des kurzen Schurzes, linkes Knie, Anfang des Unterschenkels, Reste des rechten Beines, ganz rechts noch Reste der Hieroglyphe  (?) oder eines gebogenen Gegenstandes. Frg. 9: Bruchstück einer nach links gewandten Männerfigur, erhalten der Rest des kurzen Schurzes und das folgende Stück Oberschenkel bis zum Knie; der Relieffrest ganz links ist unbestimmbar. Frg. 10: vorderer Teil eines nach rechts gerichteten Fußes auf einer etwa 0,8 cm breiten Leiste (als Standlinie), die an dem durch die roten Kopierlinien gebildeten Kreuz endet. Frg. 11: hinterer Teil eines nach rechts gerichteten Fußes mit Ferse auf einer etwa 0,8 cm breiten Leiste (als Standlinie). Frg. 12: 0,9 cm breite Leiste (als Standlinie), darüber Reste eines nach rechts gerichteten Fußes (Sohle), darunter oberste Teile von Gaben eines Korbes. Frg. 13: 0,9 cm breite Leiste (als Standlinie), darüber Zehe mit Nagel eines nach rechts gerichteten Fußes, darunter obere Teile von Gaben eines Korbes. Frg. 14: Bruchstück mit 2,4 cm breit erhaltener Randleiste; im vertieften Feld unbestimmbarer Relieffrest. Frg. 15: Bruchstück mit 1,2 cm breiter Randleiste. Frg. 16: zwei sich kreuzende Leisten (waagerechte 1,1 cm breit, senkrechte 1,2 cm breit); im linken unteren Feld, von dem am meisten erhalten ist, Oberteile von zwei Hieroglyphen, links , rechts  (?). Frg. 17: 1 cm breite waagerechte Leiste. Frg. 18 und 19: Reste der Hieroglyphe wr. Frg. 20 und 21: Bruchstücke der Hieroglyphe w. Frg. 22: Reste einer Korbhieroglyphe (?) mit durchbrochenem Muster. Frg. 23: unbestimmbare Reste von Darstellung und/oder Hieroglyphen. Frg. 24: ganz links Reste der Hieroglyphe h. Frg. 25 und 26: schmal erhaltene obere Randleiste (auf 25) und Oberteile von vier Krügen (Oberteil der hnt-Hieroglyphe ?). Frg. 27: Bruchstück der Hieroglyphe jrj. Frg. 28: Bruchstück der Hieroglyphe r. Frg. 29: Oberteil eines Spitzbrottes (?). Frg. 30: Randbruchstück mit 1,5 cm breiter Leiste, auf der geglätteten In-

nenfläche unbestimmbarer Reliefrest. Die geglättete Außenkante verläuft leicht schräg. Frg. 31: Bruchstück mit 3,3 cm breiter Randleiste. Frg. 32: links vertiefte Bildfläche, anschließend 2,4 cm breite Leiste; rechts, 0,3 cm höher, Fläche mit Streifen-glättung. Frg. 33: unbestimmbarer Reliefrest. Frg. 34: Bruchstück mit 1,5 cm breiter (1 cm erhalten) Randleiste; die geglättete Außenkante verläuft leicht schräg. Frg. 35: sehr zerstört, nur sehr geringer Rest vom Bildfeld, Reliefreste nicht bestimmbar. Frg. 36: Teil eines Schiffsbuges (?). Frg. 37: Bruchstück vom Bug eines Papyrusbootes mit Angabe der Schnürung. Frg. 38: Bruchstück mit Strick an einer Holzstange - Schiffstau mit Stange (?) oder Teil einer Hacke (Hieroglyphe *mr*) ? Frg. 39: aus zwei Stücken zusammengesetztes Bruchstück mit Bildeinfassungsleiste (nach außen gewölbt); auf dem Bildfeld Teil eines Schiffsbugs (?). Frg. 40: Teil eines Schiffshecks (?). Frg. 41: aus zwei Stücken zusammengesetztes Bruchstück mit unbestimmbaren Reliefresten am oberen und unteren Fragmentrand (Mastreste ??); in der Mitte Spuren von Abarbeitung. Frg. 42: von der linksläufigen Hieroglyphenzeile ist ein Ausschnitt der Titulatur erhalten: ... *th* (oder vielleicht doch: ... [*njw*]t - obwohl  völlig ausgehöhlt ist und das Zeichen deshalb eigentlich nicht  sein kann) *jmj-r*; *hmwt*. Frg. 43: Eckrandstück einer Plastik (?). Frg. 44: sehr kleines Bruchstück mit geglätteter Oberfläche und schmaler Rille. Frg. 45: sehr kleines Randbruchstück mit geglätteter Oberfläche und schmaler Rille.

Kommentar

Da von der sicher vorhandenen Kultkammer aus Stein¹ nur ganz wenig Reliefbruchstücke und nichts vom Mauerwerk übriggeblieben ist, bleibt eine einigermaßen fundierte Rekonstruktion der Kammer unmöglich. Wie die Reste von vertiefter Fläche links von der eigentlichen Opfertafel (Pel.-Mus. Nr. 2381) zeigen, setzten sich Darstellungen hier fort, wie sie uns ähnlich, nur im rechten Winkel bzw. versetzt zu der Scheintür der *J;bt* begegnen². Dies trifft vor allem für die Fragmente der Gabenträger zu. Die Bruchstücke mit Randleiste könnten z.T. noch zu der Opfertafel gehören ebenso wie die Hieroglyphenreste (vom unbekanntem Namen und den Titeln des Toten).

Sehr fraglich muß auch bleiben, ob die Kultkammer, wie zumindest ein Teil der feinen Kalksteinummantelung³, schon am Ausgang des AR abgetragen wurde, da man die Reliefs sicher in situ und nicht als Fragmente kopiert hat.

Da, mit Ausnahme von Frg. 42, dessen Zugehörigkeit nicht völlig sicher ist, weder Titel noch Name des Toten erhalten sind - die eventuell davon stammenden Hieroglyphenreste gestatten es nicht, auch nur ein Wort sicher zu ergänzen - bleiben nur die Art und Lage des Grabes wie die sehr fragmentarischen Fundstücke, die insgesamt eine zeitlich wie verwandtschaftlich sehr enge Verbindung mit *Hm-jwnw* zur Gewißheit machen.

Technische Angaben

Material: Frg. 17 besteht aus rötlich-grauem antiken Gips. Schmale dunklere Bänder ziehen sich durch die Frg. 16 und 18. Oxydflecken befinden sich auf den Frgen. 16, 24 und 42.

Farben: Von der ursprünglichen Bemalung ist zwar auf den Frgen. 1-42 nichts erhalten, wohl aber auf den meisten Fragmenten (nicht auf Frg. 6, 14 und 15 sowie auf Frg. 42) Reste eines Netzes roter Linien (Abstand voneinander 7,6 cm), die sekundär zum Zweck des Kopierens über das Relief gelegt sind. Frg. 43 und 46 weisen schwache Reste einer roten Bemalung auf. Frg. 44 zeigt Reste einer hellbraunen Bemalung. Auf Frg. 45 befinden sich Spuren roter Farbe (Einlage ?) in der Rille.

Maße: Es ist jeweils die größte Breite der bearbeiteten Fläche (nicht Maximalmaß des ganzen Fragments mit Bruchflächen) angegeben, wenn nicht anders vermerkt: 1 (4,5 cm), 2 (2,9 cm), 3 (3,6 cm), 4 (12 cm), 5 (6,2 cm), 6 (7,1 cm), 7 (6 cm; Höhe 21,5 cm), 8 (8,6 cm), 9 (6,6 cm), 10 (8,9 cm), 11 (5 cm), 12 (7,6 cm), 13 (3,8 cm), 14 (6,8 cm), 15 (1,7 cm), 16 (16 cm), 17 (5,4 cm), 18 (8 cm), 19 (4,5 cm), 20 (6,3 cm), 21 (3,5 cm), 22 (3,1 cm), 23 (5,6 cm), 24 (8 cm), 25 (6 cm), 26 (4,5 cm), 27 (4,4 cm), 28 (4,5 cm), 29 (7,4 cm), 30 (3,2 cm; Höhe: 10,2 cm), 31 (5 cm), 32 (11 cm), 33 (5,5 cm), 34 (5,8 cm; Höhe: 8 cm), 35 (6,2 cm), 36 (3,5 cm), 37 (6,5 cm), 38 (4,9 cm), 39 (11 cm), 40 (2,2 cm), 41 (8,8 cm), 42 (Höhe: 6,6 cm; Höhe der Fläche mit Inschrift:

5,4 cm; Breite: 11,7 cm; Tiefe 3,3 cm), 43 (Höhe: 2,9 cm; Breite: 3,9 cm; Tiefe: 0,8 cm), 44 (Höhe: 3,2 cm; Breite: 2,9 cm; Randbreite: 1,2 cm, Breite der Rille: 0,2 cm), 45 (Höhe: 2,4 cm; Breite der Rille: 0,3 cm), 46 (Länge: 5,3 cm; Höhe: 2,5 cm; Tiefe: 3,1 cm).

Veränderungen: Alle Fragmente wurden im August 1976 von E. Ypey gereinigt und mit Steinfestiger behandelt.

Geschichte des Stückes

Neben diesen Fragmenten wurden im Schutt vor der Mastaba noch zwei größere Relieffragmente (Pel.-Mus. Nr. 2382 und 2383) sowie Fragmente einer Opfertafel (Pel.-Mus. Nr. 2381) gefunden. Wie die heute nicht mehr vorhandene Nr. 10 der Abb. 37 bei Junker^b zeigt, war ursprünglich noch mindestens ein Fragment mehr vorhanden. Von den jetzt 46 Fragmenten der Inv.-Nr. 2692 sind nur 12 bei Junker^b abgebildet. Zu weiteren Fundstücken aus diesem Grab siehe Junker⁴.

Photographien

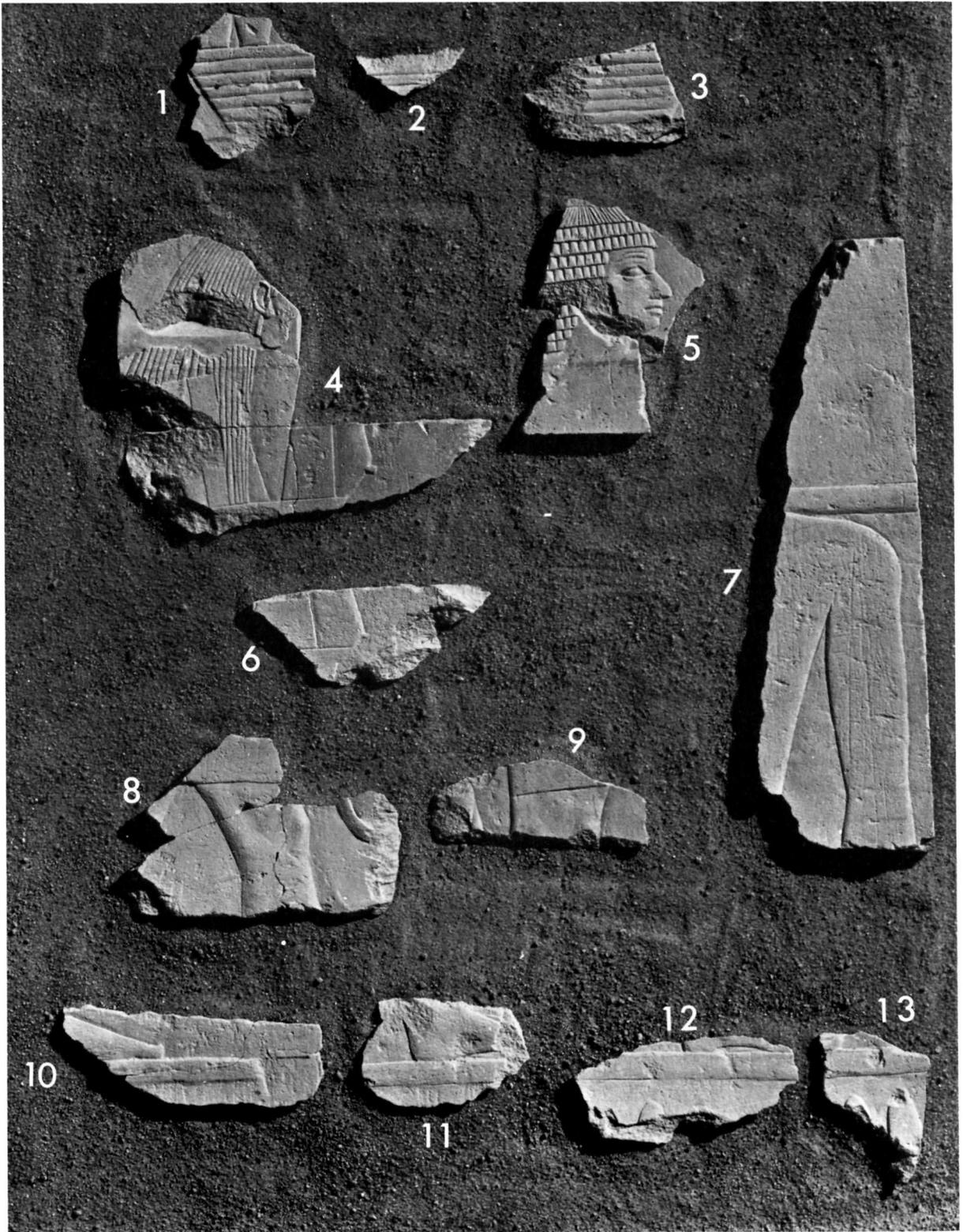
Es existiert eine Photographie von [etwa 1920], die die Frge. 4, 6 und 42 zeigt.

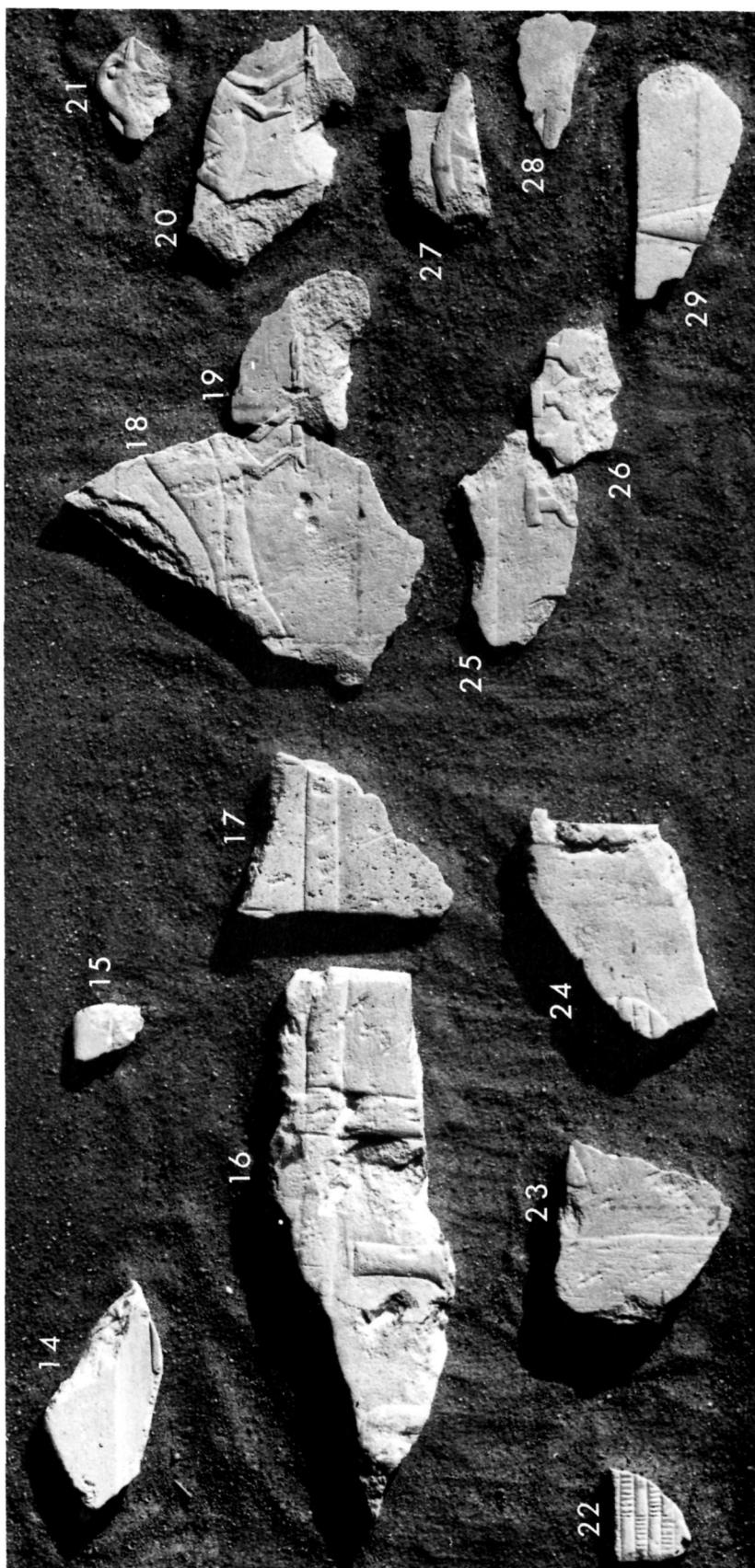
Bibliographie

- ^a G. ROEDER, Denkmäler (1921) 60 (nur Frge. 42)
^b H. JUNKER, Giza I (1929) 188, Abb. 37,3-14 (= 7, 5, 4, 26, 8, 6, nicht mehr vorhandenes, 19, 20 + 21, 18, 38), Taf. 30 b und c (= 5, 8, 7, 4, 6)
^c PM III,1² (1974) 179

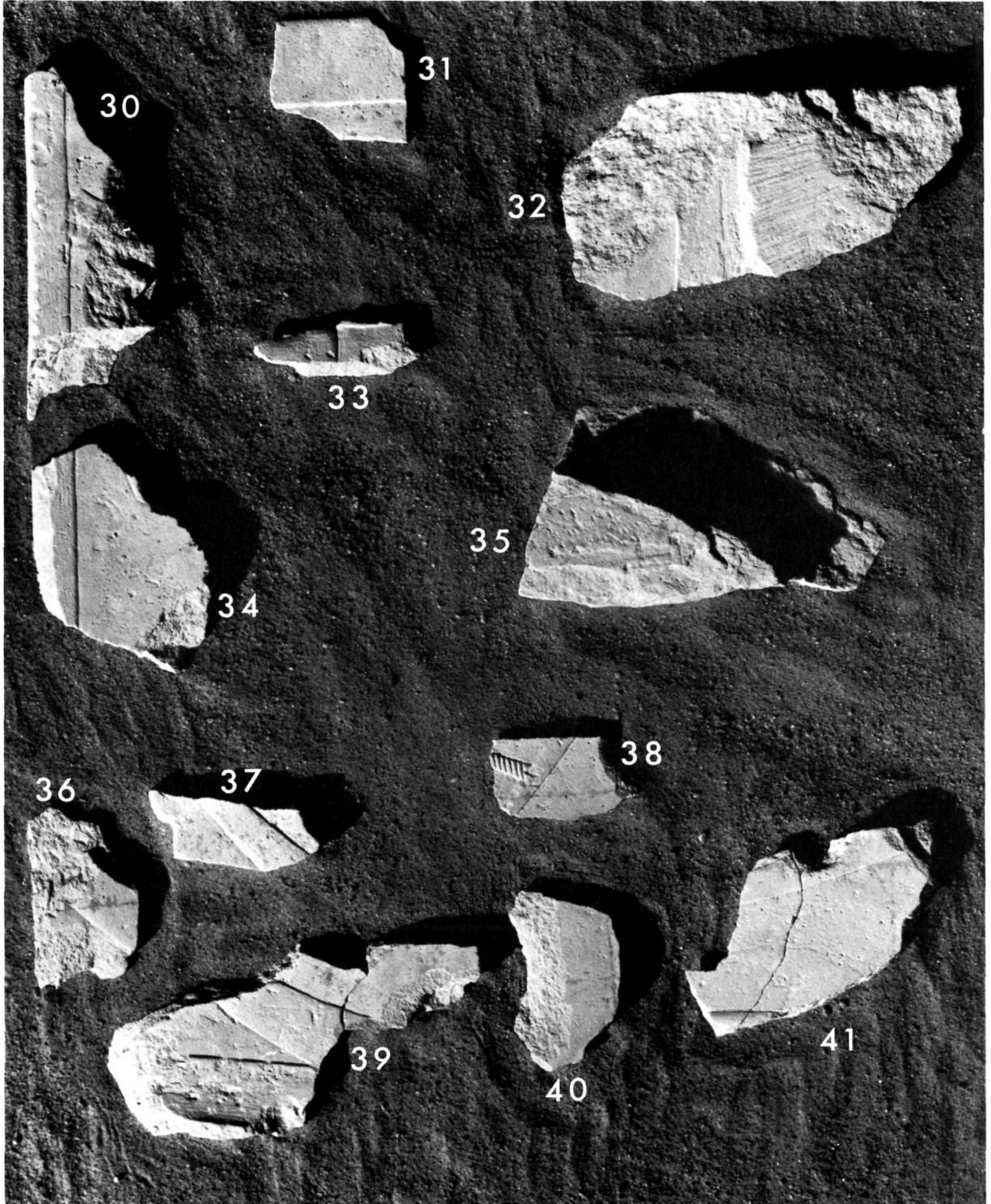
Literatur

- ¹ H. JUNKER, Giza I (1929) 183
² ibidem, Abb. 51, Taf. 35, 36
³ ibidem, 181, Taf. 6 b, 28 b
⁴ ibidem, 190-191, 260-261





Hildesheim 7,26





Hildesheim, Pelizaeus-Museum	3044	1/4
Opfertafel des <i>Sšmw</i> und der <i>Nfrt</i>	[2. Hälfte 6. Dynastie]	
	Giza, Bedeckung des Schachtes S 2163, Grabung Junker 1926 (12.2.)	
	Durch Fundteilung 1926	
Kalkstein	Höhe: 26 cm Breite: 59 cm Tiefe: 10,5 cm	

Beschreibung

Der länglich rechteckige Block ist Teil einer zweipfeilrigen Scheintür. Die nur ganz roh geglätteten Teile rechts und links lagen z.T. schon in der Grabwand (vgl. Grabungsphotos mit solchen Blöcken in situ¹). Sie sind jeweils durch eine schmale Rille von der eigentlichen Opfertafel abgesetzt. Diese ist sorgfältig geglättet und weist einige kleinere Steinabsplitterungen auf. Im oberen Teil trägt sie vertiefte Hieroglyphen. Die Darstellungen im unteren Teil sind in kräftigem erhabenem Relief ausgeführt auf einer vertieften Fläche. In der linken unteren Ecke des Blockes ist anscheinend ein größeres Stück abgebrochen. Von der Bemalung sind keine Spuren mehr vorhanden.

Darstellungen und Texte

In die Opfertafel ist oben eine waagerechte Zeile in vertieften Hieroglyphen eingelassen, die Titel und Namen der unten Dargestellten wiedergibt: *jmj-r*; *jzt* (wobei letzteres Zeichen vorangestellt ist) *hnw Sšmw*, linksläufig über dem Mann und *mjtr<t> Nfrt*, rechtsläufig über der Frau.

Darunter, auf einer Fläche, die nicht mehr die ganze Breite der Opfertafel einnimmt, sind, ebenso wie die Hieroglyphen vertieft, für jede Person ein Waschgeschirr (unter dem zu der Frau gehörigen steht auch noch die hieroglyphische Lesung: 'b) und etwa in der Mitte eine gerupfte Gans auf einer Knopffußplatte dargestellt. Auf der restlichen, vertieften Fläche der Opfertafel sind in sehr kräftigem, erhabenem Relief links ein Mann und rechts eine Frau an einem gemeinsamen Opfertisch sitzend wiedergegeben. Beide

sitzen auf Hockern mit Löwenbeinen, die auf sich nach unten leicht verjüngenden Klötzen stehen. Die jeweils nach vorn geneigten Sitzflächen enden hinten in einer stilisierten Blüte. Der Mann trägt einen kurzen Schurz mit Gürtel und einen einfachen Halskragen. Die zum Opfertisch ausgestreckte rechte Hand mit einer schmalen Einkerbung am Handgelenk (wohl ein Armreif), ruht über dem Oberschenkel. In der Faust des nach vorn angewinkelten linken Armes hält er vor der Brust die Lebensschleife mit zwei gleichlangen Lappen (der rechte eventuell von seinem rechten Arm etwas verdeckt). Sein linker Fuß (wie sein rechter etwas überlang) ist ein wenig vorgesetzt. Die überbreiten Schultern, das große Auge und vor allem die riesige Löckchenperücke lassen seine Gestalt unproportioniert erscheinen, ähnlich wie bei der Frau das große Auge, das große Ohr und die starke Oberweite im Verhältnis zur unausgebildeten Hüftweite. Die Frau trägt die dreiteilige Langhaarperücke und ein Trägerkleid, dessen Ende nicht angegeben ist, ebenso wie das rechte Bein nicht, das entgegen sonstiger Wiedergabe ganz hinter dem linken verschwindet. Mit der Hand ihres vorgestreckten rechten Armes faßt sie an das Brot des Opfertisches, während ihre linke Hand (als rechte wiedergegeben) auf ihrem Oberschenkel ruht, wobei der Arm weitgehend durch den Oberkörper verdeckt ist. An Schmuck trägt die Frau an jedem Handgelenk einen Armreifen und neben einem einfachen Halskragen noch einen doppelten, eng den Hals umschließenden Halsreifen. Auf der weit ausladenden Platte des Opfertisches mit sehr gedrunenem Bein mit Dreieckschlitz und je einem Wulst an beiden Enden stehen vier linke, sehr schlanke šns-Gebäckhälften vier ebensolchen rechten gegenüber.

Kommentar

Trotz des archaisch anmutenden Reliefs muß der Block aus dem Ende des AR stammen, was u.a. die nahezu sichere Zugehörigkeit der Opfertafel zu dem Unterteil der Scheintür der Mastaba D 116, die aus der späten 6. Dynastie stammt, sehr wahrscheinlich macht. Zu den Titeln des Mannes siehe die ausführlichen Bemerkungen Junkers², zur Lesung 'b des Waschgeschirrs siehe ebenfalls Junker³.

Technische Angaben

Maße: Tiefe der Rille: 1 cm (rechts, 0,7 cm links); die vertiefte Fläche, auf der sich die Darstellungen befinden, liegt 0,3 cm tiefer als der Oberteil der Opfertafel.

Veränderungen: Der Block wurde vom 9.2. bis zum 24.7.1967 von J. Strecker im Museum gewässert. Dabei verschwanden noch vorhandene winzige Partikel von schwarzer Farbe (?) in den Vertiefungen der Perücken und der Augen der beiden Personen. Anschließend wurde der Block von noch anhaftenden Verschmutzungen gereinigt.

Geschichte des Stückes

Der Block wurde als ein Deckstein der Raubbestattung S 2163 gefunden, die vor der Opferstelle eines Grabes (D 116) lag, von der der Unterteil einer Scheintür erhalten ist. Sehr wahrscheinlich bildet die Opfertafel den Oberteil dieser Scheintür.

Photographien

Es existieren Photographien, die das Stück vor und nach der Wässerung bzw. Behandlung zeigen.

Bibliographie

- ^a H. JUNKER, Giza IX (1950) 40-47, Abb. 14, 15, Taf. 10 b
- ^b H. KAYSER, Altertümer (1973) 15
- ^c PM III,1² (1974) 114

Literatur

- ¹ H. JUNKER, Giza V (1941) Taf. 11 c, 11 d, 18 b
- ² idem, Giza IX (1950) 44-47
- ³ ibidem, 44



Hildesheim, Pelizaeus-Museum	3045	1/3
Block mit zwei inschriftlosen Miniaturescheintüren	[6. Dynastie]	
	Giza, westlich Mastaba D 25, Grabung Junker 1926	
	Durch Fundteilung 1926	
Kalkstein	Höhe: 41,6 cm Breite: 83,3 cm Tiefe: 13,4 cm	

Beschreibung

Bei dem länglichen, etwa rechteckigen Block (rechts die Höhe am größten) sind an den Kanten (vor allem links) Partien abgesplittert. In die roh geglättete Oberfläche ist oben eine sich nach innen verjüngende Rille eingetieft, die antik mit Stuck wieder ausgefüllt war, von dem rechts noch Reste vorhanden sind. Unter dieser Rille befindet sich rechts und links je eine primitive, eingetiefte Miniaturescheintür, von der nur der Rollmattenverschluß und rechts und links darunter je ein Türpfeiler mit der breiten Nische in der Mitte angegeben sind. Von einer Bemalung sind keine Spuren erhalten.

Kommentar

Zu solchen Miniaturescheintüren von Zwergmastaben siehe Junker^{1,2}.

Technische Angaben

Material: Der Stuck hat rötlich-graue Farbe (etwa Munsell 5YR 7/2 - 7.5YR 7/2).

Maße: Die Rille ist 59,5 cm lang, 1,5 cm tief und 3,7 cm hoch; die Höhe der Scheintür rechts 29,5 cm, Breite 13,5 cm (oben); links 26,5 cm hoch, 13 cm breit (oben). Bei den Pfeilern sind die Innenkanten weniger vertieft als die Außenkanten, so daß beispielsweise ein Schnitt etwa in der Mitte der linken Scheintür folgendes Bild ergibt:



Veränderungen: Der Block wurde vom 13.6.1972 bis zum 16.3.1973 von J. Strecker im Museum gewässert, wobei ein Teil der Stuckausfüllung verlorenging. Anschließend wurde er von noch feststehenden Verschmutzungen und dem durch die Wässerung hervorgerufenen braunen Belag befreit.

Geschichte des Stückes

Der Block wurde als Schachtabdeckung einer Bestattung aus dem Ende des AR westlich der Mastaba D 25 gefunden.

Photographien

Es existiert ein Photo, das den Zustand des Blockes vor der Behandlung zeigt.

Bibliographie

^a H. JUNKER, Giza IX (1950) 123-125, Abb. 56

Literatur

¹ H. JUNKER, Giza V (1941) 149, Abb. 35 oben rechts

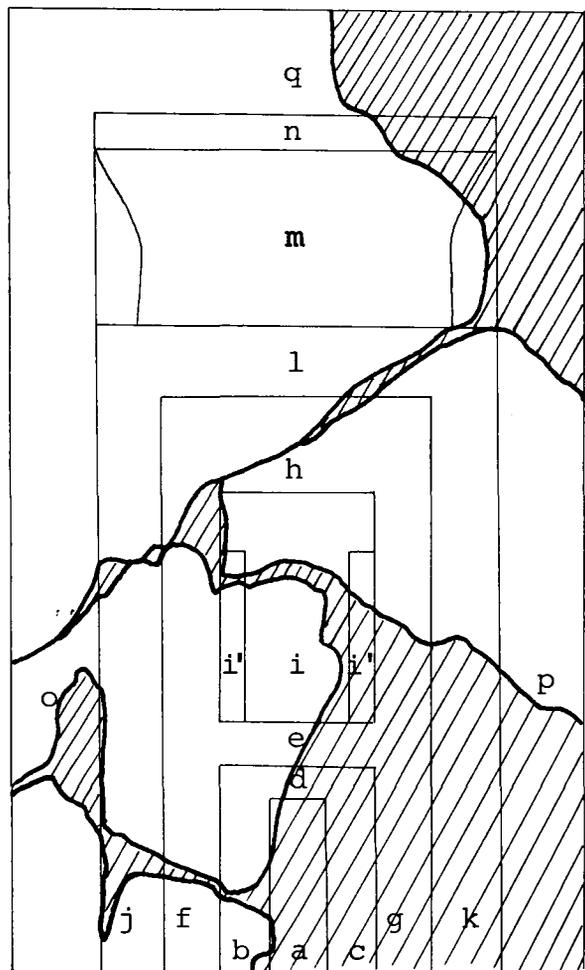
² idem, Giza IX (1950) 6-7, 220 ff., Abb. 4, 83, Taf. 3



Hildesheim, Pelizaeus-Museum	3046	1/6
Fragment einer Scheintür des Jhw	[Ende Altes Reich]	
	Giza, im Schutt des Südschachtes der Mastaba des Ssm-nfr (III) Grabung Junker 1926	
	Durch Fundteilung 1926	
Kalkstein	Höhe: 72 cm Breite: 44 cm Tiefe: 12,5 cm	

Beschreibung

Die fünf Fragmente der schlecht gearbeiteten, in mancher Hinsicht ungewöhnlichen Scheintür sind wieder zusammengefügt und fehlende Teile in Gips ergänzt. Die eigentliche Scheintür ist winzig und besteht nur aus dem Türschlitz (a), den zwei Türpfeilern (b und c) mit dem unausgebildeten Rollmattenverschluß (d) und dem Architrav (e), der auf gleicher Höhe liegt wie der zweite Türrahmen mit den Türpfeilern (f und g) und dem Architrav (h). Zwischen den Architraven e und h und dem oberen Teil der Pfeiler f und g befindet sich die T-förmige, sehr schlanke Opferplatte (i). Über dem Türrahmen f-h-g ist ein weiterer gelegt mit den Pfeilern (j und k) und dem Architrav (l). Über letzterem erhebt sich eine Hohlkehle (m) mit einer Leiste (n) als oberem Abschluß. Um das ganze ist ein weiterer Rahmen gelegt mit den Pfeilern (o und p) und dem Architrav (q). Die originalen Teile sind nicht sehr sorgfältig geglättet und weisen eine Reihe kleinerer Löcher und Absplitterungen im



//// = Stuckergänzung

Stein auf. Die Fläche h trägt die sonst der Opfertafel vorbehalten Darstellung des am Opfertisch sitzenden Toten. Sie ist ebenso nur leicht eingetieft wie die hieroglyphischen Inschriften auf den Flächen l, o, p und q. Von der Bemalung sind keine Spuren mehr vorhanden.

Darstellungen und Texte

Auf dem Architrav (h) sitzt links, in winziger Zeichnung, der Tote, nach rechts gewandt, den linken Arm nach vorn angewinkelt, den rechten zum Opfertisch ausgestreckt. Die Tischplatte scheint nur auf einem einfachen Holzgestell zu stehen. Die darauf liegenden Opfergaben sind ohne Angabe von Einzelheiten nur durch eine vertiefte, etwa quadratische Fläche wiedergegeben. Die restliche Hälfte wird von einer linksläufigen Inschrift mit Kurzfassung eines Opfergebetes in drei waagerechten Zeilen eingenommen:

(1) *h̄tp-⟨dj-⟩nswt* 3 Zahlzeichen 1000 (2) *t; hnqt jhw šs mnht*

(3) *n jm}hw Jhw.*

Auf dem Architrav l steht in nach rechts blickenden Hieroglyphen Epithet und Name: *jm}hw hr Pth-Zkr Jhw*; auf dem äußeren Architrav q ist ebenfalls linksläufig von einem Opfergebet noch erhalten:

[h̄tp-dj-nswt Jnpw tpj]-dw.f prt-hrw n jm}hw Jhw.

Auf dem linken äußeren Türpfeiler o steht (wie auf dem rechten mit nach innen blickenden Hieroglyphen Titel und Name des Toten):

hrj-tp-nswt jrr h̄ztt <nb.f> hrw nb jm}hw hr ntr-‘; [J]h[w], auf

dem rechten (p) ist noch erhalten: *...jm}hw hr wsjr nb dw jm}[hw Jhw].*

Kommentar

Zwar bezeichnet der hier vorliegende Haupttitel *hrj-tp-nswt* nicht unbedingt einen sehr hohen Titel, aber zu allen Zeiten des AR außer zu dessen Ende wäre es seinem Träger wohl möglich gewesen, sich eine qualitätvollere Scheintür machen zu lassen. Für eine sehr späte Datierung spricht auch die eigentümliche T-förmige rudimentäre Opfertafel. Zu diesen deformierten Opfertafeln siehe Rusch¹, Firth/Gunn² und Junker³. Zum Namen des Toten siehe Junker⁴.

Technische Angaben

Maße: Der Türpfeiler p liegt 1,5 cm höher als k, o 1,8 cm höher als j; der Rahmen e-f-g-h liegt 1 - 1,3 cm tiefer als j-l-k; die Leiste n liegt 1,2 cm tiefer als der Rahmen o-q-p; die Hohlkehle m liegt unten 2,5 cm tiefer als der Architrav l; die Opfertafel i liegt 1 cm tiefer als der Rahmen e-f-h-g, die die T-Form bewirkenden Vertiefungen i' 1,8 cm tiefer, der Türpfeiler b 0,7 cm tiefer und der Türschlitz a 1,7 cm tiefer.

Veränderungen: Von den bei Junker^a beschriebenen Farbresten (blau auf weißem Grund) ist nichts mehr erhalten. Vom 10.7.1966 bis zum 7.2.1967 wurde die Scheintür von J. Strecker im Museum gewässert. Dabei wurden die Ergänzungen innerhalb der originalen Teile fortgespült, aber die aus Gips und groben Kieselsteinen sowie Eisenstäben bestehende Konstruktion blieb erhalten. Nach Verringerung ihres Umfangs wurde Stuckmasse so aufgetragen, daß die Ergänzungen nicht die Höhe der originalen Teile der Scheintür erreichen.

Geschichte des Stückes

Die Fragmente der Scheintür waren im Südschacht der Mastaba von *Sšm-nfr (III)* gefunden worden, wohin sie nach der Plünderung von dessen Grab geworfen worden waren.

Photographien

Es existieren Photographien, die den Zustand der Scheintür [etwa 1930] sowie vor und nach der Wässerung und nach der Restaurierung zeigen.

Bibliographie

^a H. JUNKER, Giza VII (1944) 251-253, Abb. 107

^b PM III, 1² (1974) 154

Literatur

¹ A. RUSCH, Die Entwicklung der Grabsteinformen im Alten Reich, in: ZÄS 58 (1923) 118, 123, Abb. 2 d

² C. M. FIRTH and B. GUNN, Teti Pyramid Cemeteries I (1926) 179 ff.

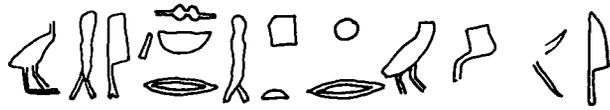
³ H. JUNKER, Giza VII (1944) 246 ff.

⁴ ibidem, 252

Wiedergabe der noch vorhandenen originalen Reliefreste



g



l



p



h





Hildesheim, Pelizaeus-Museum	3049	1/3
Architrav des <i>Mrw-k</i> ;	[6. Dynastie]	
	Giza, im Schutt der Mastaba des <i>Mrw-k</i> ; Grabung Junker [1926]	
	Durch Fundteilung [1926]	
Nummulitkalkstein	Höhe: 40 cm Breite: 208,3 cm Tiefe: 13 cm	

Beschreibung

Der Architrav ist in zwei Teile zerbrochen. Am linken Ende des Blockes ist im oberen Teil (der untere ist abgebrochen) noch zu erkennen, daß hier die Oberfläche ebenso wie unten etwas zurücksprang. Der Stein ist sehr rau, und an vielen Stellen sind kleinere Steinpartikel ausgebrochen. Eine schwach eingeritzte Linie faßt die geglättete Oberfläche ein, die zwei Zeilen vertiefter Hieroglyphen und eine Darstellung des Toten in versenktem Relief trägt. Von Farben sind keine Spuren mehr vorhanden.

Darstellung und Texte

Den größten Teil dieses Feldes nimmt eine linksläufige Inschrift in vertieften Hieroglyphen in zwei waagerechten Zeilen ein, die durch eine vertiefte Linie voneinander getrennt sind und ein Opfergebet an Anubis beinhalten: (1) *h̄tp-dj-nswt Jnpw h̄ntj zh-n̄tr grst.f m zmjt jmntt j̄w nfr wrt* (2) *prt-h̄rw n-f wp-rnpt Dhwtj jrj-j̄ht-nswt smsw h̄jt K̄-h̄r-pt̄h z̄.f jrj-j̄ht-nswt*. Der Rest der Inschrift schließt in zwei senkrechten Zeilen an: *smsw h̄jt Mrw-k̄*, worauf noch ohne Verbindung folgt: *jz dt*.

Ganz links folgt die Darstellung des nach rechts gewandten Toten, der auf einem Sessel mit niedriger Lehne sitzt, dessen Hinterbein als Rinderfuß gestaltet ist, während sein Vorderbein nicht angegeben ist. Der Verstorbene trägt eine lange Perücke, einen Kinnbart, einen Halskragen und einen kurzen Schurz. Die Hand des rechten Armes ruht auf dem Oberschenkel, während er in der Hand des linken, nach vorn angewinkelten Armes einen langen, schräggestellten Stab hält, an dessen unteres Ende sein etwas vorgestellter linker Fuß reicht.

Kommentar

Zur Datierung¹ wie zum Namen² siehe Junker. Sehr eigenartig ist das mit dem vorangehenden Text unverbundene *jz-dt* am Ende der Inschrift, dazu ebenfalls Junker³.

Technische Angaben

Material: Der Stein ist mit Nummuliten geradezu übersät.

Maße: Der Rücksprung am linken Ende des Blockes liegt 0,8 cm und unten 1,2 cm tiefer als die Hauptfläche des Architravs.

Veränderungen: Der Architrav wurde vom 2.7.1967 bis zum 14.11.1968 von J. Strecker im Museum gewässert. Die Vergilbung des Steines wurde durch die mechanische Reinigung nahezu beseitigt, und einige kleinere Zerstörungen wurden ausgebessert.

Photographien

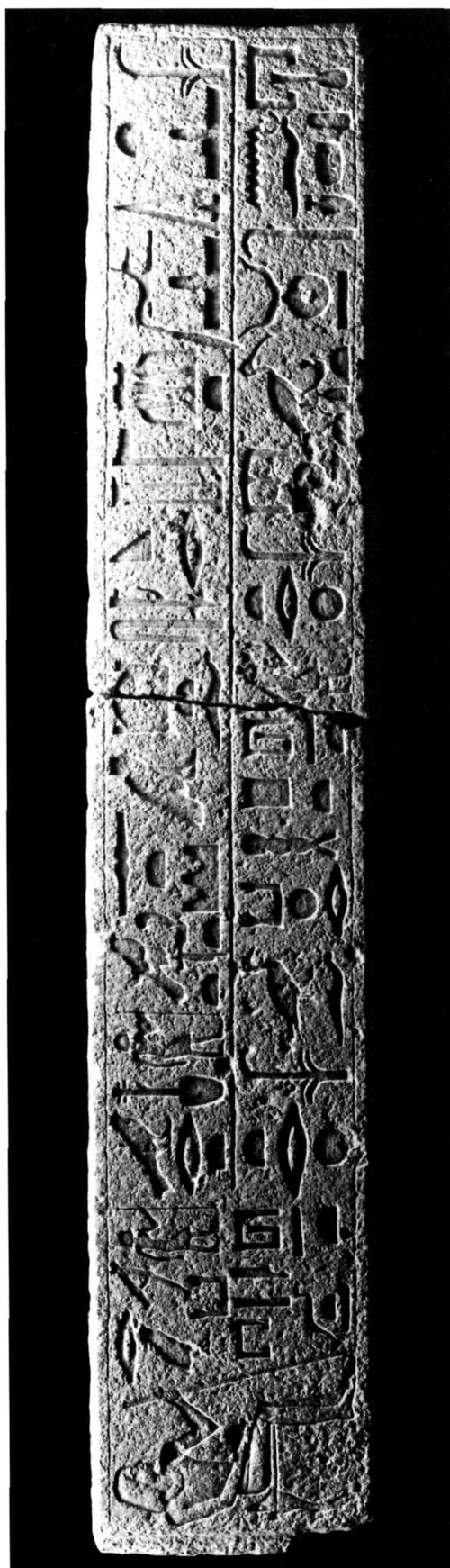
Es existieren Photographien vom Zustand nach der Wässerung bzw. Behandlung.

Bibliographie

- a H. JUNKER, Giza IX (1950) 76-78, Abb. 32
- b H. KAYSER, Altertümer (1973) 40
- c PM III, 1² (1974) 119

Literatur

- 1 H. JUNKER, op. cit., 22-26
- 2 ibidem, 72-73
- 3 ibidem, 77-78



Hildesheim, Pelizaeus-Museum	3050	1/7
Architrav des <i>Hwfw-snb</i> (I)	[6. Dynastie]	
	Giza, im Schutt des Grabschachtes von <i>Sšm-nfr</i> (III) Grabung Junker 1926	
	Durch Fundteilung 1926	
Nummulitkalkstein	Höhe: 47,3 cm Breite: 201 cm Tiefe: 12 cm	

Beschreibung

Von dem in vier Teile zerbrochenen Architrav (Fragmente a - d; davon b - d an der Rückseite abgesägt) fehlte schon bei der Auffindung das äußerste rechte Ende mit dem Beginn der Inschrift. Die Oberfläche des links anschließenden Fragmentes (a) ist weitgehend zerstört und auch die der anderen Bruchstücke weist zahllose kleinere Steinabsplitterungen auf. Die Ecken links oben und unten sind bestoßen. Eine schwach eingeritzte Linie faßt das Feld auf allen vier Seiten ein. Die geglättete Oberfläche trägt eine dreizeilige Inschrift und die Darstellung des Toten in vertieftem Relief mit wenig Innenzeichnung. Von der Bemalung sind keine Reste mehr vorhanden.

Darstellung und Texte

Die linksläufige Inschrift in drei waagerechten Zeilen, die jeweils durch vertiefte Linien voneinander getrennt sind, nimmt den größten Teil ein. Erhalten ist davon noch: (1) *h[tp]-dj-[nswt] Jnpw hntj zh-ntr qrst.f m hrt-ntr zmjt jmntt j}w nfr wrt hpj.f hr w}wt nfrwt hpjt jm}hw jm.s* (2) *.... [zkr] rk[h] prt-Mnw w}h 'h }bd s}d }bd / hb nb hrw nb dt* (3) *.... hm-ntr Mdd-r-nbtj hrj-sst; n nb.f jmj-r} jpt-nswt Hwfw-snb*. Auf dem Rest des Blockes links ist der Tote dargestellt, wie er auf einem Sessel mit Rinderbeinen und niedriger Lehne sitzt, den linken Fuß etwas vorge setzt (beide Füße sind überlang). Er trägt die kurze Löckchenperücke und einen Kinnbart und ist mit einem kurzen Schurz bekleidet. Die Hand des rechten Armes liegt über dem Oberschenkel, in der des nach vorn angewinkelten linken Armes hält er einen schräggestellten langen Stab.

Hildesheim 7,45

Kommentar

Zu den Eigenheiten der Inschrift siehe Junker^a, ebenso zur Datierung¹.

Technische Angaben

Maße: Block a: Höhe: 46,5 cm, Breite: 98,6 cm, Tiefe: 12 cm; Block b: Höhe: 47,3 cm, Breite: 58,5 cm, Tiefe: 9 cm; Block c: Höhe: 47,3 cm, Breite: 53 cm, Tiefe: 9 cm; Block d: Höhe: 47,3 cm, Breite: 74 cm, Tiefe: 8,5 cm.

Veränderungen: Die drei Fragmente vom linken Teil des Architravs (Fragmente b - d) sind von J. Strecker im Museum gewässert worden (Fragment d - ganz links - vom 4.2. bis zum 4.8.1971; Fragment c - Mitte - vom 16.6.1972 bis zum 25.6.1973; Fragment b - rechts - vom 16.6.1972 bis zum 25.5.1973). Das vierte Bruchstück (Fragment a) ist wegen seiner allzu starken Zerstörung nicht behandelt worden. Die Tiefe der gewässerten Fragmente ist von ca. 12 cm auf 9 cm dezimiert worden. Die sehr zerstörte Oberfläche ist mit Stuckmasse wieder ergänzt worden, wobei die Zeichnung bei Junker^a zum Vorbild diente.

Geschichte des Stückes

Der Architrav wurde im Schacht der Mastaba von *Sšm-nfr (III)* gefunden, ganz in der Nähe der Grabanlage von *Hwfw-snb (I)*. Zu weiteren Funden aus seinem Grab siehe PM^b.

Photographien

Es existieren Photographien der restaurierten Fragmente, die den Zustand nach der Wässerung und vor und nach der Behandlung zeigen.

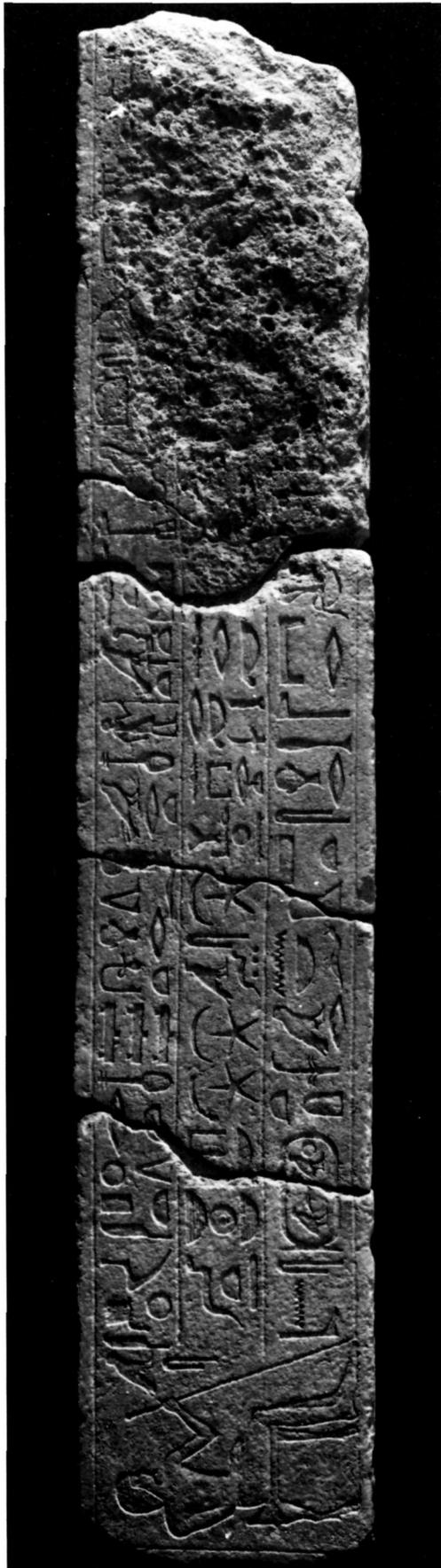
Bibliographie

^a H. JUNKER, Giza VII (1944) 123-124, Abb. 46

^b PM III, 1² (1974) 153

Literatur

¹ H. JUNKER, Giza VII (1944) 124, 133





Fragment a



Fragment b



Fragment c



Fragment d

Hildesheim, Pelizaeus-Museum	3053	1/5
Fragmente einer Speisetischszene des <i>Mnj</i>	[späte 6. Dynastie]	
	Giza, im Schutt der Ziegelmastaba des <i>Mnj</i> , Grabung Junker 1926	
	Durch Fundteilung 1926	
Turakalkstein	Höhe: 24,7 + x cm (35 cm) Breite: 41,8 + x cm (44 cm) Tiefe: (erhalten) 3 cm	
<p><u>Beschreibung</u></p> <p>Die vielen z.T. sehr kleinen Fragmente sind - bis auf fünf - in eine Gipsform eingebettet, die in Größe und Form der Opfertafel entsprechen dürfte, aus der sie stammen, wobei sie so angeordnet sind, wie sie in etwa plaziert gewesen waren. Einige Konturen der Darstellungen sind in Ritzlinien weitergeführt. Die Tafel war oben und an den Seiten von einer schmalen, unten von einer breiten Leiste eingefast. Darstellungen und Texte auf dem etwas vertieften, geglätteten Bildfeld sind in erhabenem Relief ausgeführt, mit Ausnahme des Namens des Sohnes, der in vertieften Hieroglyphen gegeben ist. Von der Bemalung sind Reste erhalten.</p> <p><u>Darstellungen und Texte</u></p> <p>Vom links sitzenden Toten sind nur die Füße (mit Angabe des Zehennagels), Teile des Kopfes (mit Löckchenperücke und Kinnbart) und die linke Schulter mit einem Stück des Armes und der Brust erhalten - Reste zeigen auch, daß er einen mehrgliedrigen Halskragen trug. Vom Sessel sind nur Teile des rinderfüßigen Hinterbeines erhalten. Über dem Toten steht der Name. Von der Frau ist nur noch der Unterkörper mit den Füßen vorhanden. Sie trug ein orangefarbenes, in einem Doppelkaro gemustertes, langes Kleid. Vom Sessel sind große Teile der Sitzfläche und des rinderfüßigen Hinterbeines erhalten - das Vorderbein war wie beim Sessel des Mannes nicht angegeben bzw. von den Beinen verdeckt. Die Hieroglyphe <i>r</i> (am oberen Rand der Tafel) mag der Anfang ihres Namens sein. Zwischen den beiden Personen ist noch der Fuß (mit der dreieckförmigen Durchbrechung) des Opfertisches erhalten. Zwischen diesem und den Beinen</p>		
Hildesheim 7,52		

des Mannes steht die Gestalt eines kleinen nackten Knaben (in sehr verkleinertem Maßstab), der in seiner herabhängenden linken Hand eine Gans hält, während er den rechten, nur z.T. erhaltenen Arm zu dem Toten (seinem Vater) ausstreckt. Hieroglyphenreste vor ihm sind sicher in $\text{K}\{m\}\text{-rdwj}$ (seinen Namen) zu ergänzen. Vor dem Mann sind von den aufgeführten Opfergaben noch erhalten: *nbs*-Brot, ein Waschgefäß und ein Geflügel auf einem Knopffußsteller. Der restliche Raum über dem Speisetisch bis zum oberen Rand der Tafel war mit einem Verzeichnis von Gaben angefüllt, unter denen jeweils die Zahl Tausend steht. Davon sind nur einige Bruchstücke erhalten, die zeigen, daß auch Stoffe wie *jd mj* und Geräte wie *wrs* (Kopfstütze) aufgeführt waren, wie sie uns vorwiegend in älterer Zeit begegnen.

Außer den eingepaßten Fragmenten gibt es noch fünf weitere (siehe Photo auf Blatt 5/5), die so klein und deren erhaltene Reliefreste so wenig aussagekräftig sind, daß es nicht möglich ist, sie einzuordnen.

Kommentar

Zur chronologischen Einordnung des Stückes in die späte 6. Dynastie anhand von Details wie einer Nebenfigur in der Speisetischszene und zu der für die Zeit untypischen, gewollt archaisierten Opferliste siehe Junker^b.

Technische Angaben

Farben: Auf den Fragmenten ist weitgehend über einer weißen Grundierung die Bemalung noch erhalten. Dabei sind die Sesselteile und die Beine der Frau gelb (etwa Munsell 10YR 7/10), das Kleid der Frau ebenso wie das Bein des Opfertisches und der Knabe orange (etwa Munsell 2.5YR 6/10). Die Reste vom Körper des Mannes sind rotbraun (etwa Munsell 10R 4/6-5/6). An seiner Perücke und an seinem Halskragen sind winzige schwarze (am letzteren auch blaue - etwa Munsell 2.5B 7/2 -) Farbspuren erhalten. An den Hieroglyphen sind Reste gelber (an den Vögeln), oranger (an der *mn*-Hieroglyphe und dem Brotdeterminativ), schwarzer (an den Hieroglyphen *t* und *n*) und rotbrauner (an den Vögeln und den restlichen

Hieroglyphen) Farbe mehr oder weniger deutlich noch vorhanden. An manchen Stellen ist eine rote (etwa Munsell 10R 5/8) Begrenzungslinie der Relieffiguren zu sehen (an manchen Hieroglyphen, an der Gestalt des Knaben, am Bein des Opfertisches und an den Füßen der Frau). Zu bemerken ist auch, daß häufig die Bemalung nicht bis an die Kanten des Reliefs reicht bzw. deutlich darüber hinaus reicht. Auf den nicht in die Ergänzung eingepaßten Stücken sind Reste oranger und gelber Farbe erhalten.

Maße: Breite der Leisten 0,8 - 1 cm, unten: 2 - 2,3 cm; die Opfertafel liegt 1,5 cm höher als das, links erhaltene, anschließende Feld. Maximalbreiten der Fragmente 1 - 5 (in Klammern jeweils die Breite der dekorierten Fläche): Frg. 1: 4 cm (3 cm), Frg. 2: 3,8 cm (1,8 + 0,7 cm), Frg. 3: 2,8 cm (1,4 cm), Frg. 4: 3,4 cm (2,8 cm), Frg. 5: 2,3 cm (2,3 cm).

Veränderungen: Im Juni 1929 sind die Fragmente von F. Kisch im Museum in eine Gipsform so eingebettet worden, wie sie ursprünglich wohl angeordnet waren. 1972 wurde das verschmutzte Stück wieder gereinigt.

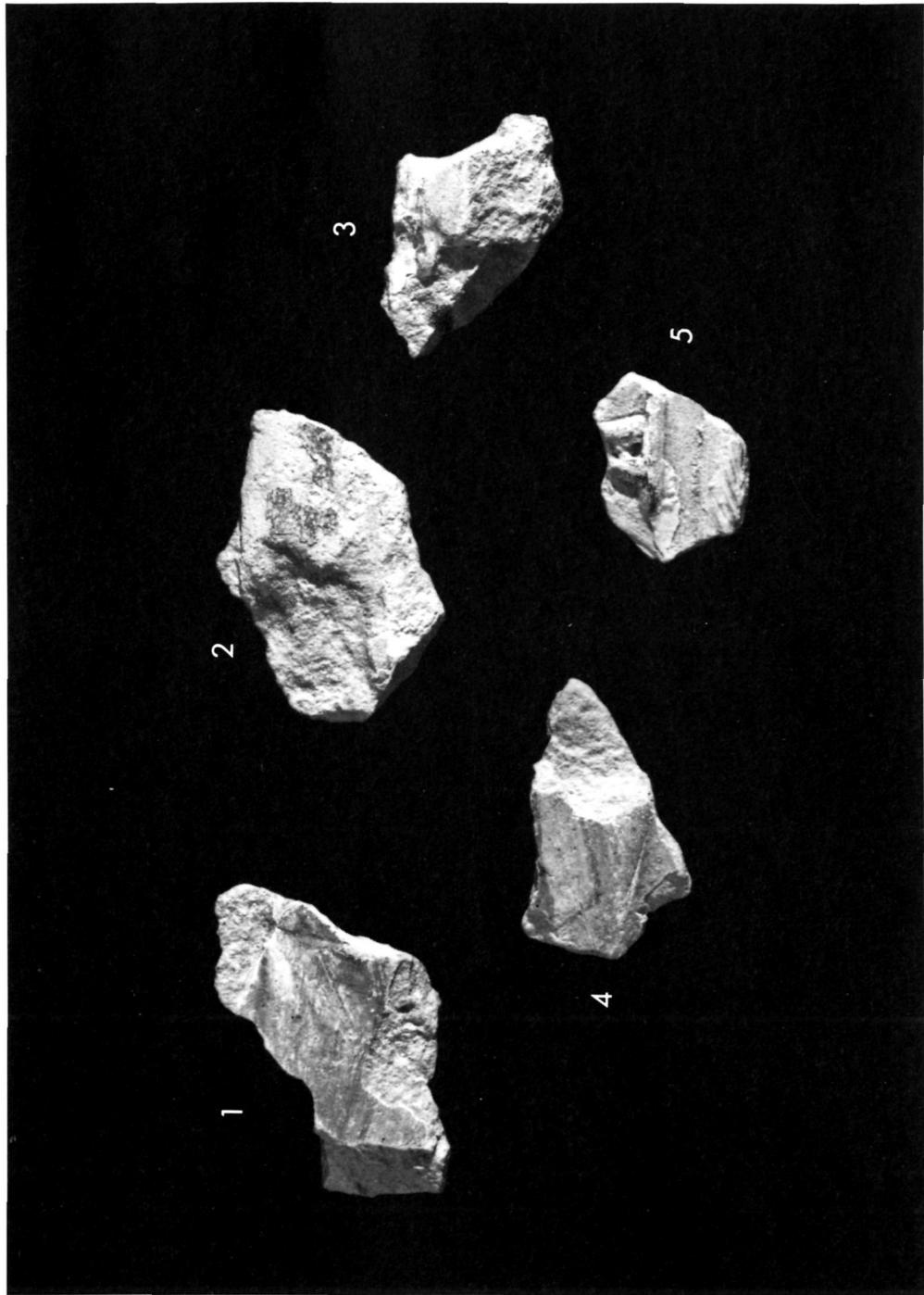
Photographien

Es existieren Photographien, die den Zustand des Stückes 1933 (ohne nichteingepaßte Fragmente) sowie nach der Reinigung 1972 zeigen.

Bibliographie

- ^a A. SCHARFF, Die Reliefs des Hausältesten Meni aus dem Alten Reich, in: MDAIK 8 (1939), 20, 22, 23, 25, 26, 29, Taf. 13 (Hi 1)
- ^b H. JUNKER, Giza IX (1950) 145-146
- ^c PM III, 1² (1974) 107





Hildesheim, Pelizaeus-Museum	3053 a	1/3
Architravfragment des <i>Mnj</i>	[späte 6. Dynastie]	
	Giza, im Schutt der Ziegelmastaba des <i>Mnj</i> , Grabung Junker 1926	
	Durch Fundteilung 1926	
Turakalkstein	Höhe: 17,7 cm Breite: 36,5 cm Tiefe: 5 cm	
<p><u>Beschreibung</u></p> <p>Einige Fragmente vom rechten Teil eines Architravs mit dem Anfang der Inschrift sind zusammengefügt und im linken Teil z.T. in Gips ergänzt. Daß der Architrav nicht allein gearbeitet war, sondern der nach unten anschließende Teil aus dem gleichen Block gefertigt war, zeigen die Fragmente, die sowohl einen Teil des Architravs wie der - vertieft - nach unten anschließenden Partie bilden. In die geglättete Oberfläche ist ein Feld vertieft, in dem sich eine linksläufige Inschrift in erhabenem Relief befindet. Reste der Bemalung sind noch vorhanden.</p> <p><u>Texte</u></p> <p>Von dem Opfergebet an Anubis mit recht freier Art der Gruppierung der Zeichen ist noch erhalten: <i>ḥtp-dj-nswt Jnpw ḥntj ḥzḥ</i> - [nṯr...</p> <p><u>Kommentar</u></p> <p>Zur Art der Gruppierung der Zeichen^b wie zur Datierung siehe Junker¹.</p> <p><u>Technische Angaben</u></p> <p>Material: An der Unterseite des Architravs befinden sich noch Reste vom Lehmverputz.</p> <p>Farben: Von der ursprünglichen Bemalung auf einer weißen Grundierung sind noch zahlreiche Reste von schwarzer (t-, dj- und Jnpw-Hieroglyphe und Oberteil der ḥnt-Hieroglyphe und Unterteil der zḥ-Hieroglyphe), rotbrauner - etwa Munsell 10R 4/8 - (Unterteil der ḥnt-Hieroglyphe und Wand- und Türeinfassung der zḥ-Hierogly-</p> <p style="text-align: right;">Hildesheim 7,57</p>		

phe) und orange-gelber - etwa Munsell 7.5YR 6/8 - (Brot der $h\bar{t}p$ -Hieroglyphe und Innenraum der $z\bar{h}$ -Hieroglyphe) Farbe sowie schwache Reste roter - etwa Munsell 10R 4/6 - Bemalung der Architravunterseite erhalten.

Maße: Die Architravoberseite liegt 2,6 cm höher als der unten anschließende Teil.

Veränderungen: Im August 1926 sind die Fragmente von F. Kisch im Museum zusammengesetzt und z.T. in Gips ergänzt worden.

Photographien

Es existiert eine Photographie, die den Zustand des Stückes 1933 zeigt.

Bibliographie

- ^a A. SCHARFF, Die Reliefs des Hausältesten Meni aus dem Alten Reich, in: MDAIK 8 (1939) 20, 21, 25, 26, 27, 28, 32, Taf. 13 (Hi 2)
- ^b H. JUNKER, Giza IX (1950) 146-147
- ^c PM III,1 ² (1974) 107

Literatur

- ¹ H. JUNKER, Giza IX (1950) 148-152



Hildesheim, Pelizaeus-Museum	3053 b	1/3
Fragmente eines Rollmatten- verschlusses des <i>Mnj</i>	[späte 6. Dynastie]	
	Giza, im Schutt der Ziegelmastaba des <i>Mnj</i> , Grabung Junker 1926	
	Durch Fundteilung 1926	
Turakalkstein	Höhe: 9,5 cm Breite: 17,5 cm Tiefe: 2,1 cm	
<p><u>Beschreibung</u></p> <p>Die zwei Fragmente stammen vom Mittelteil einer Türrolle. Wie die kleine Erhebung am rechten Rand, die die eigentliche Rolle begrenzt, zeigt, muß sie von einer Scheintür stammen, denn für eine echte Tür wäre der Türschlitz viel zu schmal. Von oben und wahrscheinlich auch von unten her, wo das Fragment zu früh abbricht, ist in der Rolle eine Fläche ausgetieft und geglättet, auf der in erhabenen Hieroglyphen der Name des Toten steht. Eingerahmt war der Name von einer durch zwei schwarze Linien gebildeten Leiste (oben und an den Seiten noch erhalten). Reste der Bemalung sind noch vorhanden.</p> <p><u>Text</u></p> <p>In der eingerahmten Fläche steht linksläufig: <i>Mnj</i>.</p> <p><u>Kommentar</u></p> <p>Zur Datierung des Grabherrn siehe Junker¹.</p> <p><u>Technische Angaben</u></p> <p>Farben: Von der Bemalung sind Reste der orangeroten (etwa Munsell 10R 5/10) Farbe des Brettes der <i>mn</i>-Hieroglyphe und der schwarzen der <i>n</i>-Hieroglyphe noch erhalten, sowie die schwarze Umrißzeichnung der <i>j</i>-Hieroglyphe und die erwähnte Umrahmung des Namens, außerdem an der oben noch etwas erhaltenen eigentlichen Türrolle Reste rotbrauner (etwa Munsell 10R 3/4) Bemalung.</p> <p>Veränderungen: Die beiden Fragmente wurden durch F. Kisch im Museum zusammengefügt.</p>		
Hildesheim 7,60		

Photographien

Es existiert eine Photographie, die den Zustand des Stückes 1933 zeigt.

Bibliographie

- a A. SCHARFF, Die Reliefs des Hausältesten Meni aus dem Alten Reich, in: MDAIK 8 (1939) 20, 25, 26, 27, Taf. 13 (Hi 3)
- b H. JUNKER, Giza IX (1950) 147
- c PM III,1² (1974) 107

Literatur

- ¹ H. JUNKER, Giza IX (1950) 148-152



Hildesheim, Pelizaeus-Museum	3053 c	1/3
Fragment eines Architravs des <i>Mnj</i> und seiner Kinder	[späte 6. Dynastie]	
	Giza, im Schutt der Ziegelmastaba des <i>Mnj</i> , Grabung Junker 1926	
	Durch Fundteilung 1926	
Turakalkstein	Höhe: 11,5 cm Breite: 61,7 + x cm Tiefe: 6,2 cm	

Beschreibung

Die vielen, z.T. sehr kleinen Fragmente sind zusammengefügt (dabei zeigt sich, daß sich die Unterseite des Architravs im linken Teil nach innen verjüngt) und die fehlenden Teile in Gips ergänzt, in dem - soweit sicher möglich - die Konturen der Hieroglyphen in Ritzzeichnung vervollständigt sind. Die geglättete Oberfläche trägt in einem vertieften Feld eine waagerechte Inschriftzeile in erhabenem Relief. Reste der Bemalung sind noch vorhanden.

Texte

Von der linksläufigen Inschriftzeile ist noch erhalten: *smsw-pr Mnj ms<w>.f zš ' }-ḥt-ḥr' [mj] trt Ḥtp-nbw [Nfr]-tz-[ḥt-ḥr]*.

Kommentar

Zur Datierung wie zu den Namen seiner Kinder siehe Junker¹.

Technische Angaben

Farben: Von der Bemalung der Inschrift sind über einer weißen Grundierung (der ganzen Fläche) noch zahlreiche Reste gelber - etwa Munsell 10YR 7/10 - (an den Hieroglyphen *f*, *ms*, *zš*, *ḥtp*), oranger - etwa Munsell 2.5YR 6/10 - (an den Hieroglyphen *mn*, *zš*, ' *3*, *r*, *nbw*), rotbrauner - etwa Munsell 10R 4/6 - (an den Hieroglyphen *smsw*, *ms*) und schwarzer (Haare der *smsw*-Hieroglyphe) Farbe erhalten. Z.T. (z.B. bei der *f*-Hieroglyphe) sind die Umrisse der Zeichen mit einem rotbraunen Pinselstrich nachgezogen. Die Kante der Inschriftumrahmung war offensichtlich, wie Spuren zei-

gen, mit schwarzer Farbe nachgezogen. Auf der Unterseite des Architravs sind rote (etwa Munsell 7.5R 4/4) und ganz schwache schwarze Farbspuren erhalten, die wohl Rosengranit wiedergeben sollten.

Veränderungen: Im September 1926 wurden die Fragmente von F. Kisch im Museum zusammengefügt und - soweit sicher möglich - in Gips ergänzt. 1972 wurde das verschmutzte Stück wieder gereinigt.

Photographien

Es existieren Photographien, die den Zustand des Stückes 1933 sowie nach der Reinigung 1972 zeigen.

Bibliographie

- ^a A. SCHARFF, Die Reliefs des Hausältesten Meni aus dem Alten Reich, in: MDAIK 8 (1939) 20, 21, 22, 25, 26, 27, Taf. 13 (Hi 4)
- ^b H. JUNKER, Giza IX (1950) 146, 147
- ^c PM III,1² (1974) 107

Literatur

- ¹ H. JUNKER, Giza IX (1950) 148-152 bzw. 144-145 und 150



Hildesheim, Pelizaeus-Museum	3053 d	1/3
Fragmente eines Architravs des <i>Mnj</i>	[späte 6. Dynastie]	
	Giza, im Schutt der Ziegelmastaba des <i>Mnj</i> , Grabung Junker 1926	
	Durch Fundteilung 1926	
Turakalkstein	Höhe: 11,5 + x (ca. 15 cm) Breite: 96,5 cm Tiefe: 6,5 cm	

Beschreibung

Die vielen, z.T. sehr kleinen Fragmente sind zusammengefügt bzw. in die Gipsergänzung des unteren, weitgehend fehlenden Teiles des Architravs eingefügt. Der obere Rand ist fast vollständig erhalten und die Ergänzungen sind (bis auf den Ideogrammstrich unter *pr* und zwei *t*-Zeichen) durchweg sicher und durch Fragmentreste belegt. In die geglättete Oberfläche ist ein Feld eingetieft, in dem sich eine waagerechte Inschriftzeile in erhabenem Relief mit z.T. sehr detaillierter Innenzeichnung befindet. Von der Bemalung sind noch Reste vorhanden.

Texte

Die linksläufige Inschrift enthält ein Opfergebet an Anubis:

*h*tp-[*dj*]-*nsw*[*t*] *Jnpw* ₁ *hntj* ₁ *zh-ntr* ₁ *grs* ₁ *m zmjt* ₁ *jmntt* ₁ <*j*ʒw>
nfr ₁ *smsw-pr Mnj* ₁.

Kommentar

Zum Fehlen des *j*ʒw vor *nfr* siehe Junker^b. Eigenartig ist die überlange, aufgebogene Feder im *jmntt*-Zeichen (aber ganz ähnlich bei Pel.-Mus. Nr. 3053 f). Zur Datierung siehe Junker¹.

Technische Angaben

Farben: Von der Bemalung der Inschrift sind über einer weißen Grundierung (der ganzen Fläche) noch zahlreiche Reste gelber, roter und schwarzer Farbe erhalten (siehe aber Veränderungen).
Maße: Breite der Leiste oben 1 - 1,2 cm, rechts 3,1 cm.

Veränderungen: Im August 1926 wurden die Fragmente von F. Kisch im Museum zusammengefügt und Fehlendes in Gips ergänzt. Im März 1972 wurde das Stück zum Zweck der Reinigung einem kurzen Wasserbad unterzogen; dabei sind offensichtlich die Farben etwas ausgelaufen und verwaschen.

Photographien

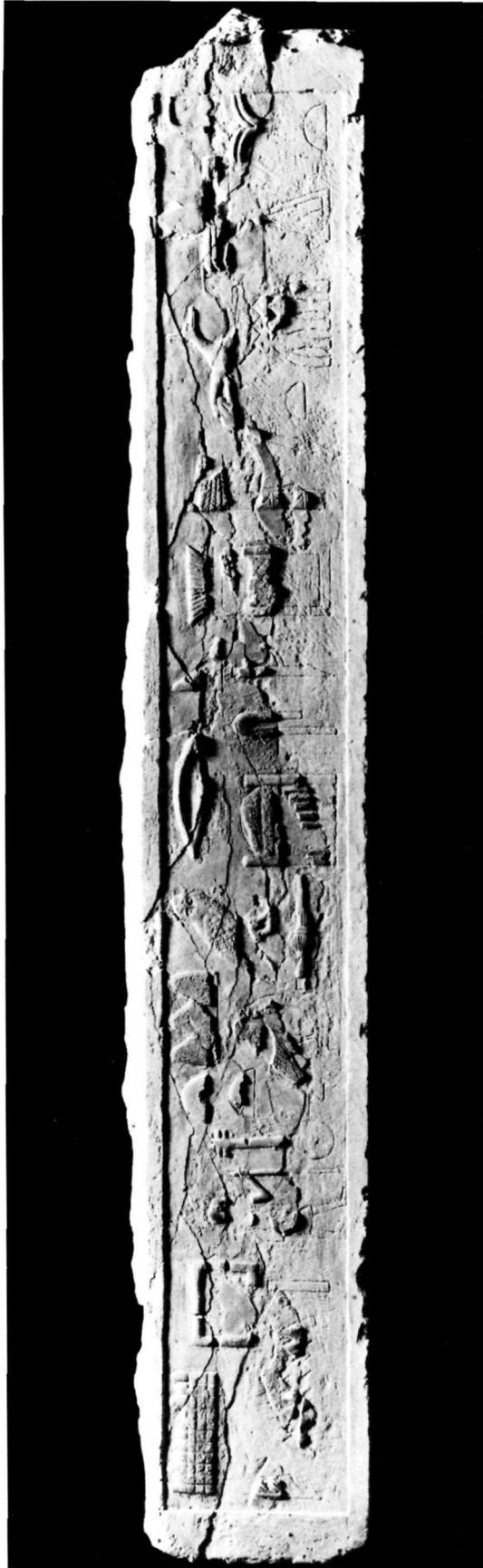
Es existieren Photographien, die den Zustand des Stückes 1933 sowie vor und nach der Behandlung 1972 zeigen.

Bibliographie

- a A. SCHARFF, Die Reliefs des Hausältesten Meni aus dem Alten Reich, in: MDAIK 8 (1939) 20, 21, 25, 26, 27, 28, 32, Taf. 14 (Hi 5)
- b H. JUNKER, Giza IX (1950) 146
- c PM III,1² (1974) 107

Literatur

- ¹ H. JUNKER, Giza IX (1950) 148-152



Hildesheim, Pelizaeus-Museum	3053 e	1/3
Fragment eines Rollmatten- verschlusses des <i>Mnj</i>	[späte 6. Dynastie]	
	Giza, im Schutt eines Nachbar- grabes des <i>Mnj</i> Grabung Junker 1926	
	Durch Fundteilung 1926	
Turakalkstein	Höhe: 19 cm Breite: 85 cm Tiefe: 20 cm	

Beschreibung

Der Block bildete den Teil einer Tür und zwar den Rollmattenver-
schluß und die daran anschließenden Teile der Türpfeiler - vor
allem von letzteren sind größere Stücke ausgebrochen - und war
in mehrere Teile zerbrochen, die jetzt wieder zusammengefügt sind.
Die Oberflächen sind sorgfältig geglättet und weisen zahlreiche
kleinere Verletzungen auf. Die Rolle trägt eine waagerechte In-
schriftzeile in vertieften Hieroglyphen. Von den Einlagen sind
keine Reste mehr vorhanden, doch siehe dazu unten s.v. Technische
Angaben.

Texte

Die kurze linksläufige Inschrift lautet: *smsw-pr Mnj jm}hw hr ntr*.

Kommentar

Auffällig sind wieder - wie bei den meisten Inschriften dieses
Mnj - die Kombination von waagerechter und senkrechter Anordnung
der Inschrift und die selten belegte Form *jm}hw hr ntr* (ohne ' ;!).
Zur Datierung siehe Junker¹.

Technische Angaben

Maße: Breite des linken Türpfeilerrestes 13,8 cm, des rechten
18,2 cm, der linke springt gegenüber der Rolle 5 cm vor.

Veränderungen: Das Stück wurde 1971 von J. Strecker im Museum ge-
wässert. Dabei lösten sich die Verschmierungen mit einer gelb ge-
färbten Gipsmasse der Bruchfugen sowie verschiedener Teile der In-
schriften. Eine Klammer, die die Fragmente zusammenhielt, sowie

die Schellackschicht, mit der die Bruchflächen bestrichen waren, wurden entfernt. Dann wurden die Fragmente wieder fest miteinander verbunden und die Bruchfugen mit Stuck gefüllt. Die Füllung der vertieften Hieroglyphen mit schwarzer Paste, die bei der Auffindung noch vorhanden war^b, ist jetzt völlig verschwunden.

Photographien

Es existieren Photographien, die den Zustand des Stückes 1933, sowie vor der Wässerung (10.4.1971; selbst hier sind noch Reste der Stuckfüllung zu erkennen! siehe Blatt 3/3, Photo 2) und nach der Wässerung zeigen.

Bibliographie

- ^a A. SCHARFF, Die Reliefs des Hausältesten Meni aus dem Alten Reich, in: MDAIK 8 (1939) 20, 21, 26, 28, 32, Taf. 14 (Hi 6)
- ^b H. JUNKER, Giza IX (1950) 145, 147-148
- ^c PM III,1² (1974) 107

Literatur

- ¹ H. JUNKER, Giza IX (1950) 148-152



Photo 1



Photo 2

Hildesheim, Pelizaeus-Museum	3053 f	1/3
Architravfragmente des <i>Mnj</i>	[späte 6. Dynastie]	
	Giza, im Schutt der Ziegelmastaba des <i>Mnj</i> , Grabung Junker 1926	
	Durch Fundteilung 1926	
Turakalkstein	Höhe: 16 cm Breite: 72,2 cm + x (ca. 76,5 cm) Tiefe: 3,3 cm	

Beschreibung

Der in viele Teile zerbrochene Architrav ist zusammengesetzt. Fehlende Teile sind in Gips ergänzt, auf dem auch fehlende Hieroglyphen oder Hieroglyphenreste, soweit sicher zu ergänzen, linear eingeritzt sind. Auf der geglätteten Oberfläche befindet sich eine waagerechte Zeile vertiefter Hieroglyphen, teilweise mit Innenzeichnung. Von der Pastenfällung sind keine Reste mehr vorhanden, doch siehe dazu unten s.v. Technische Angaben.

Texte

Innerhalb einer durch eine schmale Einritzung gebildeten Einrahmung befindet sich eine linksläufige Inschrift in kombiniert senkrechter und waagerechter Schreibung mit sehr freier Art der Zeichensetzung. Sie enthält ein Opfergebet an Anubis: [ḥt¹p-[dj]-n[swt Jnp]w [ḥntj¹ zḥ-nṯr [qrs¹ Ḳzm¹jt jmntt m n¹b] jm}ḥ [ḥr¹ nṯr¹-¹} nfr j}w [prt ḥr¹w (determiniert mit Brot, Bier, Gans und Rind) n-f [tpj }b¹d tpj  w}g [Dḥwtj¹ m ḥb nb smsw-pr ḲMnj].

Kommentar

Die Feder im *jmntt*-Zeichen wie bei Hi 5 (Pel.-Mus. Nr. 3053 d). Zu den Eigenheiten in der Schreibweise siehe Junker¹, ebenso zur Datierung².

Technische Angaben

Maße: Die Breite der Leiste beträgt oben 1 - 1,2 cm, unten 1,2 cm und rechts 1,6 cm.

Veränderungen: Zu den jetzt fehlenden Pastenfällungen der Hiero-

glyphen siehe Junker³. Im September 1926 wurden die einzelnen Fragmente von F. Kisch im Museum zusammengesetzt und Fehlendes, soweit sicher möglich, in Gips ergänzt. 1972 wurde das Stück wieder gereinigt.

Photographien

Es existieren Photographien, die das Stück 1933 sowie nach der Reinigung 1972 zeigen.

Bibliographie

- ^a A. SCHARFF, Die Reliefs des Hausältesten Meni aus dem Alten Reich, in: MDAIK 8 (1939) 21, 25, 26, 28, 32, 33, Taf. 14 (Hi 7)
- ^b H. JUNKER, Giza IX (1950) 146, 147
- ^c PM III,1² (1974) 107

Literatur

- ¹ H. JUNKER, Giza IX (1950) 147
- ² ibidem, 148-152
- ³ ibidem, 145



Hildesheim, Pelizaeus-Museum	3053 g	1/3
Architravfragmente des <i>Mnj</i>	[späte 6. Dynastie]	
	Giza, im Schutt der Ziegelmastaba des <i>Mnj</i> , Grabung Junker 1926	
	Durch Fundteilung 1926	
Turakalkstein	Höhe: 17 cm Breite: 65,1 cm + x (ca. 66 cm) Tiefe: 6,5 cm	

Beschreibung

Der in mehrere Teile zerbrochene Architrav ist zusammengesetzt. Fehlende Teile sind in Gips ergänzt, auf dem die fehlenden Hieroglyphen oder Hieroglyphenreste, soweit sicher zu ergänzen, linear vervollständigt sind. Auf der geglätteten Oberfläche, die einige kleinere Verletzungen aufweist und im linken Teil zwischen den Hieroglyphen *smsw-pr* und *j* schräge Ritzlinien hat, befindet sich eine waagerechte Zeile vertiefter Hieroglyphen, teilweise mit Innenzeichnung. Von der Pastenfüllung sind keine Reste mehr vorhanden, doch siehe dazu unten s.v. Technische Angaben.

Texte

Innerhalb einer durch eine schmale Einritzung gebildeten Einrahmung befindet sich eine linksläufige Inschrift in kombiniert senkrechter und waagerechter Schreibung mit sehr freier Art der Zeichensetzung. Sie enthält ein Opfergebet an Anubis: *h̄tp-dj-nswt Jnpw [h̄ntj zḥ-n̄tr] qrs m zmjt jmntt m nb jmḥ hr n̄tr-‘ḥ smsw-pr M̄rn]j*.

Kommentar

Zu Eigenheiten der Schreibung siehe Junker^b, ebenso zur Datierung¹

Technische Angaben

Maße: Die Breite der Leiste beträgt oben und an den Seiten 2 cm, unten 2,5 cm.

Veränderungen: Zu den jetzt fehlenden Pastenfüllungen der Hieroglyphen siehe Junker². Im August 1926 wurden die Fragmente von

F. Kisch im Museum zusammengesetzt und Fehlendes, soweit sicher möglich, in Gips ergänzt. 1972 wurde das Stück wieder gereinigt.

Photographien

Es existieren Photographien, die das Stück 1933 sowie nach der Reinigung 1972 zeigen.

Bibliographie

- a A. SCHARFF, Die Reliefs des Hausältesten Meni aus dem Alten Reich, in: MDAIK 8 (1939) 21, 25, 26, 28, 33, Taf. 14 (Hi 8)
- b H. JUNKER, Giza IX (1950) 146, 147
- c PM III,1² (1974) 107

Literatur

- ¹ H. JUNKER, Giza IX (1950) 148-152
- ² ibidem, 145



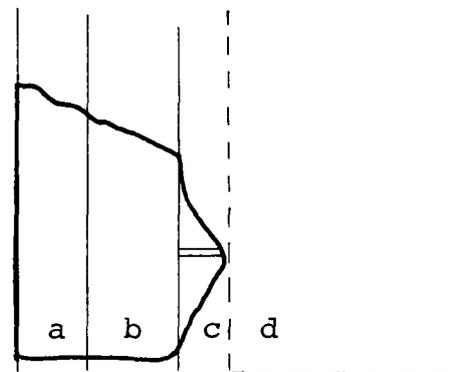
Hildesheim, Pelizaeus-Museum	3054 a	1/4
Fragment einer Scheintür	[späte 6. Dynastie]	
	Giza, Grabung Junker [1926]	
	Durch Fundteilung [1926]	
Nummulitkalkstein	Höhe: 26 cm Breite: 19,8 cm Tiefe: 7 cm	

Beschreibung

Das Fragment stammt vom oberen linken Teil einer Scheintür. Die linke Außenkante ist wie die Bruchkanten etwas bestoßen, aber weitgehend erhalten. In die geglättete Oberfläche, die zahlreiche Steinabsplitterungen aufweist, sind Darstellung und Inschriften in vertieftem Relief mit wenig Innenzeichnung eingetieft (jeweils nach rechts innen blickend). Von der Bemalung sind keine Spuren mehr vorhanden.

Darstellung und Texte

Von der senkrechten Inschriftzeile auf dem äußeren Türpfeiler (a) ist erhalten: ...jrj mr]t nb.f hrw nb mrr n[b.f ... Auf dem mittleren Türpfeiler (b) ist noch eine Frau zu erkennen, die mit einem knöchel-



langen Rock bekleidet ist und die dreiteilige Langhaarfrisur trägt. Ihren linken Fuß setzt sie ein wenig vor, die Hand ihres nach vorn angewinkelten linken Armes hält sie vor ihrer Brust und den rechten Arm läßt sie herabhängen. Über ihr ist der Rest ihres Namens noch erhalten:....]-jt.s. Von dem Feld (c) zwischen mittlerem Türpfeiler und Opfertafel (d) ist nur noch wenig erhalten, aber der Rest einer waagerechten Linie zeigt, daß es unterteilt war.

Kommentar

Scheintüren, bei denen die Felder seitlich der Opfertafel dekoriert sind, sind im späten AR nicht ungewöhnlich¹. Der Name der auf dem Türpfeiler dargestellten Frau, wahrscheinlich einer Tochter, sonstigen Verwandten oder einer Frau aus dem Gesinde des Besitzers der Scheintür, mit dem zweiten Bildungselement *-jt.s* ist in einen Namen wie *Snt-jt.s* oder *Mrt-jt.s* zu ergänzen, kann aber bei der sicheren Zuweisung des Fragments auch nicht weiterhelfen. Das Bruchstück stammt ohne Zweifel von den Grabungen Junkers in Giza, ohne daß wegen des Fehlens einer Erwähnung in den mir zugänglichen Grabungsaufzeichnungen wie in der Publikation Junkers nähere Angaben möglich sind.

Technische Angaben

Maße: Die Fläche c liegt 1,4 cm tiefer als der Türpfeiler b, dieser 0,7 cm tiefer als a.

Veränderungen: Vom 24.6. bis zum 25.8.1969 wurde das Stück von J. Strecker im Museum gewässert.

Photographien

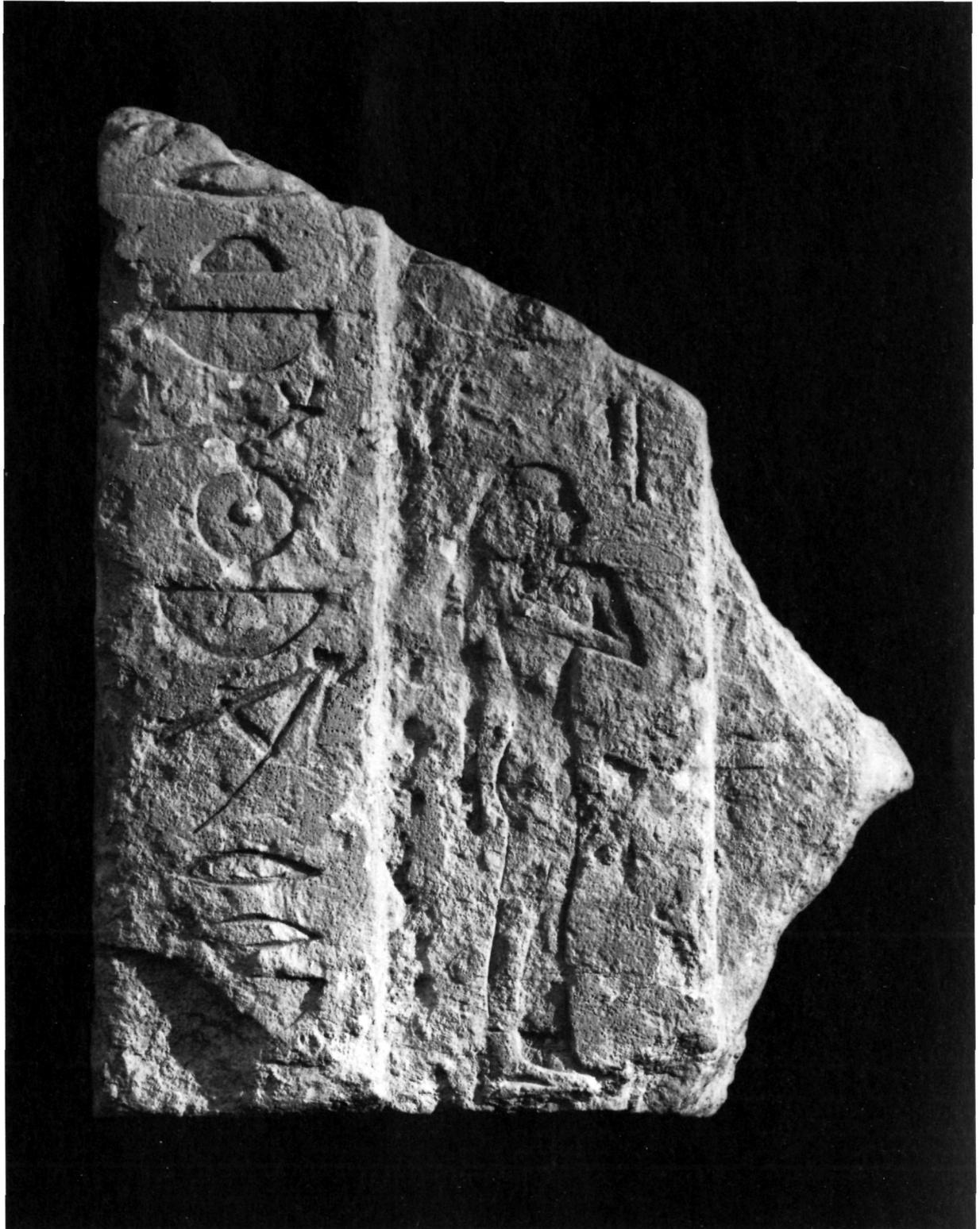
Es existieren Photographien vom Zustand des Stückes vor und nach der Behandlung.

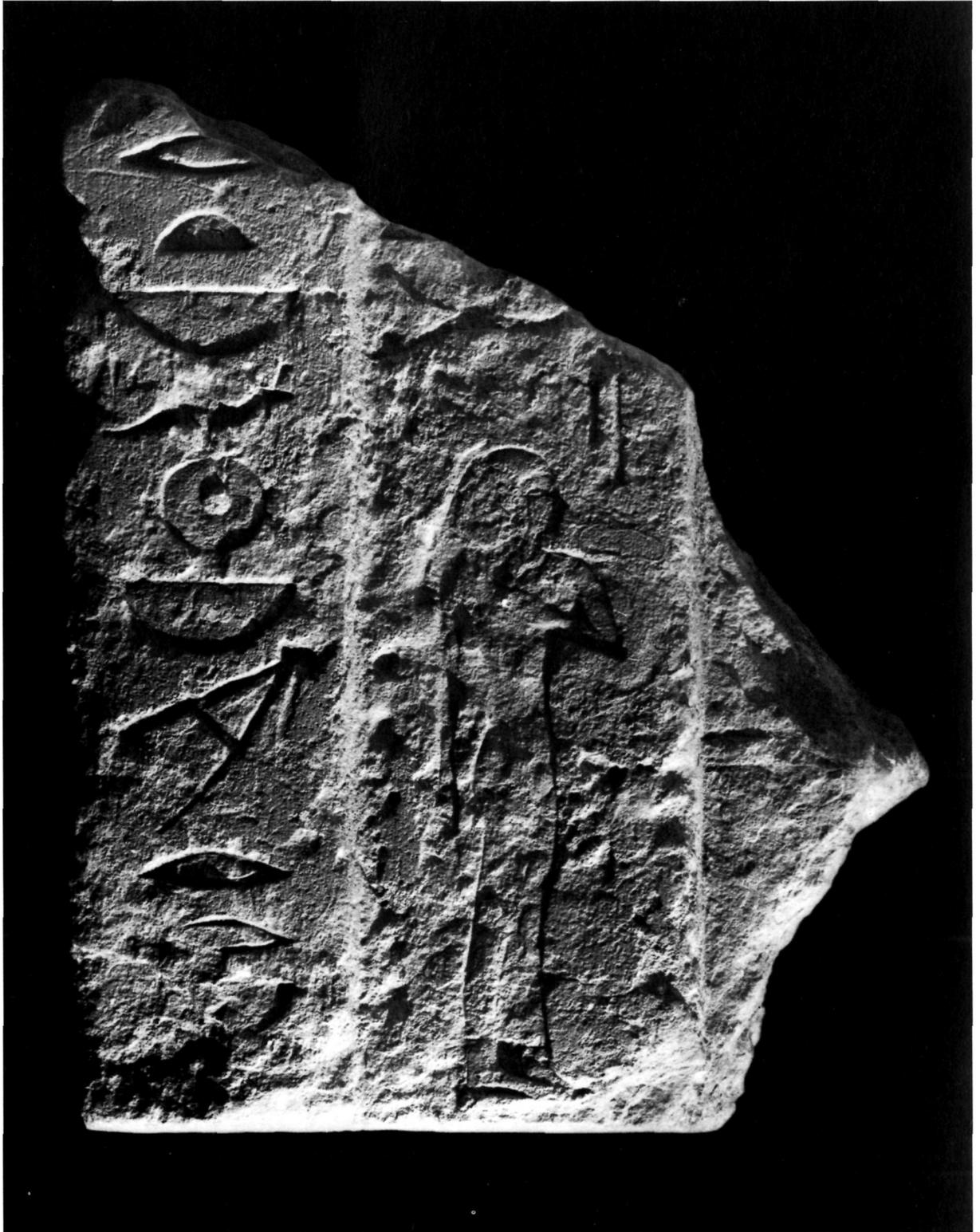
Bibliographie

keine

Literatur

¹ L. BORCHARDT, Denkmäler des Alten Reiches I (CG 1937), Taf. 15 (1398), 19 (1413-1415), 20 (1416-1417), 24 (1425), 39 (1482)





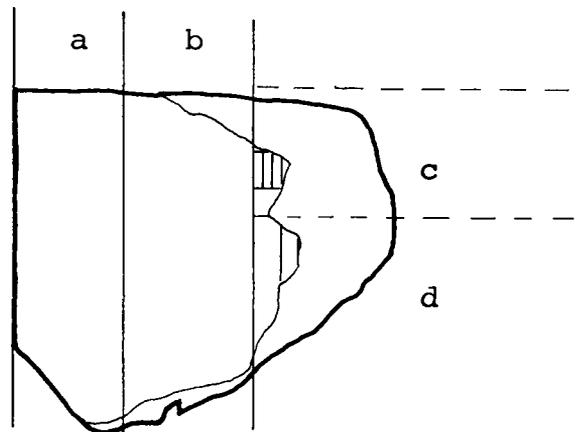
Hildesheim, Pelizaeus-Museum	3054 b	1/3
Fragment von einer Scheintür	[späte 6. Dynastie]	
	Giza, Grabung Junker [1926]	
	Durch Fundteilung [1926]	
Nummulitkalkstein	Höhe: 20 cm Breite: 22 cm Tiefe: 8 cm	

Beschreibung

Das Fragment stammt vom linken oberen Teil einer Scheintür. Die linke Außenkante ist erhalten. Vor allem an den Kanten sind kleine Teile abgesplittert. In die geglättete Oberfläche sind Darstellungen und Inschriften (jeweils nach rechts innen blickend) eingetieft. Von deren Stuckausfüllung sind Reste erhalten, nicht aber von der Bemalung.

Darstellungen und Texte

Von der senkrechten Inschriftzeile auf dem äußeren Türpfeiler (a) ist erhalten: *n]b (?)*
jm}h hr ntr^{sic} M[... , von der
auf dem inneren Türpfeiler (b):
....] jrj-jht-nswt hm-ntr
Hwt-hr [... .



Die geringen Reste von d (ein weiterer Türpfeiler oder der eigentliche Türschlitz) und c (der innere Architrav oder der Rollmattenverschluss) lassen eine Entscheidung darüber, wovon sie stammen, nicht zu. Es ist jedenfalls noch zu erkennen, daß c und d dekoriert waren, und zwar befindet sich oben (auf c?) ein schmaler Streifen mit einem stabartigen Muster (in erhabenem Relief; von den "Stäben" sind drei noch erhalten); dann folgen eine waagerechte Leiste und schließlich eine oder zwei senkrechte Leisten (auf d?).

Kommentar

Obgleich das Fragment zu klein und das Erhaltene an Inschrift und Dekorierung nicht ausreichend ist, um sichere Schlüsse ziehen zu können, so weist es doch einige Eigentümlichkeiten auf - trotzdem ist in den Werken Junkers keine Erwähnung davon zu finden. Selten ist die Bezeichnung *jmꜣh hr nꜥr* (ohne 'ꜣ'). Ganz ungewöhnlich ist die Dekorierung von c und d, für die ich keine Parallele kenne.

Technische Angaben

Material: In einigen Hieroglyphen sind noch Reste der Stuckfüllung erhalten, von rötlich-grauer Farbe (etwa Munsell 5YR 7/2 - 7.5YR 7/2).

Maße: Der Pfeiler b liegt 0,7 cm (innen, außen: 0,3 cm) tiefer als der Pfeiler a, d liegt 1,8 cm tiefer als b.

Bibliographie

keine



Hildesheim, Pelizaeus-Museum	3086	1/5
Zwei Scheintürteile des 'nh	[späte 6. Dynastie]	
	Giza, in der Ziegelkultkammer des 'nh in situ, Grabung Junker 1927	
	Durch Fundteilung 1927	
Nummulitkalkstein	Höhe: 132 cm Breite: 58,5 cm Tiefe: 28 cm	

Beschreibung

Die beiden Blöcke stellen die Teile aus Stein einer Scheintür dar, deren übrige Teile aus aufgemauerten Lehmziegeln bestanden, und zwar den Rollmattenverschluß (ein länglich rechteckiger Block mit gerundeter Vorderseite) und den sehr verbreiterten "Türschlitz". Mit Ausnahme einiger kleinerer Steinabsplitterungen, die nicht sehr störend wirken, und der etwas beschlagenen Ränder ist der Erhaltungszustand gut. In die geglättete Oberfläche sind Felder vertieft, auf denen sich Darstellungen und Inschriften in erhabenem Relief mit Innenzeichnung befinden. Von der Bemalung sind Reste noch vorhanden.

Darstellungen und Texte

Auf dem Rollmattenverschluß befindet sich in dem vertieften Feld eine linksläufige Inschrift, die Titel und Namen der unten Dargestellten wiedergibt: }tw 'nh mjtr<t> Nfirt-k}.j.

Auf dem Türschlitz ist ebenfalls der größte Teil der Fläche eingetieft und durch zwei waagerechte erhabene Leisten in drei ungleiche Felder geteilt. Das schmale oberste enthält eine linksläufige Inschrift mit Titel und Namen wie auf dem Rollmattenverschluß: }tw 'nh mjtr<t> Nfirt-k}.j.

Im größten mittleren Teil ist der Tote nach rechts schreitend dargestellt; hinter ihm, ihre linke Hand auf seine linke Schulter legend, steht (s)eine Frau und vor ihm, auf einer erhabenen, etwas schräg nach unten verlaufenden Standlinie nach links gewandt in sehr verkleinertem Maßstab (weniger als ein Viertel der beiden anderen Figuren), eine zweite Frau, die Tochter (?), deren Name

in erhabenen Hieroglyphen rechtsläufig über ihr steht: *Nḏt-pt*. Der Mann trägt Löckchenperücke, plissierten Galaschurz und Pantherfell. Um seinen, sehr verkürzten, Hals hängt eine dünne Kette mit einer Rosette als Anhänger. In der herabhängenden rechten Hand hält er ein vor dem Körper geführtes Zepter, und mit der Hand seines etwas nach vorn gestreckten linken Armes umfaßt er einen fast senkrecht gestellten langen Stab. Die Frau trägt die dreiteilige Langhaarperücke und ist mit einem enganliegenden Trägergewand bekleidet, dessen Träger sehr kurz sind, weshalb die Brust zu hoch sitzt. Um den Hals, am herabhängenden rechten Arm und um beide Beine oberhalb der Knöchel trägt sie mehrteilige Reifen. Die zweite Frau ist ähnlich bekleidet. Sie trägt jedoch kurzes, natürliches Haar und hält die Hand des nach vorn gewinkelten rechten Armes vor ihre Brust.

Im unteren Feld schließlich schreiten von links nach rechts zwei Gabenbringer. Beide sind mit einem kurzen Schurz bekleidet und haben um den Hals ein Band, an dem eine Lotosblüte hängt. Der erste, etwas weiter ausschreitende, trägt eine Löckchenperücke und hält in seiner rechten Hand eine Gans, deren Schwanzfedern links etwas aus dem Bildfeld ragen, in seiner linken einen Milchkrug an einem Henkel. Der zweite hat kurzes, natürliches Haar, hält in seiner etwas vorgestreckten linken Hand eine Gans und stützt mit seiner rechten einen Korb auf seinem Kopf, in dem zwei Brote sichtbar sind. Über beiden steht jeweils ihr Name: *Jrw-k* bzw. *Nfr-w*wt. Ganz rechts steht, nach links gewandt, ein weiterer Diener, der in der Hand seines rechteckig angewinkelten rechten Armes ein Räuchergefäß hält und mit seiner linken an dessen Deckel faßt. Er trägt eine Löckchenperücke, um den Hals ein Band mit einem Anhänger daran und ist mit einem langen Schurz bekleidet. Über ihm stehen Titel und Name: *zš Tntj*.

Kommentar

Ganz außergewöhnlich ist die Hauptscheintür des 'nh, für die es keine genaue Parallele gibt. In der, weißgetünchten, Hauptnische (vor dem nördlichen Schacht 4527) der Lehmziegelkultkammer bildete der eben beschriebene Block, die Stelle, die bei einer norma-

len Scheintür der Türspalt einnimmt, mit dem Rollmattenverschluß und einer stark verwitterten Opferplatte darüber¹ die Rückwand. Nur diese drei Teile waren aus Stein und mit Darstellungen und Inschriften versehen. Trotz der auf den ersten Blick recht gut scheinenden Qualität zeigen eine Reihe von nicht ganz glücklich gelösten Details nicht nur die doch nicht so gute Qualität, sondern vor allem auch die offensichtlich recht späte Entstehung des Reliefs. Die Gestik, vor allem der Frau, ist sehr steif. Der Mann, dessen Kopf nahezu ohne Hals auf dem Körper aufsitzt, ist in einer nicht sehr gelungenen Kombination zwischen Stehen und Schreiten dargestellt. Die Frau in kleinem Maßstab vor ihm ist sehr plump, auf einer schrägen Standlinie stehend wiedergegeben. Die Gabenbringer im unteren Feld haben vor allem in Kontrast zu ihren breiten Schultern geradezu winzige Köpfe und wie alle Personen unterschiedlich lange, insgesamt zu kurze Arme. Die komprimierte Form der Darstellung von ganz verschiedenen Szenen, die sonst weit ausführlicher an den Grabwänden wiedergegeben sind, in einem kleinen Feld an dieser Stelle ist nur spät denkbar und erweckt den Eindruck, als ob ꜥntj den Gabenträgern räuchern würde.

Zu dem Titel ꜥtw, dessen Bedeutung nicht bekannt ist, siehe Kees² und ebenso wie zu den Namen Junker³.

Technische Angaben

Farben: Von der zur Zeit der Auffindung noch fast vollständig erhaltenen Bemalung sind nur noch schwarze Farbe an den Haaren der Personen, an den waagerechten Felderleisten und an drei Hieroglyphen des unteren Feldes (zš, n, t) und rotbraune Farbe an den Körpern der männlichen Personen vorhanden. Siehe auch unter Veränderungen.

Maße: Rollmattenverschluß: Höhe: 15 cm, Breite: 58,5 cm, Tiefe: 28 cm; Hauptteil: Höhe: 117 cm, Breite: 52,3 cm, Tiefe: 24 cm; siehe auch unter Veränderungen.

Veränderungen: Auf dem Grabungsphoto ist deutlich zu erkennen, daß die Grundierung des Blockes und zumindest Reste der vollständigen Bemalung erhalten waren und nicht nur wie jetzt die

Farben rotbraun und schwarz. Die beiden Blöcke wurden vom 16.8. 1964 bis zum 15.11.1965 von J. Strecker im Museum gewässert. Dabei stellte sich heraus, daß sich auf der Oberfläche ein gelblicher Belag fand, der von einer in jüngerer Zeit erfolgten Überarbeitung stammt. Ferner zeigte sich, daß die Steinoberfläche darunter stark verschmutzt war. Durch die Wässerung wurden auch die Gipsverfugung kleiner Fragmente in der Schriftzeile und eine antike Flickstelle am Bein des linken Gabenträgers gelöst. Der Belag und die Verschmutzung wurden entfernt, Bruchlinien und Fehlstellen mit Stuckmasse verfugt bzw. gefüllt, und das Bruchstück wurde wieder eingesetzt. Das Rotbraun ist durch Tönung wieder verstärkt worden. Aus "ausstellungstechnischen" Gründen wurde an der Rückseite des großen Blockes, der an der rechten Seite eine sehr viel größere Tiefe besaß, ebendieser Buckel abgemeißelt.

Photographien

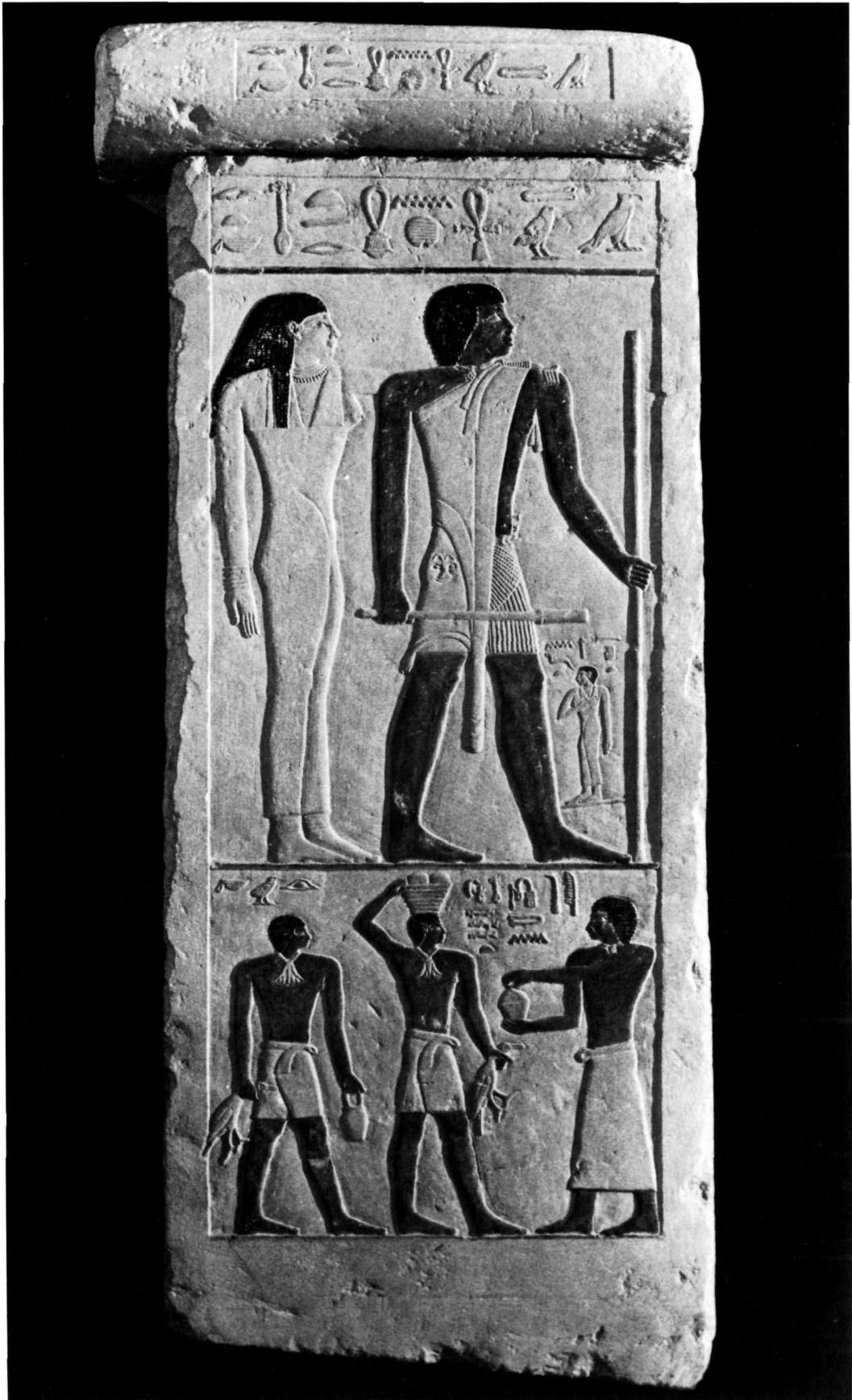
Es existieren ein Grabungsphoto, das die Blöcke in situ zeigt, und Photographien, die den Zustand des Stückes [etwa 1930] sowie vor und nach der Wässerung bzw. Behandlung (mit Detailphoto) zeigen.

Bibliographie

- a H. JUNKER, Giza V (1941) 151-154, Abb. 44, Taf. 14 a, 15
- b H. KAYSER, Altertümer (1973) 50, Abb. 14 (Detail)
- c PM III,1² (1974) 100

Literatur

- ¹ H. JUNKER, Giza V (1941) Abb. 45
- ² H. KEES, Archaisches  =    "Erzieher"?, in: ZÄS 82 (1957) 58-62
- ³ H. JUNKER, op. cit., 152 bzw. 154



Hildesheim, Pelizaeus-Museum	3113 a-c	1/5
Opfertafel und zwei Architrave von der Scheintür des <i>Jt_w</i> und der <i>Jnjt-k₃.s</i>	[späte 6. Dynastie]	
	Giza, Südscheintür der Ziegelmastaba des <i>Jt_w</i> in situ Grabung Junker 1927	
	Durch Fundteilung 1927	
Kalkstein	siehe die Maße der einzelnen Stücke unter <u>Technische Angaben</u>	

Beschreibung

Der Block mit der Opfertafel ist etwa doppelt so breit wie hoch. Die Oberfläche auch der Architrave (3113 b = äußerer und 3113 c = innerer über bzw. unter der Opfertafel) ist sorgfältig geglättet und weist einige kleinere Steinabsplitterungen auf. Darstellungen und Texte sind auf vertieften Feldern in erhabenem Relief mit spärlicher Innenzeichnung ausgeführt. Ganz geringe Spuren der Bemalung sind erhalten.

Darstellungen und Texte

Die Opfertafel (3113 a) ist von einer erhabenen Leiste eingefasst, deren untere breiter und von links nach rechts schmaler wird. Diese Schräge wird noch dadurch betont, daß der links sitzende Mann (wie auch sonst üblich) größer dargestellt ist und auch die Klötze unter den Sesselbeinen links höher als rechts sind. Der Mann trägt eine Löckchenperücke und ist mit dem langen Pantherfellgewand (das nur in der Bemalung angegeben war) bekleidet. Das eine Ende der Bänder aus dessen Schließe hält er in seiner linken Faust, während seine rechte Hand auf den Opfertisch hin ausgestreckt ist. Die Frau trägt die dreiteilige Langhaarfrisur und ist mit einem knöchellangen Rock bekleidet, dessen Träger an der Vorderseite geknotet sind. Ihre Füße sind unnatürlich verkürzt wiedergegeben. In ihrer rechten Faust hält sie eine Gewand-schließe, ähnlich wie der Mann, die bei ihrer Kleidung jedoch unnötig und sinnlos ist. Mit ihrer linken (!), als rechte wiedergegebenen Hand faßt sie an den Opfertisch. Dieser schwebt ohne Standlinie zwischen beiden Personen, etwas rechts der Mitte. Die

ebenfalls nach rechts geneigte Tischplatte ist vom ziemlich klobigen Tischbein (mit der dreiecksförmigen Durchbrechung) nicht eigens abgesetzt. Auf ihm liegen in der Mitte zwei Gebäckstücke (eines in Obenaufsicht, eines in Vorderansicht) und links und rechts davon je fünf Langbrothälften (mit der Innenseite nach außen). Die Sessel, mit Löwenbeinen, sind unterschiedlich wiedergegeben. Der des Mannes hat eine Sitzfläche, die hinten in einer Blüte endet und auf der ein eckiges Kissen liegt. Die rechteckige Fläche zwischen hinterem Sesselbein und Blüte ist unerklärlich (gibt vielleicht die hintere Leiste wieder). Der Sessel der Frau ist viel kleiner und gedrungener. Die Sitzfläche ist in Aufsicht und Profil wiedergegeben. Die Frau ist auf einem hinten gerundeten Kissen auf der hinteren Leiste (beide Leisten enden hinten in einer Blüte) der Sitzfläche sitzend dargestellt. Über den Personen stehen jeweils ihre Titel und Namen: *w}b-nswt Jtw* bzw. *mjtrt Jnjt-k}.s*. Dabei ließ sich der Steinmetz bei der Anordnung der Inschrift nicht von der Graphik leiten, sondern wies dem Mann einen größeren Teil der Fläche zu und plazierte dabei einen Teil des Titels der Frau in falscher Anordnung auf die Seite des Mannes. Der Raum zwischen dieser Inschrift und den Enden der Brote ist mit der hieroglyphischen Schreibung des Wortes Weihrauch (*sntr*) ausgefüllt.

Auf dem Architrav (3113 b) stehen in zwei, durch eine schmale senkrechte Leiste voneinander getrennten, vertieften Flächen, jeweils linksläufig, in der kleineren rechts: *Jtw*, in der größeren links: *mjtrt Jnjt-k}.s* (mit weiblichem Determinativ).

Auf dem Architrav (3113 c) stehen in zwei, durch eine schmale senkrechte Leiste voneinander getrennten, vertieften Flächen, jeweils linksläufig, in der größeren rechts: *w}b-nswt Jtw*, in der kleineren links: *Jnjt-k}.s*.

Kommentar

Trotz der auf den ersten Blick archaisch wirkenden Darstellungsweise weisen eine Überfülle von Indizien nicht nur auf diesen Blöcken, sondern auch auf den anderen Blöcken dieses Grabes und vor allem in der Art und Lage des Grabes in eine späte Zeit des

AR¹, nur geringfügig älter als die Anlage des *snb*². Ungewöhnlich ist die Schreibung des Titels der Frau (*mjtrt*) mit einem bei jeder Schreibung an anderer Stelle auftauchenden *n*.

Technische Angaben

Farben: An den Haaren der Personen waren schwarze Farbspuren, an den Gewandschließen und Bändern rote (siehe Veränderungen).

Maße: Block mit Opfertafel (3113 a): Höhe: 27 cm, Breite: 53,8 cm, Tiefe: 6,5 cm; Opfertafel: Höhe: 23 cm (links; 23,7 cm rechts), Breite: 27,5 cm, Breite der Leisten: 1 cm, unten links: 3 cm, unten rechts: 2,3 cm; die Opfertafel liegt 0,6 cm (links; 0,4 cm rechts) höher als die seitlich anschließenden Flächen.

Architrav (3113 b): Höhe: 7,5 cm, Breite: 57 cm, Tiefe: 22,2 cm.

Architrav (3113 c): Höhe: 7,5 cm, Breite: 41,5 cm, Tiefe: 21,5 cm, Breite der Trennleiste: 0,7 cm, der rechten Leiste: 2,1 cm.

Veränderungen: Die Blöcke wurden von J. Strecker im Museum gewässert und zwar 3113 a vom 9.2. bis zum 17.7.1967, 3113 b vom 13.9.1967 bis zum 18.3.1968 und 3113 c vom 15.9.1967 bis zum 18.3.1968. Nach der Säuberung der Blöcke wurden die Farbreste auf 3113 a nach einer vorher angefertigten Farbskizze wieder aufgetragen.

Geschichte des Stückes

Die in situ gefundene Südscheintür in der Ziegelmastaba des *Jtw* war aus Lehmziegel errichtet (weiß verputzt) und nur die beiden Architrave (3113 b und c), der Block mit der Opfertafel (3113 a) und ein nicht nach Hildesheim gelangter Rollmattenverschluß waren aus Kalkstein gefertigt und eingesetzt. Die ebenfalls in situ gefundene Nordscheintür ist nach Leipzig in die Sammlung des dortigen Ägyptologischen Seminars gekommen (Inv.-Nr. 3692, jetzt verloren) ebenso wie die im Schutt vor der Südscheintür gefundene Statuengruppe (der Eltern?) (Inv.-Nr. 3684). Zu den anderen Funden aus diesem Grab siehe Junker³.

Photographien

Es existieren Photographien, die den Zustand der Stücke vor und

nach der Wässerung bzw. Behandlung zeigen.

Bibliographie

- a H. JUNKER, Giza V (1941) 142-144, Abb. 40, Taf. 11 c (in situ)
- b H. KAYSER, Altertümer (1973) 15-16, Abb. 7 unten (nur Opfer-
tafel 3113 a)
- c PM III,1² (1974) 103

Literatur

- 1 H. JUNKER, Giza V (1941) 134
- 2 ibidem, 134, 136, Abb. 35
- 3 ibidem, 134-148



Hildesheim, Pelizaeus-Museum	3135	1/12
Fragmente von der Scheintür der <i>Snt-jt.s</i>	[späte 6. Dynastie]	
	Giza, vor der Scheintür der <i>Snt-jt.s</i> an der Mastaba des <i>Snb</i> , Grabung Junker 1927	
	Durch Fundteilung 1927	
Nummulitkalkstein	siehe die Maße der einzelnen Fragmente unter <u>Technische Angaben</u>	

Beschreibung

Von den zahlreichen Fragmenten stammen die meisten von der Opfer-
tafel (a) und dem darunter befindlichen Architrav (b) sowie einige
eventuell von einem (linken) Türpfeiler bzw. einer Fläche
links von der Opfertafel. Soweit es einigermaßen sicher möglich
war, sind die Fragmente zusammengefügt und ist Fehlendes in Gips
ergänzt worden, wobei nicht vollständig erhaltene Darstellungs-
und Hieroglyphenteile in Ritzzeichnung im Gips ergänzt sind. Die
zusammengefügt und eingepaßten Fragmente, gerade der Opfertafel,
machen nur einen geringen Teil ihrer ursprünglichen Ausdehnung
aus, d.h. die Gipsform, in die die Bruchstücke eingebettet sind,
gibt nicht sicher die Ausmaße wieder, die die Opfertafel ursprüng-
lich hatte, weniger in der Breite - diese dürfte, wenn, dann nur
geringfügig variieren, da der obere Teil ziemlich vollständig
erhalten ist - aber in der Höhe wäre eine etwas größere Ausdeh-
nung sehr wohl möglich. In die Oberfläche, die sorgsam geglättet
ist und viele kleinere Beschädigungen aufweist, sind auf dem
Architrav (b) und der Opfertafel (a) Felder eingetieft, die Dar-
stellungen und Inschriften in erhabenem Relief mit Innenzeichnung
tragen. Von der Bemalung sind Spuren erhalten.

Darstellungen und Texte

a. Opfertafel: Eine senkrechte Leiste teilt die Opfertafel (a)
etwa in Verhältnis 2 (links) : 1 (rechts). Eine waagerechte Lei-
ste im linken Teil trennt von diesem oben einen Streifen ab, der
eine linksläufige Inschriftzeile mit Titel und Namen der im Bild-
feld Dargestellten enthält: *jrj<t>-jht-nswt Snt-jt.s*. Von dem

Bildfeld darunter sind nur noch sehr wenige, meist nicht ganz genau zu lokalisierende Bruchstückchen vorhanden. Sicher ist, daß den rechten oberen Teil eine Opferliste in mehreren Registern einnimmt - viele der noch uneingepaßten Fragmente stammen sehr wahrscheinlich von hier. Von den im Gips montierten enthält die obere Reihe von links: *qbhw* und *j'* [in der folgenden Lücke könnte *sntr* gestanden haben], *h3tt*, *w3dw*, *msdmt*, *db*, *jšd*; von der unteren Reihe ist am Ende rechts nur noch *wh'* erhalten - Reste zeigen an, daß auf jeden Fall auch noch *jrp* enthalten war. Unter diesen beiden Registern und unmittelbar über dem Opfertisch befindet sich ein sehr langes Knopffußtablett, auf dem ein Schenkelstück und ein gerupftes Geflügel liegen. Vom Opfertisch sind nur noch geringe Reste der Tischplatte und der darauf stehenden (wahrscheinlich sechs rechten und sechs linken) Langbrothälften erhalten. Von der links davor sitzenden Toten sind nur sehr wenige Fragmente noch vorhanden, die zeigen, daß sie nach rechts gewandt, die Hand des nach vorn angewinkelten linken Armes vor die Brust und die rechte zum Opfertisch ausgestreckt haltend, auf einem Sessel saß, auf dessen Sitzfläche, die hinten in einer Blüte endet, ein Kissen lag. Außerdem sind an Einzelheiten noch zu erkennen, daß sie die dreiteilige Langhaarfrisur trug und am Hals wie am linken Handgelenk je einen dreigliedrigen Reif. Das rechte Drittel der Opfertafel nimmt die Stoffliste ein. Sie beginnt wie üblich mit *jdmj* und zwar je tausend der Qualitätssorten $\textcircled{\text{O}}$, |||| , ||| und || ; darauf folgt *šsr* mit je tausend der Qualitätssorten ⊗ , $\textcircled{\text{O}}$, |||| und ||| . Bis hierher ist die Aneinanderfügung der Fragmente durch aneinanderpassende Bruchfugen gesichert. Die wenigen Fragmente des unteren Teiles sind frei, aber mit großer Wahrscheinlichkeit richtig eingepaßt. Die dritte Stoffsorte wird *šm'-nfr* sein, was ein eingepaßtes und zwei uneingepaßte Fragmente (σ und τ) erhärten. Auch davon sollen es je tausend der Qualitätssorten ⊗ , $\textcircled{\text{O}}$, |||| und ||| sein. Ob das nach unten folgende Feld, das möglicherweise etwas größer ergänzt werden kann, eine weitere Stoffart, nämlich $\text{'}\text{;}$ oder Fruchtspeicher enthielt, ist wegen des Fehlens eindeutiger Fragmente nicht zu beantworten.

b. Architrav: Der etwas vollständiger erhaltene Architrav enthält in dem vertieften Feld eine linksläufige Inschriftzeile mit Titeln und Namen der Toten: *jrj<t>-jht-nswt hm<t>-ntr Hwt-hr hm<t>-ntr Njt Snt-jt.s.*

c. Acht Fragmente der links an die Opfertafel anschließenden Fläche: Einige direkt aneinanderpassende und zusammengefügte Fragmente, die weder von der Opfertafel noch gar vom Architrav stammen können, könnten von der links an die Opfertafel anschließenden Fläche stammen. Sie zeigen ein Mädchen oder eine Frau, nach rechts gewandt, über der ihr Titel und ihr Name stehen. Erhalten ist davon: *jrj<t>-jht-[nswt]* - vom letzten Bestandteil dieses Titels könnte eines der uneingepaßten Fragmente stammen (α) - [...]-*k*; w.s. Von der darunter dargestellten Person ist noch zu erkennen, daß ihr rechter Arm herabhängt, während sie die Hand ihres linken (nach vorn angewinkelten) Armes vor ihre Brust hält. Sie trug kurzes Haar, einen enganliegenden Halsreif und war mit einem langen Trägerrock bekleidet.

Von den nicht eingepaßten Fragmenten stammen α wahrscheinlich von c, β - ξ wahrscheinlich von der Opferliste, ρ - φ von der Stoffliste, $\alpha\alpha$ - $\alpha\gamma$ vom Körper der *Snt.jt.s*, χ - ψ von einer leeren Fläche, und $\alpha\delta$ - $\alpha\chi$ erlauben keinerlei wahrscheinliche Zuordnung.

d. Beschreibung der auf den nicht eingepaßten Fragmenten erhaltenen Reliefspuren: Frg. α : Bruchstück der Hieroglyphe *nswt*. Frg. β : rechts vielleicht linkes Ende einer Leiste der Opferliste, links unbestimmbare Reste. Frge. γ - ϵ : drei sehr wahrscheinlich zusammengehörige Bruchstücke, auf deren oberem (γ) noch die Leiste der Opferliste und darunter auf allen dreien Reste des Wortes *nbs*, das wahrscheinlich vom unteren Register der Opferliste stammt. Frg. ζ : Bruchstück mit Resten der Hieroglyphe *h*. Frg. η : Bruchstück mit Resten der Hieroglyphe *ntr*. Frg. θ : Bruchstück mit Resten der Hieroglyphe *p*. Frg. ι : Bruchstück mit Resten der Hieroglyphe *j*. Frg. κ : Bruchstück mit Resten der Hieroglyphe *t*. Frg. λ : Bruchstück mit Resten der Hieroglyphe *b*; links unbestimmbare Reste. Frg. μ : Bruchstück mit zwei Kügelchen als Determinativ eines Bestandteiles der Opferliste. Frg. ν : Bruchstück mit einem Kügelchen als Determinativ eines Bestandteiles der Opfer-

liste. Frg. ξ: Bruchstück mit Resten der Hieroglyphe ' . Frge. o und π: Bruchstücke von einer leeren Fläche des Reliefgrundes. Frg. ρ: Bruchstück mit zwei im rechten Winkel aufeinanderstoßenden schmalen Leisten (von der Stoffliste ?). Frge. σ und τ: sehr wahrscheinlich zusammengehörige Bruchstücke mit Resten der Hieroglyphen für $\check{S}m' - nfr$. Frg. υ: Bruchstück mit Resten der Hieroglyphe \check{h} . Frg. φ: Bruchstück, auf dem rechts und oben noch Reste der Fläche erhalten sind, die höher liegt als die links erhaltene Fläche, auf der noch Reste einer Hieroglyphe erhalten sind, die die Fädigkeit des Stoffes angibt. Frge. χ und ψ: Bruchstücke von einer leeren Fläche des Reliefgrundes. Frg. ω: Bruchstück, auf dem unten eine schmale waagerechte Leiste und darüber unbestimmbare Reliefreste erhalten sind. Frge. αα, αβ und αγ: Bruchstücke, die vielleicht vom Körper der *Snt-jt.s* stammen, da die Kanten der Reliefflächen wie bei den Körperbegrenzungslinien leicht gerundet sind. Frg. αδ: Bruchstück mit unbestimmbarem Reliefrest. Frg. αε: Bruchstück mit Resten der Hieroglyphe *s*. Frg. αζ: Bruchstück mit unbestimmbaren Reliefresten. Frg. αη: zwei Bruchstücke mit unbestimmbaren Reliefresten. Frg. αθ: Bruchstück mit Resten der Hieroglyphe *jrj*. Frg. αι: zwei Bruchstücke mit unbestimmbaren Reliefresten. Frg. ακ: Bruchstück mit unbestimmbaren Reliefresten (ähnlich der Hieroglyphe *ntr*). Frg. αλ: Bruchstück mit Hieroglyphenrest ($\check{S}m'$?). Frg. αμ: Bruchstück mit unbestimmbaren Reliefresten (links Wedelende ?). Frg. αν: Bruchstück mit unbestimmbarem Reliefrest. Frg. αξ: Bruchstück mit unbestimmbarem Reliefrest. Frg. αο: Bruchstück mit Rest einer Hieroglyphe. Frg. απ: Bruchstück mit unbestimmbarem Reliefrest. Frg. αρ: Bruchstück mit unbestimmbarem Reliefrest (ähnlich eingetiefter Hieroglyphe *s*). Frg. ασ: Bruchstück mit flachschräger Kante. Frge. ατ - αχ: sehr zerstörte Fragmente mit nur sehr geringen Resten von ursprünglicher Oberfläche, fast ausschließlich Bruchflächen.

Kommentar

Zur Datierung in die späte 6. Dynastie trotz archaisch anmutender Opfertafel siehe Junker¹. Der Name-k}w.s kommt in der Masta-

ba des *Snb*, des Gemahls der *Snt-jt.s*, weder bei den Kindern noch beim Gesinde vor. Er wird von einer Verwandten der *Snt-jt.s* stammen, wie sie häufig auf den Türpfeilern von Scheintüren vorkommen.

Technische Angaben

Farben: Auf der Opfertafel (a) sind, wie an manchen Stellen noch zu sehen, auf hellbraun (etwa Munsell 10YR 7/4) grundiertem Grund zahlreiche grüne (etwa Munsell 5G 7/4) Farbspuren erhalten an Hieroglyphen und Darstellungen; außerdem ganz geringe Spuren von Schwarz an einer waagerechten Leiste am oberen Bildrand und Spuren blauer (etwa Munsell 5B 5/2) Farbe (auf schwarzem Grund) an den Hieroglyphen *t* (von *nswt*) und *n* (von *Snt*) sowie ganz winzige Reste von Hellblau (etwa Munsell 7.5B 6/8) in den Rillen des Halsreifs der Frau.

Auf dem Architrav (b) sind winzige Spuren grüner (etwa Munsell 5G 7/4) Farbe an den Hieroglyphen *ḥ* (von *jḥt*), *ḥr* (von *Ḥt-ḥr*), *nṯr* und *Njt*, sowie oranger (etwa Munsell 2.5YR 6/10) an der Hieroglyphe *r* (von *jrj*) erhalten.

Auf den Fragmenten c sind ganz geringe Spuren grüner Farbe (etwa Munsell 5G 7/4) an den Hieroglyphen und zahlreiche Reste der orangen (etwa Munsell 2.5YR 6/10) Bemalung des Kleides erhalten. Auf den nicht eingepaßten Fragmenten sind häufig geringe Spuren grüner (etwa Munsell 5G 7/4) Farbe (bei α , γ - μ , σ , τ , ω , $\alpha\beta$, $\alpha\delta$, $\alpha\zeta$, $\alpha\iota$, $\alpha\mu$, $\alpha\omicron$) an den Hieroglyphen erhalten, außerdem oranger (etwa Munsell 2.5YR 5/10) an den Fragmenten $\alpha\epsilon$, $\alpha\eta$ und $\alpha\kappa$.

Maße: Opfertafel: Höhe: 48,5 + x cm, Breite: 58 cm, Tiefe: 3,5 cm; die Breite der Einfassungsleiste der Opfertafel beträgt oben 2,7 cm, links 2,3 cm und rechts 2,2 - 2,3 cm, die rechts an der Opfertafel noch etwas erhaltene Anschlußfläche liegt 2 cm tiefer.

Architrav: Höhe: 16,6 cm, Breite: 87,5 cm, Tiefe: bis 6 cm, Breite der Leiste oben: 2,2 cm, unten: 4,2 cm. Die Höhe der ergänzten Fragmente c beträgt 21 cm.

Veränderungen: Die Bruchstücke wurden 1927 von F. Kisch im Museum zu dem Architrav (b), der Opfertafel (a) und dem Fragment c zusammengesetzt; dabei wurde auch c oben links an die Opfertafel

angesetzt. Im Juli 1972 wurden Architrav und Opfertafel gereinigt.

Geschichte des Stückes

Snt-jt.s, die Gemahlin des Zwergen *Snb*, hatte an der Ostseite seiner Mastaba zwei Kultstellen, von denen die südliche zu einer richtigen Scheintür ausgebaut war, von der in situ als dekoratives Element nur der Rollmattenverschluß erhalten geblieben ist (siehe die Grabungsphotos Blatt 12/12). Von den ursprünglich über der Rolle befindlichen Teilen haben sich zahlreiche kleine und kleinste Fragmente gefunden, die vom Architrav wie von der Opfertafel stammen müssen. Auch das aus mehreren Bruchstücken zusammengesetzte Fragment c muß vom oberen Teil der Scheintür und zwar vom Feld links von der Opfertafel stammen, da die Türpfeiler, wie die Grabungsphotos zeigen (Blatt 11/12), undekoriert waren.

Photographien

Es existieren eine Photographie der Fragmente a, b und c von [etwa 1930] sowie solche, die den Zustand der Stücke a und b nach der Reinigung 1972 zeigen.

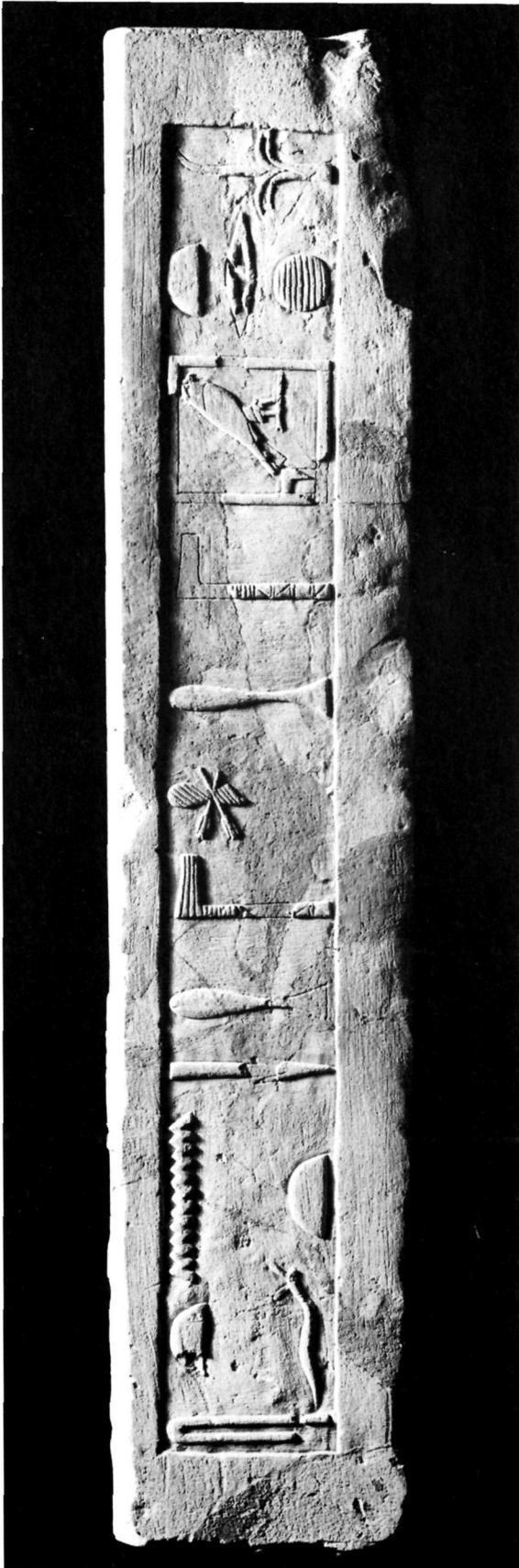
Bibliographie

- a H. JUNKER, Giza V (1941) 98-100, Abb. 27
- b PM III,1² (1974) 102

Literatur

- ¹ H. JUNKER, Giza V (1941) 3-6



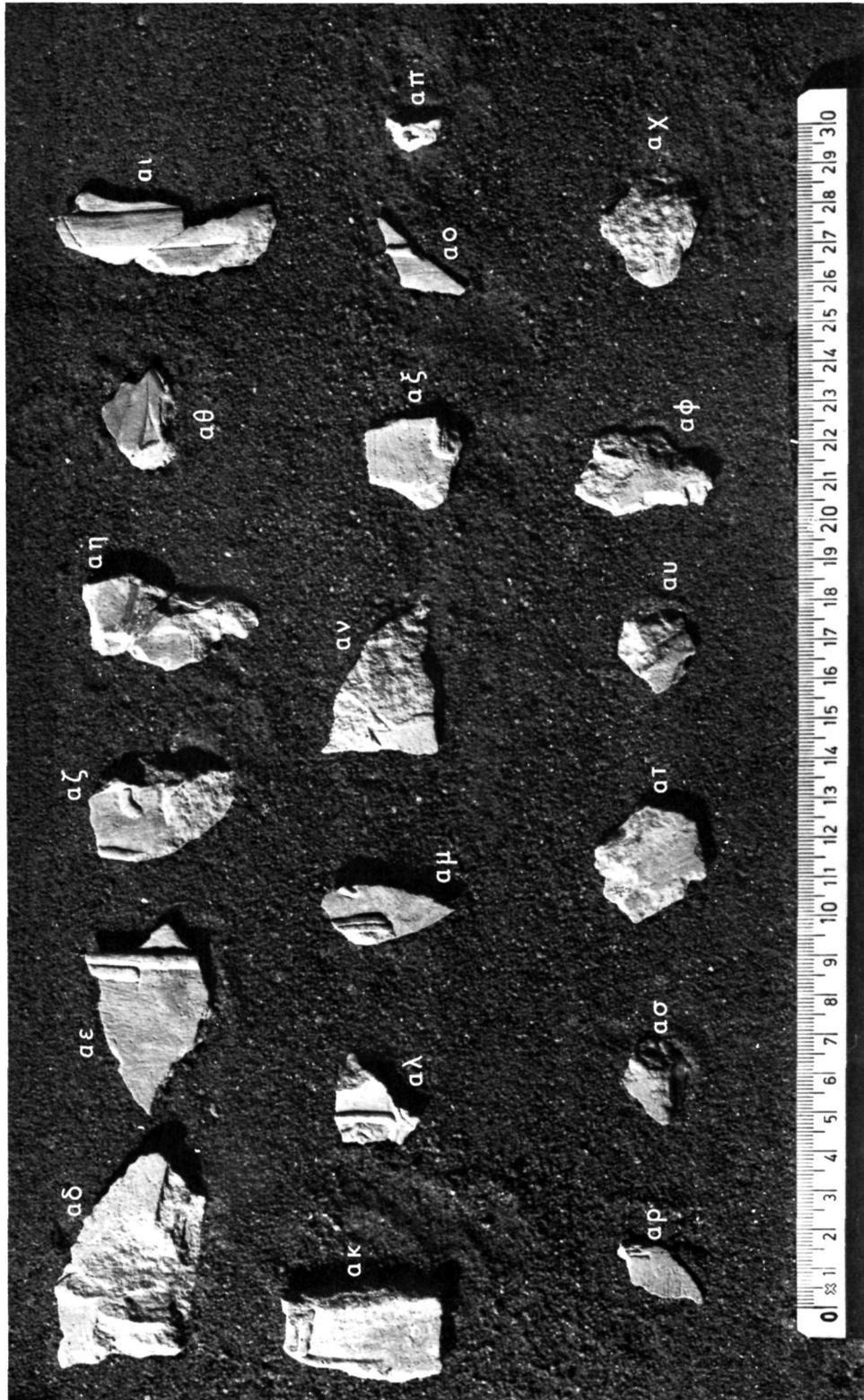


Architrav b



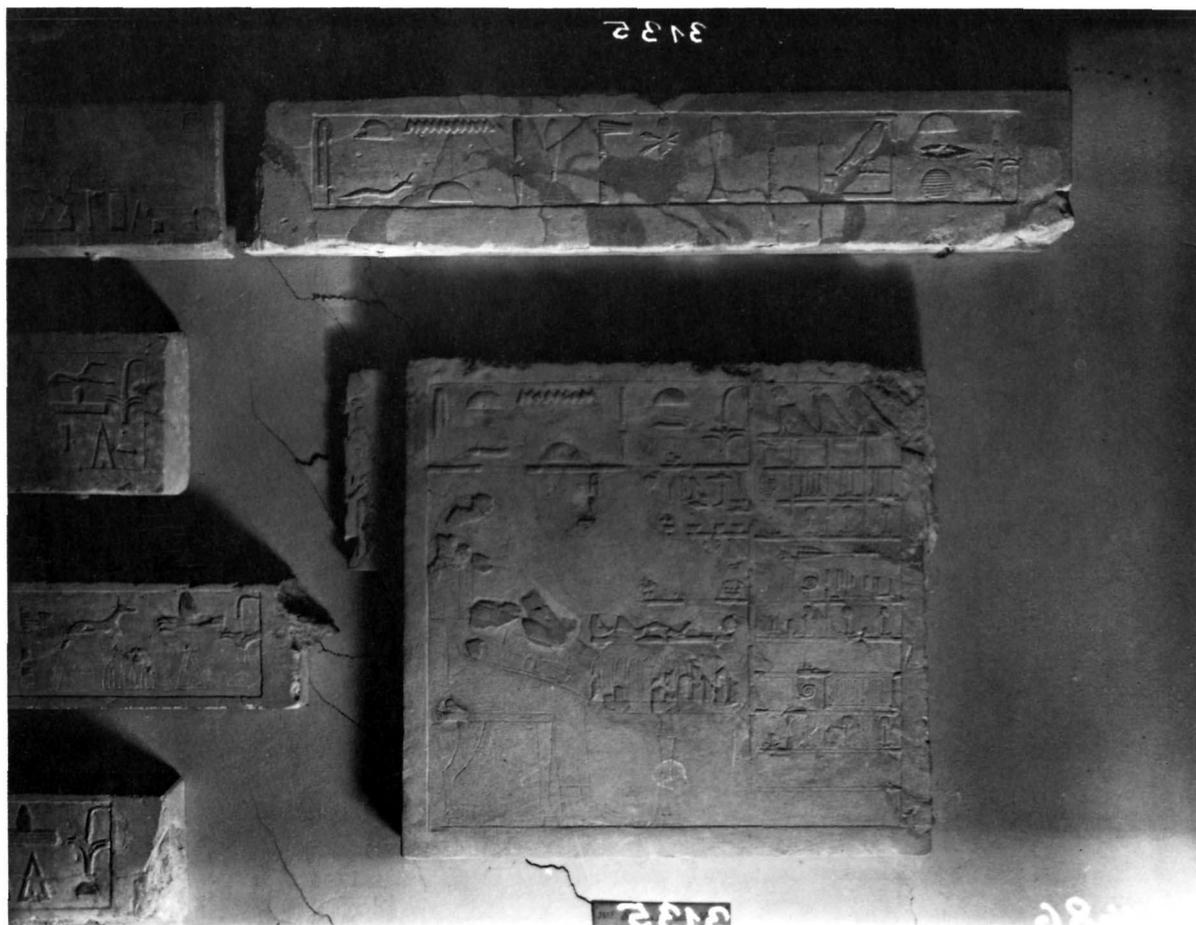
Fragment c





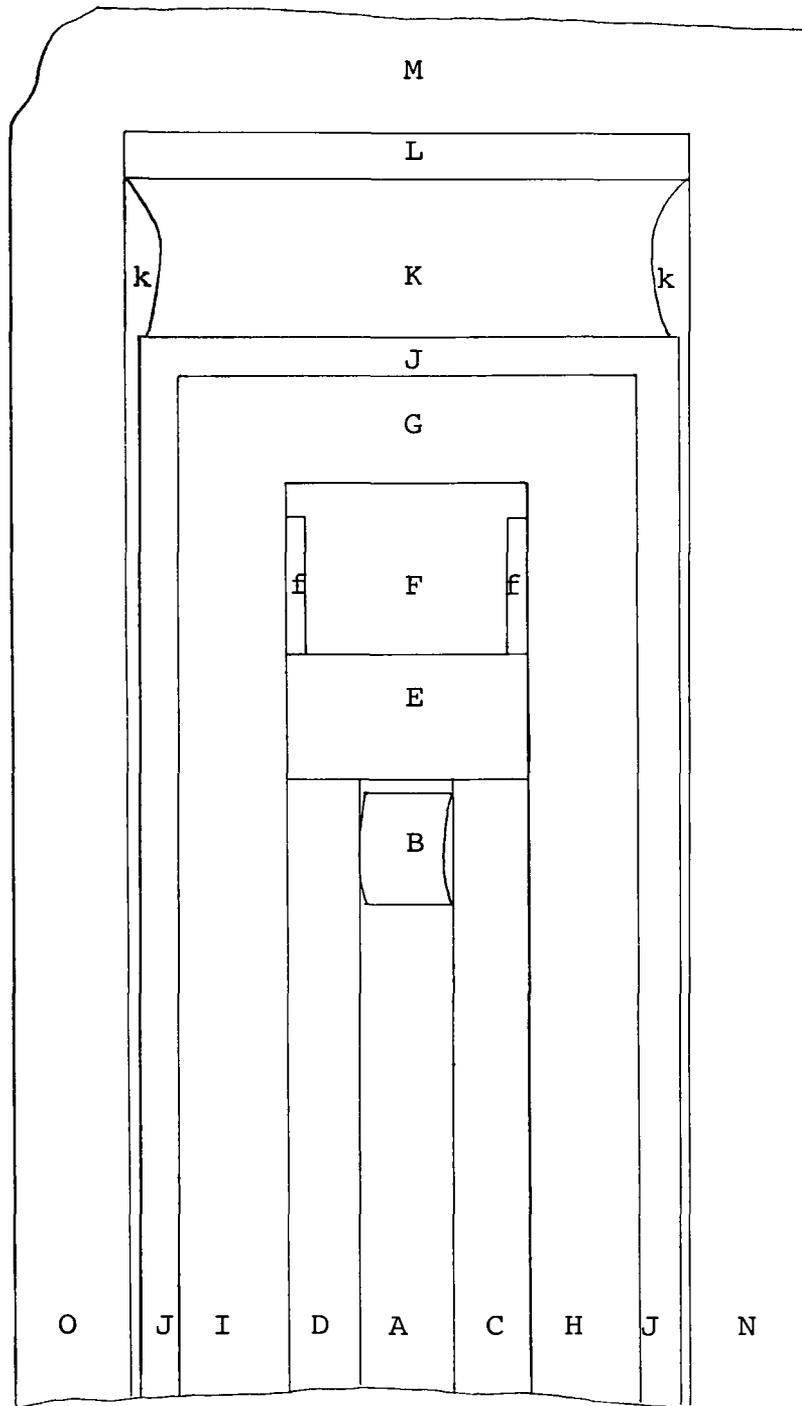


Grabungsphotos



Museumsphoto [etwa 1930]

Hildesheim, Pelizaeus-Museum	3179	1/7
Scheintür des <i>Hnnj</i>	[späte 6. Dynastie]	
	Giza, vor Schacht S 319 der Mastaba des <i>Hnnj</i> Grabung Junker 1929 (26.12.)	
	Durch Fundteilung 1929	
Nummulitkalkstein	Höhe: 169,5 cm Breite: 95 cm Tiefe: 14 cm	
<p><u>Beschreibung</u></p> <p>Die Scheintür aus einem Block ist vollständig erhalten. Sie weist jedoch zahlreiche kleinere Steinabsplitterungen auf; an den Kanten und vor allem unten sind größere Partien abgebrochen. Im unteren Teil sind auch mehrere Fragmente wieder eingesetzt. Die eigentliche Scheintür mit Türschlitz (A), Rollmattenverschluß (B), Türpfeiler (C und D), Architrav (E) und der Opfertafel (F) wird von einem zweiten Türrahmen mit den Türpfeilern (H und I) und dem Architrav (G) eingefasst, der seitlich und oben von einem Rundstab (J, auf dem das Flechtband Z-förmig angegeben ist) begrenzt wird, über dem sich oben eine Hohlkehle (K) erhebt, über der sich ein Inschriftstreifen (L) befindet. Über all dies ist ein weiterer Rahmen gelegt mit den Pfeilern (N und O) und dem Architrav (M). In die geglättete Oberfläche (außer auf die nur grob geglätteten Seitenflächen an der Hohlkehle (k) und an der Opfertafel (f) wie auf dem Rollmattenverschluß (B) und dem Türschlitz (A)) sind Darstellungen und Inschriften eingetieft - letztere mit Ausnahme auf dem Streifen (L) oben und unten bzw. seitlich von Ritzlinien eingefasst. Von Farben sind keine Spuren mehr vorhanden.</p> <p><u>Darstellungen und Texte</u></p> <p>Auf dem Architrav (M) befindet sich eine linksläufige (wie auf allen waagerechten Zeilen der Scheintür) Inschrift mit einem Opfergebet an Anubis: <i>ḥtp-dj-nswt Jnpw tpj-dw.f prt-ḥrw n{t}³ smr w'tj jmj-r; 'rrwt Hnn[j]</i>.</p> <p>Auf den äußeren Pfeilern (N und O) befindet sich je eine senkrechte Zeile, die Titel und Namen des Toten enthält. Wie bei allen</p> <p style="text-align: right;">Hildesheim 7,107</p>		



anderen senkrechten Inschriften der Scheintür blicken die Hieroglyphen jeweils nach innen und ist der Text außer geringfügigen Varianten in der Anordnung der Hieroglyphen rechts und links jeweils fast identisch: *ḥqꜣ-ḥwt smr w'tj jmj-rꜣ 'rrwt m prwj ḥrj-tp-nswt jmjḥw ḥr Wsjr* (auf N *nṯr-ꜣ' nb-pt* statt *Wsjr*) *Hnnj*.

Auch die Inschrift auf dem Streifen über der Hohlkehle (L) enthält nur Titel und Namen des Toten: *ḥqꜣ-ḥwt smr w'tj ḥrj-ḥb jmj-rꜣ 'rrwt m prwj ḥrj-tp-nswt Hnnj*.

Auf dem Architrav (G) befindet sich ein kurzes Opfergebet an Osiris: *ḥtp-dj-nswt Wsjr prt-ḥrw n smr Hnnj*.

Die Pfeiler (H und I) enthalten, spiegelbildlich, die gleiche Titelaufzählung: *zš 'nswt ḥft-ḥr jmj-rꜣ zꜣb zš* (in dieser Reihenfolge!) *'d-mr ṯnjw (ṯnjw vorangestellt!) jmjḥw Hnnj*.

Auf dem Architrav (E) steht nur sein Haupt-Rangtitel und Name: *smr w'tj Hnnj*.

Auf den inneren Pfeilern (C und D) schließlich befindet sich, spiegelgleich, folgende Titelaufzählung: *smr w'tj jmj-rꜣ 'rrwt m prwj Hnnj*.

Am Ende der senkrechten Schriftzeilen ist der Tote jeweils in versenktem Relief wiedergegeben. Wenn diese Darstellungen auch z.T. sehr zerstört sind, vor allem auf den inneren Pfeilern und im unteren Teil, ist noch deutlich zu erkennen, daß er nur auf den beiden äußeren Pfeilern altersgeprägt, mit hängender Brust, dargestellt ist, einen etwa knielangen Schurz trägt und einen Halskragen umgelegt hat, auf dem inneren (C und D) und dem rechten äußeren (N) Pfeiler eine lange Perücke und auf den anderen Pfeilern (H, I und O) kurzes natürliches Haar trägt und auf den vier äußeren Pfeilern (H, I, N und O) mit der Hand des nach vorn gewinkelten linken Armes einen schräggestellten langen Stab umfaßt und mit der herabhängenden rechten Hand (zumindest auf den mittleren Pfosten H und I) ein Zepter umfaßt.

Auf der T-förmigen Opfertafel (F) ist der Tote mit langer Perücke, Halskragen und knielangem Schurz auf einem einfachen Sessel mit Tierbeinen, die auf trapezförmigen Klötzen stehen, sitzend wiedergegeben, die Faust des nach vorn angewinkelten linken Armes vor die Brust haltend, die rechte Hand über dem Oberschenkel lie-

gend auf den rechts vor ihm stehenden Opfertisch ausgestreckt. Dieser besteht aus einem einfachen, sich in der Mitte verjüngenden Tischbein und einer dünnen Tischplatte, deren Enden aufgebogen sind. Auf dieser sind acht Schilfblätter wiedergegeben (vier nach links und vier nach rechts gewandt) an Stelle der früher üblichen Opferbrote. Über diesen befindet sich eine zwei-zeilige linksläufige Inschrift mit einer kurzen Opferliste für den Toten: 1000 t; (verschiedene Sorten) 1000 }pdw 1000 jhw 1000 jht nbt bnrt n jm}h smr w'tj Hnnj.

Kommentar

Der nach Ranke¹ mehrfach im AR belegte Name ist stets mit der Hacke geschrieben; siehe zum Namen auch Junker². Daß das t in nt nach prt-hrw (im Opfergebet auf dem Architrav) vielleicht ernstzunehmen ist und dann den indirekten Genetivus objectivus anzeigt, dazu siehe Clère³.

Nicht nur die Art der Anlage des Grabes (zwischen und an Gräber der 6. Dynastie angebaut), sondern auch eine Menge von Details weisen in das Ende der 6. Dynastie: recht gut geschnittene Hieroglyphen, die mit recht mäßigen bildlichen Darstellungen kontrastieren, die unverständliche und wenig sinnvolle Umrahmung der von Rundstab und Hohlkehle begrenzten Scheintür mit einem weiteren Rahmen (ganz ähnliche Fragmente bei Junker⁴), das Zurücktreten in der Opferformel von Anubis (nicht mit der Anubis-Hieroglyphe, sondern mit Ein-Konsonanten-Zeichen geschrieben!) gegenüber Osiris, die T-förmige Opfertafel⁵, die Wiedergabe des Opfertisches und der Schilfblätter auf ihm an Stelle von Broten⁶.

Technische Angaben

Material: Durch den Block ziehen sich zahlreiche mehr oder minder breite gelb-braune Bänder (wohl Eisenoxydverfärbungen).

Maße: Der Inschriftstreifen (L) liegt 1,5 cm tiefer als der Architrav (M); der Pfeiler (O) liegt 5,3 cm höher als der Ansatz der Hohlkehle links unten an der linken oberen Ecke des Rundstabes und 6,5 cm höher als der roh behauene Streifen seitlich der Hohlkehle, sowie 4,3 cm höher als der Pfeiler (I), sowie

3 cm höher als der Rundstab (J) und 4,7 cm höher als der roh behauene Streifen (k) zwischen O und J; rechts liegt der Pfeiler (N) 3,3 (oben) - 2 cm (unten) höher als der Rundstab J; der Architrav (G) auf gleicher Höhe wie die Pfeiler (H und I) liegt 1 cm höher als die Opfertafel (F) und 2 cm höher als die roh bearbeiteten Streifen seitlich der Opfertafel (f), sowie 0,2 cm höher als der Architrav (E) und 1 cm höher als die Pfeiler (C und D) und die Rolle (B); der Türschlitz (A) schließlich liegt 1,4 cm tiefer als C-B-D. Die Breite der vom Rundstab begrenzten Fläche beträgt oben (a-b) 51 cm, unten (c-d) 53,8 cm.

Veränderungen: Von F. Kisch wurden im Museum kleinere Fragmente, die von dieser Scheintür stammten (auf dem Grabungsphoto nicht zu sehen) angefügt. Wegen Absplitterung kleiner Teilchen wurde der Block mit 1% Zaponlack zweimal mit einem Zerstäuberapparat nach vorhergegangener Säuberung überspritzt. Da der mürbe Stein vor allem im unteren Teil in seiner Stärke stark dezimiert war, wurde 1963 die Stärke der Scheintür durch Abschlagen der Rückseite um 4 - 9 cm vermindert. Anschließend wurde der Block von J. Strecker im Museum vom 20.3.1963 bis zum 10.5.1964 und vom 17.5. bis zum 21.6.1964 gewässert. Danach wurde die zerstörte Standfläche durch Ansetzen und Einpassen von Kalksteinstücken begradigt und der untere Teil der Rückseite auf die durchschnittliche Stärke des Blockes gebracht. Außerdem wurden losgelöste Steinteile, die bei der Auffindung der Scheintür schon abgefallen gewesen waren und dann wieder eingesetzt worden waren, wieder fest mit dieser verbunden und verfugt und kleinere Beschädigungen der Oberfläche mit Stuckmasse ausgebessert.

Photographien

Es existieren Photographien des Stückes vom Zustand vor und nach der Wässerung bzw. Restaurierung (mit Detailphotos).

Bibliographie

- a H. JUNKER, Giza XI (1953) 69-73, Abb. 37, 40, Taf. 7 c
- b H. KAYSER, Altertümer (1973) 40-41, Abb. 6
- c PM III, 1² (1974) 222

Literatur

- 1 H. RANKE, Die altägyptischen Personennamen I (1935) 244,24
- 2 H. JUNKER, Giza XI (1953) 70
- 3 J. J. CLERE, Le fonctionnement grammatical de l'expression *pr³ hrw* en Ancien Egyptien, in: Mélanges Maspero I (MIFAO 66/II, 1935-1938) 759
- 4 H. JUNKER, Giza VII (1944) 25, Abb. 8
- 5 *ibidem*, 246-248, Abb. 8, 104
- 6 P. MUNRO, Brothälften und Schilfblätter, in: GM 5 (1973) 13-16



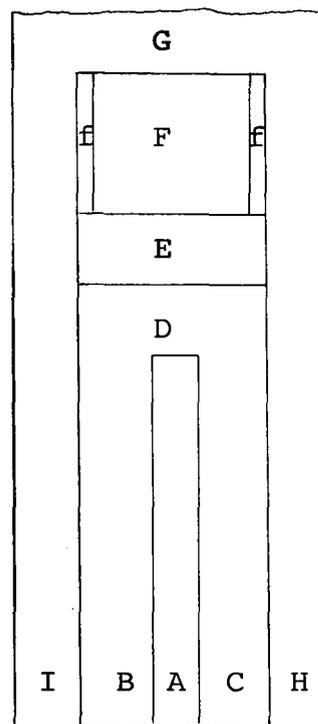
Hildesheim, Pelizaeus-Museum	3180	1/4
Scheintür der <u>Ttwt</u>	[6. Dynastie]	
	Giza, Grabung Junker 1928/29	
	Durch Fundteilung 1929	
Nummulitkalkstein	Höhe: 174 cm Breite: 73,5 cm Tiefe: 19,5 cm	

Beschreibung

Die schlanke Scheintür aus einem Block hat zwei Türrahmen; zwischen oberem und unterem Architrav befindet sich auf vertieftem Untergrund die Opfertafel. Die Oberfläche des Blockes ist an mehreren Stellen, vor allem im oberen Teil - der oberste ist abgearbeitet - stark verwittert. Der Rollmattenverschluß ist nicht ausgearbeitet. Die Flächen, die Inschriften bzw. Darstellungen tragen (Opfertafel F, Architrav E, Türpfeiler B und C und die Vorderseite des Rollmattenverschlusses D) sind etwas sorgfältiger geglättet. Von Farben sind keine Spuren mehr vorhanden.

Darstellungen und Texte

Inschriften und Darstellungen vom äußeren Architrav (G) sind fast vollständig verschwunden; die äußeren Türpfeiler (H und I) waren offensichtlich nie beschriftet. Die Darstellung auf der Opfertafel (F) ist wie die Inschriftzeilen des inneren Türrahmens auf B, C und D von einer vertieften Linie eingefasst. Links sitzt die Tote, nach rechts gewandt, auf einem Sessel mit Rinderbein (nur das hintere wiedergegeben), niedriger Rückenlehne und in Form einer Blüte endender



Sitzfläche. Die Tote hat den linken Fuß leicht vorgesetzt, trägt eine Langhaarfrisur, ist mit einem etwa knöchellangen Gewand bekleidet und hält die Faust des rechten nach vorn angewinkelten Armes vor der Brust, während die linke, über dem Oberschenkel liegende Hand in Richtung auf den von ihr sehr weit entfernten Opfertisch ausgestreckt ist. Dieser Opfertisch, mit konischem Tischbein, nimmt einen weit größeren Platz als die sitzende Tote ein, und seine zwölf sehr schlanken Spitzbrothälften (jeweils sechs linke sechs rechten gegenüber) überragen sogar etwas den Scheitel der Figur. An Totenopferwünschen stehen je 1000 (unter der rechten Tischhälfte) an Rindern (*jḥw*) und Geflügel (*ḥpḏw*), (unter der linken Tischhälfte) an Brot, Bier und Kuchen (*tḥ ḥnqt pḥt*), (dagegen zwischen der Toten und den Opferbroten - ganz auf die Person bezogen) an Kleidern (*mnḥt*) und Alabaster (*šs*). Von der im oberen Teil befindlichen linksläufigen Inschrift sind jetzt nur noch Reste erhalten: [*jrjt*]-*jḥt-nswt* [*jmḥw*]t [*ṯ*]twt. Auf dem inneren Architrav (E) steht eine linksläufige Zeile in Hieroglyphen mit Titeln und Namen: *jrj<t>-jḥt-nswt mrjt jt.s ṯtwt*. Auf dem inneren Türpfeiler steht links (B) ein Opfergebet an Anubis: *ḥtp-dj-nswt ḥtp-dj-Jnpw qrst m ḥrt-nṯr nfr jḥw jrj<t>-jḥt-nswt ṯtwt*; rechts (C) ein Opfergebet an Osiris: *ḥtp-dj-Wsjr prt-ḥrw n-s [m] ḥb nb jrj<t>-jḥt-nswt jmḥwt ṯtwt*. Auf dem Rollmattenverschluß (ohne Einrahmung) steht nur der Name: *ṯtwt*.

Kommentar

Die Lage des Grabes am *Sšm-nfr-ṯtj*-Komplex läßt an verwandtschaftliche Beziehungen zu *ṯtj* denken - wie schon Junker vermutet hat^a - was eine Datierung in die erste Hälfte der 6. Dynastie bedeuten würde.

Technische Angaben

Maße: Der äußere Türrahmen (H-G-I) liegt 3 cm höher als die vertieften Streifen seitlich der Opfertafel (f), 1,8 cm höher als die Opfertafel (F), 0,8 cm höher als der Architrav (E) und 4 - 5 cm höher als die inneren Türpfeiler (B und C); die inneren Türpfeiler liegen 3 - 3,5 cm höher als der Türschlitz (A).

Veränderungen: Die Oberseite der Scheintür, die schon bei der Auffindung sehr gelitten hatte, war in der folgenden Zeit noch mehr verwittert. Da "aus archäologischer Sicht" angeblich keine Bedenken bestanden, wurden vom oberen Ende etwa 15 cm und von der gesamten Rückseite 7 - 10 cm abgeschlagen. Dann wurde der Block vom 20.3.1963 bis zum 10.5.1964 und vom 17.5. bis zum 21.6.1964 von J. Strecker im Museum gewässert. Anschließend wurde ein aus dem linken Türpfeiler (I) ausgebrochenes Stück in Kalkstein ergänzt, kleinere Beschädigungen und Risse wurden mit Stuckmasse verfugt.

Geschichte des Stückes

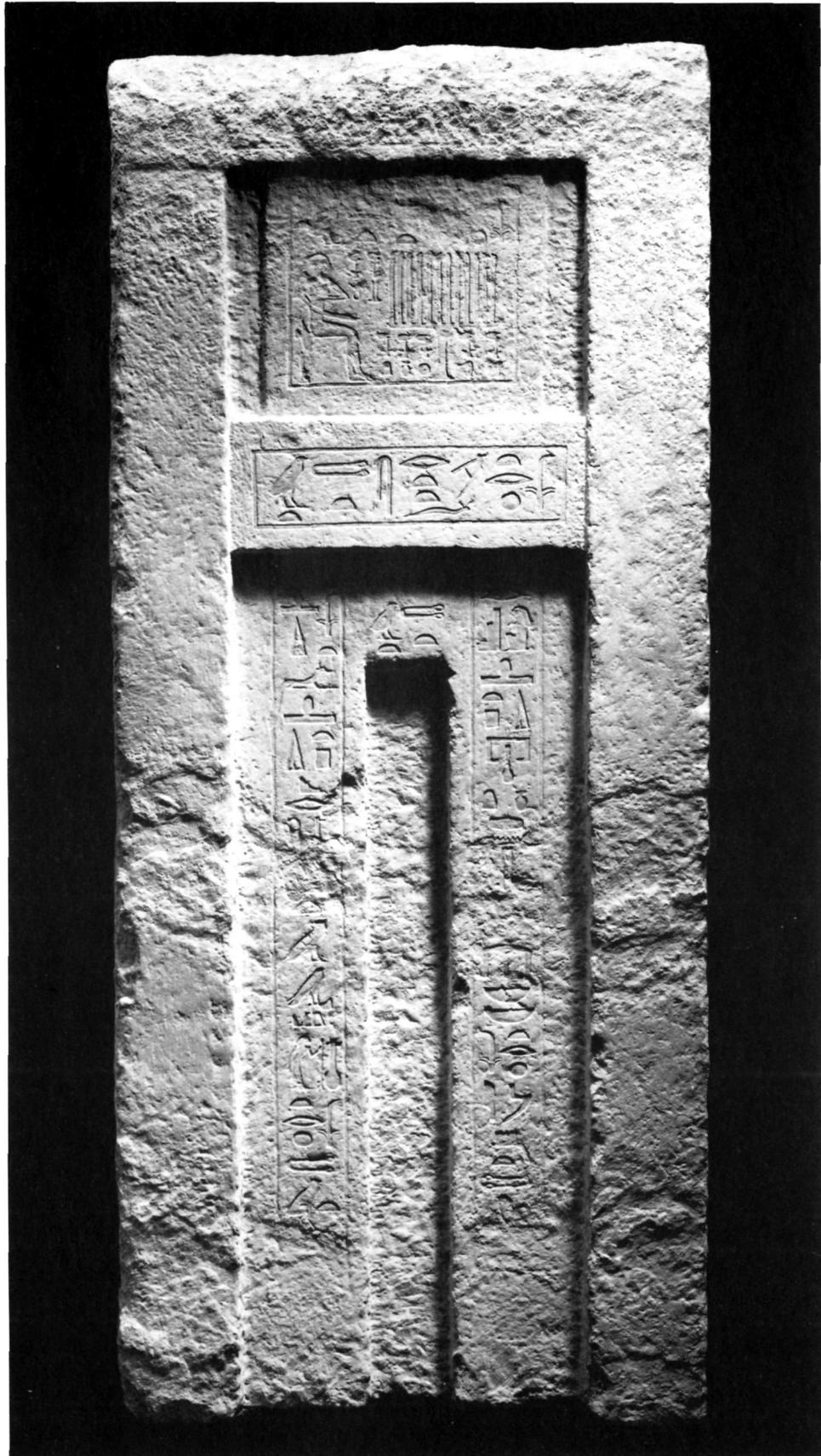
Die Scheintür wurde in situ an der Ostwand (vor Schacht S 357) der kleinen Mastaba der ḥtwt in dem kleinen Kultvorbau aus Ziegeln gefunden. Als dieser verfallen war, stand der obere Teil der Scheintür frei, und dies ist der Grund, weshalb der Oberteil - vor allem der Architrav (G) - so stark verwittert ist, daß kaum noch etwas zu erkennen ist.

Photographien

Es existieren Photographien, die den Zustand des Stückes nach der Wässerung bzw. Restaurierung zeigen.

Bibliographie

- a H. JUNKER, Giza XI (1953) 268-269, Abb. 49, 109, Taf. 26 b
- b H. KAYSER, Altertümer (1973) 41
- c PM III, 1² (1974) 228



Hildesheim, Pelizaeus-Museum	3185	1/3
Wandrelief mit Mittelteil einer Göttin	[4. Dynastie, <i>Chephren?</i>]	
	Giza, im Schutt des Grabes G II S, Grabung Junker 1928	
	Durch Fundteilung 1929	
Nummulitkalkstein	Höhe: 32 cm Breite: 39 cm Tiefe: 8 cm	
<p><u>Beschreibung</u></p> <p>Das Fragment besitzt drei Bruchkanten, während die vierte, die linke, offensichtlich abgesägt ist. Unten rechts ist eine größere Partie abgesplittert. Auf der sehr fein geglätteten Oberfläche, die viele kleinere Steinabsplittierungen aufweist, befinden sich Reste von Darstellungen in recht kräftigem erhabenem Relief. Von der Bemalung sind keine Spuren mehr vorhanden.</p> <p><u>Darstellungen</u></p> <p>Ganz links ist das Mittelstück eines pfeilerartigen Gebildes, das sich nach oben ganz leicht verjüngt, erhalten, rechts das Mittelstück eines nach links gewandten weiblichen Körpers (von knapp unterhalb der Brust bis zur Mitte der Waden) mit Händen und Unterarmen. Das rechte Bein ist leicht vorgesetzt und die (als linke wiedergegebene) Hand des rechten, leicht vorgestreckten Armes hält einen senkrecht gestellten Stab (wohl das Lotoszepter), während die (als rechte wiedergegebene) Hand des herabhängenden linken Armes ein Lebenszeichen hält.</p> <p><u>Kommentar</u></p> <p>Wenn die Darstellung auch nur sehr bruchstückhaft erhalten ist, so zeigt doch das 'nh-Zeichen ganz klar, daß eine Göttin wiedergegeben ist und somit das Fragment nicht von einem Privatgrab stammen kann, sondern von einem Königs- oder Göttertempel kommen muß. Es ist wohl am naheliegendsten anzunehmen, daß es vom Aufweg des Totentempels entweder von <i>Cheops</i> oder von <i>Chephren</i> stammt.</p>		
Hildesheim 7,118		

Technische Angaben

Veränderungen: Vom 8.2. bis zum 4.8.1970 wurde das Stück von J. Strecker im Museum gewässert. Anschließend wurde ein Teil links unten, der sich gelöst hatte, wieder befestigt und einige besonders störende Verletzungen der Oberfläche wurden in Stuckmasse ergänzt.

Photographien

Es existieren Photographien, die den Zustand des Stückes vor und nach der Behandlung zeigen.

Bibliographie

- a H. JUNKER, Giza X (1951) 38-40, Abb. 17, Taf. 16 a
- b PM III,1² (1974) 20



Hildesheim, Pelizaeus-Museum	3190	1/5
Wandfragmente mit Opfer vor der Statue des <i>Sšm-nfr (IV)</i>	[Anfang 6. Dynastie]	
	Giza, im Schutt von Raum E der Mastaba des <i>Sšm-nfr (IV)</i> Grabung Junker 1928/29	
	Durch Fundteilung 1929	
Nummulitkalkstein	Höhe: 70,3 cm Breite: 78,3 cm Tiefe: 10 cm	

Beschreibung

Einige größere und mehrere kleinere und sehr kleine Bruchstücke (wahrscheinlich von drei Wandblöcken) sind zusammengefügt und mit Gips ergänzt worden, in den einige kleinere Bruchstücke (am rechten Rand sehr wahrscheinlich nicht richtig) eingefügt sind. Die Oberfläche der originalen Stücke, auf der sich Darstellungen und Inschriften (letztere z.T. noch unfertig) in erhabenem Relief mit Innenzeichnung befinden, weist zahlreiche kleinere Verletzungen auf. Von der Bemalung sind Reste erhalten.

Darstellungen und Texte

Ganz links ist wohl noch ein Stück der Leiste vorhanden, die das Bildfeld umschloß, bzw. der Fläche, in die die Relieffläche eingetieft war. Von der Wiedergabe des Opfers vor der nach rechts gewandten Statue des Toten ist links ein Großteil der Statue erhalten und zwar ein großer Teil des Kopfes und der Körper bis über die Mitte der Waden (wobei ein Teil des Schurzes fehlt). Wie für Statuen üblich, ist diese ganz im Profil wiedergegeben und zeigt den Toten als beleibten Mann. Er trägt kurzgeschorenes Haar und hat ein sehr volles Kinn. Die herabhängende Brust, die stark betonten Bauch- und Gesäßpartien kontrastieren mit dem geradezu dünnen rechten Arm. Bekleidet ist er nur mit einem wadenlangen Schurz mit Überschlag. Über seinem Kopf befindet sich eine schmale waagerechte Leiste als Standlinie von nach rechts schreitenden Personen, wahrscheinlich Opferträgern, von denen nur noch drei Füße (ganz sicher nur der linke) z.T. erhalten sind. Vor der Statue steht in einer etwa senkrechten, den Platz zwischen ihr und den

rechts anschließenden Darstellungen ausnutzenden Kolumne rechts gerichteter Hieroglyphen die Beischrift: [t]wt-r-^{nh} smr-w'tj sšm-[nfr] - wobei nfr vielleicht die gleichnamige Hieroglyphe auf dem Fragment 56 von Pel.-Mus. Nr. 4861 ist. Etwa in Höhe der Gürtellinie der Statue befindet sich eine weitere waagerechte Leiste als Standlinie von nach links gewandten Dienern. Vom vorderen linken sind gesichert nur der Unterteil, etwa vom Nabel ab, und der linke Unterarm erhalten, in dessen Faust er das Unterteil eines Räuchergefäßes hält, dessen Oberteil er mit den Fingern der rechten Hand wohl so, wie ergänzt, anhob. Bekleidet ist der Diener mit einem kurzen Schurz. Zwischen seinem linken Unterarm und dem vorgesetzten rechten Fuß befindet sich eine senkrechte Zeile mit Titel und Name: jmj-r; pr Mrrj. Ansonsten sind sicher nur noch erhalten: auf der Standlinie der vorgesetzte Fuß einer Person, sowie etwas schräg links darüber die Reste zweier Hieroglyphen, die wahrscheinlich vom Namen dieser Person stammen: [Ff][j]. Auch die darüber plazierte Fragmente mit einem Rücken-ausschnitt des linken Mannes und einem kleinen Stück vom Unterarm und Ellenbogen der zweiten Person sowie Resten der Hieroglyphe zš - als Titel oder Titelteil des *Ffj - dürften richtig angebracht sein. Sicher sind auch noch von den unter der Fußleiste befindlichen Darstellungen Kopf und linke Schulter eines Dieners, der kurzes Haar trägt. Dessen Reliefkonturen sind durch Bemalung so korrigiert, daß der Umfang des Kopfes vergrößert wird. Er hat den Kopf etwas geneigt und die linke Schulter erhoben, d.h. er ist etwas nach vorne gebeugt, wie es die Figur eines Schenkeltägers ist, zu der der Diener wohl richtig ergänzt ist. Vor ihm steht sein Titel jmj-ht hm(w)-k;. Alle anderen eingepaßten Fragmente und Ergänzungen sind unsicher, vor allem diejenigen, die eine rechte Bildabschlußleiste zu ergeben scheinen. Zu bruchstückhaft sind auch die unfertigen (?) Hieroglyphenreste (?) vor den Körpern der Diener der mittleren Reihe, die möglicherweise von Beischriften stammen.

Kommentar

Zu den Besonderheiten der Darstellungen und der Rekonstruktion

der Westwand von Raum E in der Mastaba des *Sšm-nfr (IV)*^a sowie zu dessen Datierung siehe Junker¹.

Technische Angaben

Farben: Es sind schwache Reste der rotbraunen Körperbemalung der Diener sowie der etwas helleren der Statue, ebenso wie vom Schwarz der Haare der Diener und ganz schwache schwarze Reste von der Bemalung der Hieroglyphe 'nh und des Ideogrammstriches von w'tj sowie von der grünen Bemalung der Hieroglyphe h erhalten. Außerdem sind noch Reste roter Linien als Konturverbesserungen der Figuren zu erkennen.

Veränderungen: Der nur in vielen Bruchstücken erhaltene Block (bzw. drei Blöcke) war [etwa 1930] von F. Kisch zusammengefügt und in Gips ergänzt worden, in den nur sehr zaghafte Ergänzungen eingetragen waren. Vom 5.6.1963 bis zum 12.1.1964 und vom 20.10. bis zum 10.11.1964 wurde der mittlere Block und vom 5.6. bis zum 20.10.1964 wurden die beiden anderen von J. Strecker im Museum gewässert. Dabei wurden die Gipsergänzungen weitgehend ausgespült. Anschließend wurden die Fehlstellen wieder mit Stuckmasse ausgefüllt und in dieser der Schurz der Statue, die Inschrift an der Statue sowie die drei Dienerfiguren und die Füße der Figuren im oberen Register weitgehend ergänzt. Dabei sind nur die Ergänzung des Dieners hinter dem Räuchernden sowie die rechte Randleiste mit einiger Sicherheit falsch (siehe unter Geschichte des Stückes).

Geschichte des Stückes

Von der Westwand des Raumes E der Mastaba des *Sšm-nfr (IV)* war nur noch ein Block in situ gefunden worden². Jedoch wurden neben einigen größeren, zahlreiche kleinere und kleinste Fragmente gefunden, die z.T. zu dem eben besprochenen Block Pel.-Mus. Nr. 3190 zusammengefügt wurden. Dabei ist jedoch zu bedenken, daß die Szene etwa so rekonstruiert werden muß, wie sie bei *Ttj*, der viele Szenen aus dem Nachbargrab des *Sšm-nfr (IV)* kopiert hat, in den untersten Steinlagen erhalten ist³. Auch der an der Westwand des Raumes E zur Verfügung stehende Platz entspricht etwa dem bei

Ttj dazu verwendeten, d.h. die Szene kann nicht wie rekonstruiert ergänzt werden, rechts mit einer Anschlußleiste, sondern setzt sich rechts fort. Die restlichen Fragmente, die zum großen Teil wahrscheinlich von anderen Wänden der Kammer stammen, wurden unter der Inventarnummer 4861 neu inventarisiert. Zu den anderen Fragmenten aus diesem Grab siehe PM⁴.

Photographien

Es existieren Photographien des Stückes von [etwa 1930] sowie vom Zustand nach der Wässerung, während (mit Detailphotos) und nach der Restaurierung 1964.

Bibliographie

- a H. JUNKER, Giza XI (1953) 222-228, Abb. 89, Taf. 23 a und b
- b H. KAYSER, Altertümer (1973) 50
- c PM III,1² (1974) 226

Literatur

- 1 H. JUNKER, Giza XI (1953) 103-105, 114, 116, 136
- 2 ibidem, 222, Abb. 90, Taf. 22 d
- 3 ibidem, 247-249, Abb. 99, Taf. 24 c
- 4 PM III,1² (1974) 224-226



Hildesheim, Pelizaeus-Museum	3191	1/5
Drei Wandfragmente mit Ernteszenen	[Anfang 6. Dynastie]	
	Giza, Westwand des Raumes A der Mastaba des <i>Sšm-nfr (IV)</i> , Grabung Junker 1928/29	
	Durch Fundteilung 1929	
Nummulitkalkstein	Höhe: 84,5 cm Breite: 100,5 cm Tiefe: 10,5 cm	

Beschreibung

Die drei mehr oder minder stark beschädigten Blöcke sind zusammengefügt und z.T. ergänzt. Auf der geglätteten Oberfläche sind Bildfelder eingetieft, auf denen sich Darstellungen und Beischriften in erhabenem Relief befinden. Von der Bemalung sind auf einer Grundierung Spuren erhalten.

Darstellungen und Texte

Vom obersten erhaltenen Register ist nur noch wenig vorhanden: die Beine von den Knien abwärts von je zwei nach rechts agierenden Männern, zwischen denen sich einer befindet, der nach links gerichtet ist. Zwischen diesem und dem zweiten von links, der sehr weit ausschreitet, hängen die Enden von zwei Bändern herab. Ganz rechts hockt, nach links gewandt, ein fast völlig zerstörter Mann am Boden, der möglicherweise Flachs bündelt, was dann bedeutete, daß in diesem Register die Flachsernte wiedergegeben wäre. Auf dem mittleren Register ist das Mähen des Kornes dargestellt. Ganz rechts steht nach links gewandt der - stark zerstörte - Aufseher. Er ist mit dem Mattenschurz bekleidet und faßt mit der Hand des nach hinten gewinkelten rechten Armes an seinen hinten herabhängenden linken Arm, in dessen Faust er einen zusammengelegten Strick hält. Von dem vor ihm befindlichen Titel *ḥq* sind jetzt nur noch Reste zu erkennen. Links von ihm folgen zwei fast spiegelbildlich einander zugewandte Schnitter mit kurzgeschorenem Haar (mit Stirnglatze) und kurzem Schurz, nach hinten gerafft und geknotet. Beide sind nach vorn gebeugt, umfassen mit der Hand des nach vorn gewinkelten linken Armes (beim rechten Mann ist die

Schulter nach vorn geklappt) ein Büschel und setzen mit ihrer rechten Hand (beim rechten Mann war nur der Unterarm sichtbar, der Oberarm war vom Rücken verdeckt - jetzt falsch restauriert) die Sichel zum Schneiden an. Von der, wie alle anderen, links-läufigen Beischrift, die den Raum zwischen beiden einnimmt, ist noch *š'd nfr* zu erkennen. Von den beiden links anschließenden, nach rechts gewandten Schnittern macht der rechte gerade eine Pause. Er steht aufrecht, den kurzen Schurz normal tragend, die Sichel unter seine rechte Achsel geklemmt und mit den Händen der nach vorn angewinkelten Arme Körner aus Ähren reibend. Vor ihm steht: *wšt [...?]*. Der letzte Schnitter (wieder mit Stirnglatze) ist leicht nach vorn gebeugt, hält in seiner rechten Hand die Sichel und faßt mit seiner linken Hand an seinen rechten Oberarm bzw. umfaßt mit seinem linken Arm ein nur aufgemaltes und deshalb jetzt verlorenes Getreidebündel. Von der Beischrift vor ihm ist nur *...r...* erhalten. Ganz links ist noch das Hinterteil eines nach links gewandten Erntearbeiters zu sehen.

Im unteren Register schließlich sind der Abmarsch der Esel (in etwas kleinerem Maßstab als die anderen Szenen) und das Aufhäufen der Mieten wiedergegeben. Links marschieren zwei Esel nach rechts. Sie sind mit einem Garbensack, dessen Netzwerk beim rechten noch angegeben ist, beladen, auf dem weitere Garben liegen. Seitlich neben ihnen befindet sich je ein Treiber, der seine Arme eigenartig nach vorn angewinkelt hält, was wohl zeigen soll, daß er das Herabrutschen der Garbensäcke verhindern soll. Der rechte Treiber hat unter seinen rechten Arm einen Stock geklemmt. Zwischen beiden Gruppen steht die Beischrift *j; jzj.k*. Den rechten Raum dieses Registers nehmen zwei Arbeiter ein, die Garben auf die zwischen ihnen befindliche konische Miete werfen, deren seitliche Begrenzungslinien nicht nach unten durchgezogen sind. Sie sind etwa spiegelbildlich wiedergegeben. Beide beugen sich leicht zurück und umfassen mit den Händen ihrer nach hinten gewinkelten Arme eine jeweils ganz verschieden gestaltete Garbe. Während der linke kurzgeschorenes Haar mit Stirnglatze hat, trägt der rechte eine Löckchenperücke. Zwischen beiden steht die Beischrift: *wbs zpt*. Der stehengelassene Sockel hinter dem linken Fuß des

linken Arbeiters mag die am Boden herumliegenden Garben andeuten.

Kommentar

Zu den Besonderheiten in den Darstellungen und den Texten siehe Junker^a, ebenso zur Datierung¹.

Technische Angaben

Farben: Es sind, hauptsächlich im unteren Block (C), schwache Reste erhalten von der rotbraunen Körperbemalung der Männer, vom Gelb der Getreidebündel, vom Grün der einzelnen Getreidehalme, der Eseldecken und der Hieroglyphe *p* und vom Blau der Hieroglyphe *t* (auf C).

Veränderungen: Vom 11.11.1962 bis zum 17.3.1963 und vom 20.3. bis zum 9.12.1963 (und Block A noch vom 13. bis zum 31.5.1964) wurden die Stücke von J. Strecker im Museum gewässert. Dann wurden die durch Messingdübel verbundenen Blöcke A und B (zwei Fragmente) getrennt. Nachdem die Stücke wieder miteinander verbunden waren, wurden kleinere und größere Beschädigungen, vor allem auf Block B, mit Stuckmasse gefüllt bzw. ergänzt und farblich aufeinander eingestimmt (z.B. die weitgehend erhaltene weiße Grundierung des Blockes C dunkler gefärbt).

Geschichte des Stückes

Als die Preußische Expedition 1842-1845 das Grab freigelegt hatte, waren die Reliefs noch wesentlich besser und vollständiger erhalten. Von der Westwand der Kammer A waren, als 1929 Junker die Mastaba wieder freilegte, nur mehr diese drei Blöcke vorhanden, die weit weniger als die Hälfte der Wandbreite einnahmen (vgl. LD II, 80 c). Die Nordwand und Ostwand nahm Lepsius nach Berlin mit (Inv.-Nr. 1129 bzw. 1128). Zu den anderen Funden aus diesem Grab siehe PM².

Photographien

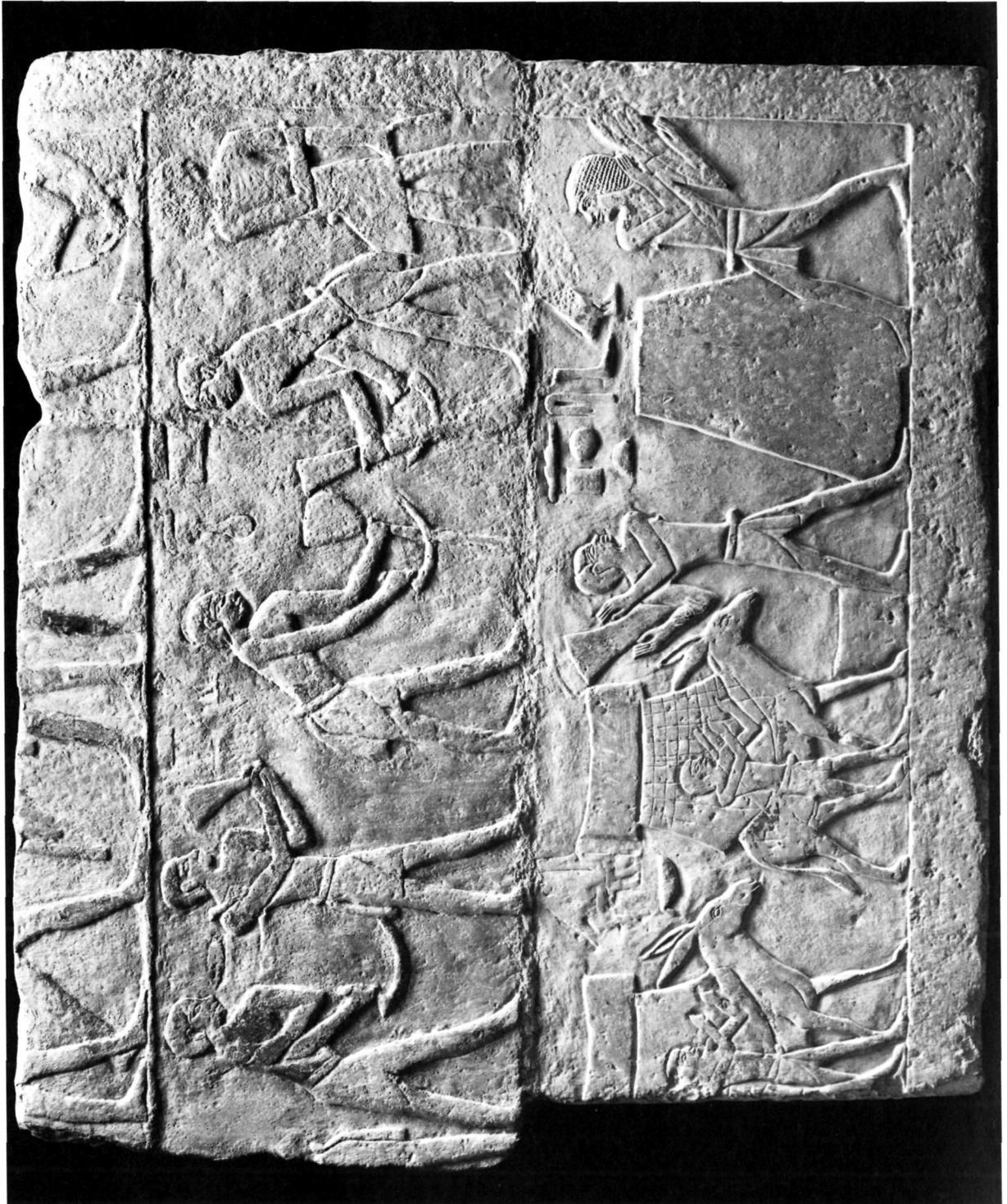
Es existieren Grabungsphotos sowie Photographien, die die Stücke vor und nach der Wässerung zeigen (mit Detailphotos).

Bibliographie

- a H. JUNKER, Giza XI (1953) 187-194, Abb. 74 a und 74 b (nach Lepsius), Taf. 21 d
- b H. KAYSER, Altertümer (1973) 41-42, Abb. 12
- c PM III,1² (1974) 225

Literatur

- ¹ H. JUNKER, Giza XI (1953) 103-105, 114, 116, 136
- ² PM III,1² (1974) 224-226



Hildesheim, Pelizaeus-Museum	3192	1/3
Wandfragment mit weidenden Ziegen	[Anfang 6. Dynastie]	
	Giza, im Schutt der Mastaba des <i>Sšm-nfr (IV)</i> , Grabung Junker 1928/29	
	Durch Fundteilung	
Nummulitkalkstein	Höhe: 52,8 cm Breite: 43,8 cm Tiefe: 10 cm	

Beschreibung

Der rechteckige Block ist vor allem an den Kanten stark bestoßen und weist auch sonst zahlreiche kleinere Beschädigungen auf. Auf der geglätteten Oberfläche sind aus drei (oder zwei?) Registern Reste von Darstellungen in erhabenem Relief erhalten. Von der Bemalung sind nur noch Spuren vorhanden.

Darstellungen

Auf dem oberen Register ist nichts mehr zu erkennen (vielleicht schon ursprünglich noch unbearbeitet und oberer Wandabschluß). Auf dem mittleren, durch eine schmale Leiste vom unteren getrennten und als einzigem in der Höhe ganz bewahrten Register sind Reste von vier Tieren erhalten. Ganz rechts ist noch das rechte Hinterbein eines nach rechts gewandten Tieres zu erkennen. Links folgen drei nach links gewandte Tiere: das erste, ein Ziegenbock mit nach auswärts gedrehten Hörnern und Bart, ist etwas aufgerichtet und hat das rechte Vorderbein erhoben, das zweite, ein junges Böcklein, noch ohne Bart und mit zurückgewendetem Kopf, springt gerade mit hoch erhobenen Vorderbeinen, vom dritten, einem weiblichen Tier, sind nur noch Reste des Hinterteils vorhanden.

Auf dem unteren Register sind Reste von drei nach rechts gewandten Tieren erhalten. Rechts bespringt ein Bock, mit nach auswärts gedrehtem Gehörn und Bart, eine Ziege, die den Kopf mit S-förmig geschwungenen Hörnern etwas geduckt hält. Von dem links dichtauf folgenden Jungtier - noch ohne Bart - ist nur noch zu erkennen, daß es leicht hochhüpfend dargestellt war.

Kommentar

Zur Datierung von *Sšm-nfr (IV)*, in dessen Grab der Block gefunden wurde und von dem er mit größter Wahrscheinlichkeit stammt, siehe Junker¹.

Technische Angaben

Veränderungen: Vom 31.3. bis zum 9.12.1963 wurde das Stück von J. Strecker im Museum gewässert. Dabei blätterte z.T. der Lack ab, mit dem offensichtlich die Oberfläche gefestigt worden war und der eine Schwärzung verursacht hatte - der Rest wurde nach der Wässerung entfernt. Ein keilförmiges Bruchstück im oberen Register, das sich bei der Wässerung gelöst hatte, wurde wieder befestigt, und die Beschädigungen wurden mit Stuckmasse gefüllt. Außerdem wurden die geschwärzten Stellen aufgehellt und die anderen im Ton angeglichen.

Photographien

Es existieren Photographien, die den Zustand des Stückes vor und nach der Wässerung und Restaurierung zeigen.

Bibliographie

- a H. JUNKER, Giza XI (1953) 237-238, Abb. 93, Taf. 24 b
- b H. KAYSER, Altertümer (1973) 42, Abb. 13 (Ausschnitt)
- c PM III,1² (1974) 226

Literatur

- ¹ H. JUNKER, Giza XI (1953) 103-105, 114, 116, 136



Hildesheim, Pelizaeus-Museum	3193	1/4
Wandfragment mit Szenen vom Vogelfang	[Anfang 6. Dynastie]	
	Giza, im Schutt der Mastaba des <i>Sšm-nfr (IV)</i> , Grabung Junker 1928/29	
	Durch Fundteilung 1929	
Nummulitkalkstein	Höhe: 51,9 cm Breite: 71 cm Tiefe: 10,5 cm	
<p><u>Beschreibung</u></p> <p>Der rechteckige Block ist an den Kanten und vor allem an den unteren Ecken stark bestoßen und weist auch sonst zahlreiche Beschädigungen auf. Auf der geglätteten Oberfläche sind aus zwei Registern Reste von Darstellungen und Beischriften in erhabenem Relief erhalten. Von der Bemalung sind nur noch Spuren vorhanden.</p> <p><u>Darstellungen und Texte</u></p> <p>Auf dem oberen, in der Höhe wohl vollständigen Register, ist das Verpacken des Fanges aus den Netzen in Käfige dargestellt. Rechts beugt sich ein nach rechts gewandter Mann leicht nach rechts zum Netz hin. Er trägt auf dem nach links zurückblickenden Kopf eine kurze Perücke und ist mit einem vorn geknoteten kurzen Arbeitschurz bekleidet. Sein linker Fuß ist vorgestellt, während er sich mit seinem rechten, weit nach hinten gesetzten Fuß nur mit den Zehenballen abstützt. Mit der Hand des nach vorn gewinkelten linken Armes faßt er einen Vogel am Flügelansatz und nimmt ihn aus dem Netz, mit der Hand des nach hinten gewinkelten rechten Armes faßt er zwei Vögel am Flügelansatz und übergibt sie dem links folgenden Mann, der fast spiegelbildlich agiert. Er ist nach links gewandt mit leicht vorgebeugtem Oberkörper. Auch er wendet den Kopf - dessen Konturen mit Ausnahme des Hinterkopfes korrigiert sind - zurück. Die Schrittstellung ist enger (beide Füße auf dem Boden), die Perücke gleich und wohl auch der Schurz - wenngleich es scheint, daß die Schurzlinie am linken Oberschenkel anzugeben vergessen wurde. Ebenfalls ähnlich ist die Armhaltung. Dabei übernimmt er mit seiner linken Hand die beiden Vögel, die</p> <p style="text-align: right;">Hildesheim 7,134</p>		

ihm sein Gegenüber übergibt, und mit seiner rechten Hand hält er einen Vogel am Kragen und steckt ihn in den Käfig links von ihm, in dem schon zwei nach rechts gewandte und drei nach links gewandte Vögel, offensichtlich Gänse, zu erkennen sind. Ganz links auf dem Block ist noch der nach rechts angewinkelte Arm eines Mannes zu sehen, der in der Hand zwei Vögel am Flügelansatz packt. Einen weiteren, von dem nur noch Reste zu erkennen sind, faßt er wahrscheinlich ähnlich und steckt ihn in den Käfig. Wozu der Strick dient, der zwischen rechtem Bein des zweiten Mannes und Käfig zu sehen ist, ist nicht klar (Seil, mit dem das Netz, dessen Begrenzung zwischen Oberkörper und linkem Arm schon zur Zeit der Auffindung fehlte, zugezogen wird oder Strick, mit dem das Netz am Pflock befestigt ist).

Vom unteren Register ist nur der oberste Streifen erhalten. Ganz rechts fliegen zwei Vögel, die dem Netz entkommen sind, nach links auf. Daran schließt sich links der Mann an, der das Zeichen zum Zuziehen des Netzes gibt und von dem aber nur z.T. Kopf und Schultern sowie das Tuch erhalten sind, das er in den waagrecht ausgestreckten Händen am Nacken hielt. Vor seinem Kopf steht die linksläufige Beischrift: *rdjt s[ht]*. Ganz links ist noch der Kopf eines Mannes erhalten und vor ihm die linksläufige Beischrift: *jmj-r; wh'<t>*.

Kommentar

Zur vereinfachten Form des Determinativs für *sht* siehe Junker^a. Zur Datierung von *Sšm-nfr (IV)*, in dessen Grab der Block gefunden wurde und von dem er mit größter Wahrscheinlichkeit stammt, siehe ebenfalls Junker¹.

Technische Angaben

Veränderungen: Vom 11.11.1962 bis zum 17.3. und vom 20.3. bis zum 9.12.1963 wurde das Stück von J. Strecker im Museum gewässert. Anschließend wurden zahlreiche Zerstörungen mit Stuckmasse gefüllt.

Photographien

Es existieren Photographien, die den Zustand des Stückes nach der Wässerung und nach der Restaurierung zeigen.

Bibliographie

- a H. JUNKER, Giza XI (1953) 233-235, Abb. 91, Taf. 24 a
- b H. KAYSER, Altertümer (1973) 42
- c PM III,1² (1974) 226

Literatur

- ¹ H. JUNKER, Giza XI (1953) 103-105, 114, 116, 136



Hildesheim, Pelizaeus-Museum	3194	1/3
Wandfragment mit Niederwerfen eines Stieres	[Anfang 6. Dynastie]	
	Giza, im Schutt von Raum A der Mastaba des <i>S3m-nfr (IV)</i> , Grabung Junker 1928/29	
	Durch Fundteilung 1929	
Nummulitkalkstein	Höhe: 46 cm Breite: 83 cm Tiefe: 10,5 cm	
<p><u>Beschreibung</u></p> <p>Vor allem die obere Kante des rechteckigen Blockes ist stark be- stoßen. Die geglättete Oberfläche, auf der sich Darstellungen und eine Beischrift in erhabenem Relief befinden, weist zahlreiche kleinere Beschädigungen auf. Das Bildfeld des, wahrscheinlich obersten, Registers wird links und oben von einer etwa 6 - 6,5 cm breiten Leiste eingefast, während es unten durch eine schmale Leiste vom folgenden Register, von dem nur noch gut 1 cm in der Höhe erhalten ist, abgetrennt ist und links sich auf einem ver- lorenen Block fortsetzt. Von der Bemalung sind keine Spuren mehr vorhanden.</p> <p><u>Darstellungen und Text</u></p> <p>Den Hauptteil des Bildes nimmt der Stier ein, dessen Bezeichnung <i>rn jw</i>; über ihm steht. Er setzt das linke Hinterbein etwas vor und stemmt die beiden Vorderbeine - parallelgerichtet - schräg nach vorn. Den Nacken hat er aufgeschoben, den Kopf duckt er etwas ab, die Zunge hängt aus seinem Maul und den Schwanz hat er leicht angehoben. Eine Ritzlinie verläuft vom Widerrist zur Hesse. An dem Maul des Tieres scheint ein Strick befestigt zu sein, der mit einem anderen, an seinem linken Vorderbein relativ hoch (am Un- terschenkel) befestigten keine Verbindung zu haben scheint. Letz- terer hängt etwas durch bis zum linken Hinterfuß und wird dann nicht weitergeführt. Recht unrealistisch und unwirksam ist auch die Darstellung der Schlachtgehilfen. Ganz links steht der eine mit aufrechtem Oberkörper und kurzem, nach vorn gebundenem Ar- beitsschurz (oder bloß Schamschurz?), den linken Fuß weit vorge-</p>		
Hildesheim 7,138		

setzt und mit dem rechten nur am Zehenballen aufgestützt. Mit den beiden Händen faßt er an die weitausladenden Hörner des Stieres; dabei ist der rechte Arm leicht nach vorn angewinkelt, der linke dagegen etwas unbeholfen nach oben. Ganz rechts ist auf der Standlinie noch ein Fuß sichtbar und - ganz akrobatisch hochgestreckt - Unterschenkel und Fuß (eines anderen Gehilfen?) am Schwanz des Stieres.

Kommentar

Zur Datierung von *Sšm-nfr (IV)* siehe Junker¹.

Technische Angaben

Veränderungen: Vom 14.4. bis zum 9.12.1963 wurde der Block von J. Strecker im Museum gewässert, und anschließend wurden zahlreiche Zerstörungen durch Ausfüllen mit Stuckmasse behandelt.

Geschichte des Stückes

Der im Raum A der Mastaba des *Sšm-nfr (IV)* gefundene Block stammt sehr wahrscheinlich vom oberen Register der westlichen Türleibung zwischen den Räumen A und B. Den unteren Teil hatte Lepsius nach Berlin mitgenommen (Inv.-Nr. 1130). Zu den anderen Funden aus diesem Grab siehe PM².

Photographien

Es existieren Photographien, die den Zustand des Stückes vor und nach der Behandlung zeigen.

Bibliographie

- ^a H. JUNKER, Giza XI (1953) 206-207, Abb. 79 (nach Lepsius ergänzt), Taf. 20 d
^b H. KAYSER, *Altertümer* (1973) 16
^c PM III,1² (1974) 225

Literatur

- ¹ H. JUNKER, Giza XI (1953) 103-105, 114, 116, 136
² PM III,1² (1974) 224-226



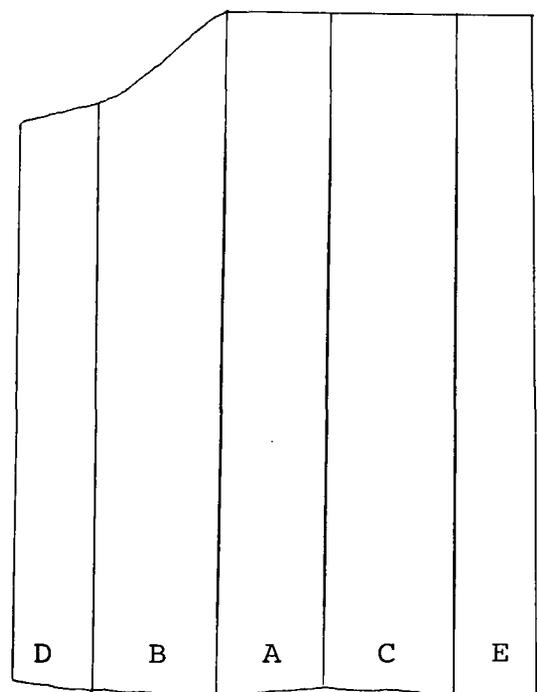
Hildesheim, Pelizaeus-Museum	3195	1/4
Scheintürunterteil des <i>Sšm-nfr (V)</i>	[6. Dynastie]	
	Giza, östlich der Mastabagruppe <i>Sšm-nfr (IV)</i> , Grabung Junker 1928/29	
	Durch Fundteilung 1929	
Nummilitkalkstein	Höhe: 91 cm Breite: 68,8 cm Tiefe: 14 cm	

Beschreibung

Der untere Teil einer Scheintür ist durch kleinere und größere Steinabsplitterungen vor allem an den Kanten und im unteren Teil stark beschädigt. Erhalten sind die Unterteile der beiden Türpfeilerpaare (B/C und D/E) und der größte Teil des Türschlitzes (A). Soweit es noch zu erkennen ist, waren alle Flächen relativ gut geglättet. Nur das etwas breitere, innere Türpfeilerpaar (B/C) trägt eine senkrechte Inschriftenkolumne mit jeweils einer Darstellung des Toten am unteren Ende in vertieftem Relief, z.T. mit detaillierter Innenzeichnung. Von der Bemalung sind keine Spuren mehr erhalten.

Darstellungen und Texte

Die Inschriftzeilen auf B und C sind spiegelbildlich gleich - Hieroglyphen und Darstellungen sind jeweils nach innen gewandt. Die Unterteile der Hieroglyphen *ntr-ꜥ* sind nur noch auf C erhalten. Die Inschrift enthält Epithet und Name des Toten: [... *jm}h hr* *ḥntr-ꜥ*] *hr Jnpw tpj dw.f Sšm-nfr*. Darauf folgt auf B und C jeweils eine Darstellung des Toten, die vor allem im unteren Teil sehr zerstört ist. Der Tote setzt den linken Fuß vor, in der Hand des



rechten (C) bzw. linken (B), nach vorn angewinkelten Armes hält er einen fast senkrecht gestellten langen Stab, während der andere Arm herabhängt. Auf C ist noch ganz schwach zu erkennen, daß er die Lebensschleife  in der nach unten hängenden Hand hält. Er trägt eine lange, die Ohren freilassende Perücke (auf B mit Angabe von Löckchen), Kinnbart und einen Halskragen und ist mit einem kurzen Schurz mit vorn spitz zulaufendem Vorbau und Gürtel bekleidet.

Kommentar

Wenngleich es möglich ist, daß das Fragment verschleppt ist, scheint doch die Wahrscheinlichkeit sehr groß, daß die Scheintür aus einem der fast gänzlich abgetragenen Gräber östlich der Mastabagruppe von *Sšm-nfr (IV)* stammt, ja daß der Tote vielleicht sogar ein Nachkomme von *Sšm-nfr (IV)* ist.

Technische Angaben

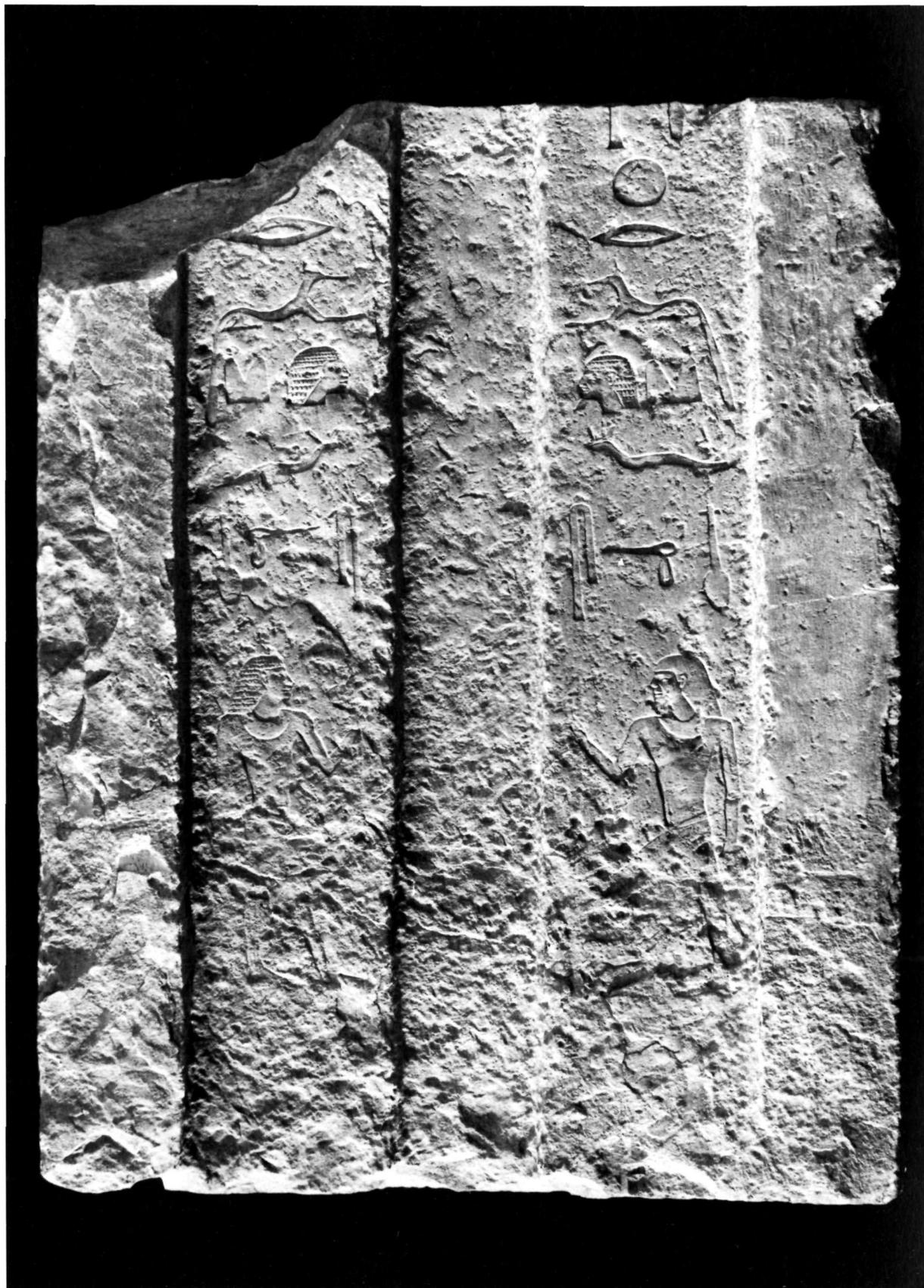
Maße: Die inneren Pfeiler (B/C) liegen 3 - 3,5 cm tiefer als die äußeren (D/E); der Türschlitz (A) liegt 2,8 cm (oben) tiefer als B/C.

Photographien

Es existiert eine Photographie, die den Zustand der Scheintür 1972 vor der geplanten Wässerung und Restaurierung des Stückes zeigt.

Bibliographie

- ^a H. JUNKER, Giza XI (1953) 270, Abb. 110, Taf. 26 d
^b PM III,1 ² (1974) 228





Grabungsphoto

Hildesheim, Pelizaeus-Museum	3270	1/3
Wandfragment mit Hyänenköpfen	[Anfang 6. Dynastie]	
	Giza, im Schutt der Mastaba des <i>Sšm-nfr (IV)</i> , Grabung Junker 1928/29	
	Durch Fundteilung 1929	
Nummulitkalkstein	Höhe: 7 cm Breite: 11,4 cm Tiefe: 1,9 cm	

Beschreibung

Das sehr kleine Bruchstück besitzt keine originalen Kanten. An den Rändern sind kleinere und größere Partien abgesplittert. Auf der geglätteten Oberfläche befinden sich Reste von Darstellungen in erhabenem Relief. Von der Bemalung sind keine Spuren mehr vorhanden.

Darstellungen

Von in Staffelung wiedergegebenen Hyänen sind die Köpfe von dreien z.T. erhalten mit der für Hyänen typischen nach unten abgeschrägten Schnauze, den aufstehenden, leicht gerundeten spitzen Ohren und tiefsitzenden Augen mit fast kugeligem Augapfel.

Kommentar

Zur Datierung von *Sšm-nfr (IV)*, in dessen Grab der Block "südlich der Kammer A" gefunden wurde und von dem er mit großer Wahrscheinlichkeit stammt, siehe Junker¹.

Technische Angaben

Veränderungen: Vom 16. bis zum 25.6.1965 wurde das Stück von J. Strecker im Museum gewässert. Anschließend wurden anhaftender Schmutz und "gelbe Flecken" mechanisch entfernt und kleinere Beschädigungen mit Stuckmasse gefüllt.

Geschichte des Stückes

Im gleichen Grab, etwas nördlich von diesem Fragment, wurde ein anderer Block mit Darstellungen von Hyänen gefunden, zu dem die-

ses Fragment sehr wahrscheinlich nicht gehört. Zu den anderen Funden aus diesem Grab siehe PM².

Photographien

Es existiert eine Photographie, die das Stück vor und nach der Behandlung zeigt.

Bibliographie

- a H. JUNKER, Giza XI (1953) 235, Abb. 92 B
- b H. KAYSER, Altertümer (1973) 16
- c PM III,1² (1974) 226

Literatur

- ¹ H. JUNKER, Giza XI (1953) 103-105, 114, 116, 136
- ² PM III,1² (1974) 224-226



Hildesheim, Pelizaeus-Museum	4861	1/28
Wandfragmente aus dem Grab des <i>Sšm-nfr (IV)</i>	[6. Dynastie]	
	Giza, im Schutt der Mastaba des <i>Sšm-nfr (IV)</i> , Grabung Junker 1928/29	
	Durch Fundteilung 1929	
Kalkstein	siehe Maße der einzelnen Fragmente unter <u>Technische Angaben</u>	

Beschreibung

Von den 62 meist kleinen Fragmenten stammt zumindest der Großteil sehr wahrscheinlich aus dem Grab des *Sšm-nfr (IV)*. Auf der meist gut geglätteten Oberfläche, die bei vielen Stücken kleinere Verletzungen aufweist, befinden sich zahlreiche Reste von Darstellungen und hieroglyphischen Inschriften in erhabenem Relief. Während die meisten Bruchstücke einfache Wandfragmente darstellen, weisen einige mehr als eine bearbeitete Seite auf, stammen also von Wandecken (?) oder Vorsprüngen (?). Auf vielen Fragmenten sind noch Reste der Bemalung erhalten. Die Oberfläche der Fragmente 61 und 62 ist zwar gut geglättet, weist aber keine Skulptierung auf, nur ganz schwache Reste von Tintenbemalung.

Darstellungen und Texte

Frg. 1: Auf dem aus 26 kleinen Bruchstücken, die zusammengesetzt und in ein Gipsbett eingepaßt sind, bestehenden Stück ist ein nach links gewandter Diener erhalten und zwar vom Gesicht bis etwa zum unteren Ende des Schurzes. Sein Oberkörper ist stark nach vorn gebeugt. Die Brustwarze ist deutlich angegeben. Sein rechter Arm (nur der obere Teil des Oberarmes erhalten) mit nach vorn geklappter Schulter weist schräg nach vorne, so daß er mit der Brustlinie etwa einen rechten Winkel bildet. Sein linker Arm (bis auf den Großteil der Hand weitgehend erhalten) ist nach hinten angewinkelt - dabei ist die Schulter etwas nach vorn geklappt. Soweit noch zu erkennen, trug er eine kurze Perücke und einen kurzen Schurz. Vor ihm ist von einer Beischrift noch erhalten:

...s...^wnj. Frg. 2: Bruchstück mit Reliefresten. Von zwei nach

links schreitenden Männern sind jeweils gerade noch das untere Ende des kurzen Schurzes und zum großen Teil die Beine erhalten - nur das rechte vorgesetzte des linken Mannes ist fast ganz verloren. Etwa in der Gegend hinter der Kniekehle seines linken Beines ist noch ein hochgestelltes jw' -Fleischstück zu erkennen, das der Gabenträger in seiner linken Hand getragen haben muß, und dahinter von den flüchtig eingeritzten Hieroglyphen des Namens des zweiten Gabenträgers: [Q]r. Frg. 3: Bruchstück mit Reliefresten. Die linke Blockkante ist z.T. noch erhalten. Auf der Blockvorderseite teilt eine schmale waagerechte Leiste die Fläche in zwei Register. Im oberen schreitet ein Mann nach links. Erhalten sind von ihm der Unterteil des Schurzes, ein kleiner Teil des linken Oberschenkels und das etwas vorgestellte rechte Bein (mit leicht durchmodelliertem Knie). Von dem Vogel, den er vor sich hält, fehlen nur Kopf, Flügel und Schwanz - erhalten ist dagegen der Flügelansatz, an dem er ihn (etwas weiter oben) hielt. Von den Hieroglyphen unterhalb des Vogels sind nur noch winzige Reste erhalten. Sie geben wahrscheinlich den Namen des Opferträgers wieder: [Jw¹-rkw]. Gerade hier, wie auf dem Rest des unteren Registers, sind größere Steinpartikel ausgebrochen. Im letzteren zeigen eine waagerechte schmale und flache Leiste und eine leicht gerundete Linie oben, daß hier offensichtlich eine Platte mit Opfergaben dargestellt war. Ganz links unten auf dem Fragment ist der Kopf eines Vogels zu erkennen, der aus dem Opfergabenberg über die Platte nach unten hängt. Frge. 4 und 5: Zwei, eventuell aneinanderpassende Bruchstücke (Frg. 4 wiederum aus zwei Stücken zusammengesetzt), bei denen die Oberseite (?) mit Stuck überzogen ist (nur ungefähr geglättet), über dem sich eine Farbschicht befindet, während die einen rechten Winkel dazu bildende Vorderseite (?) oben von einer etwa 1,5 cm breiten leicht erhabenen Leiste eingefast wird. Diese Leiste ist von einem bis zu 0,5 cm breiten, grauen Farbstrich eingefast, der unten bis zu 1 cm über die Leiste hinausragt. Zwischen diesen grauen Streifen ist weiße Bemalung erhalten, über die wieder in Abständen 1,5 - 2 cm breite senkrechte graue Streifen gemalt sind. Der (auf Frg. 4) erhaltene Reliefrest, ein schmaler, leicht gebogener Körper, der sich nach

links verbreitert, ist zu fragmentarisch, um einen Hinweis darauf zu geben, wovon er stammt. Frg. 6: ähnlich Frg. 4 und 5 in bezug auf Oberseite (?) wie Leiste auf der Vorderseite (?); nur scheint die Bemalung der Leiste nicht breiter als diese zu sein. Außerdem scheinen die Reliefspuren, von denen noch weniger erhalten ist und die noch unklarer sind, in die Leiste zu ragen. Frg. 7: Kleines Bruchstück mit unbestimmbarem Reliefrest. Frg. 8: Kleines Bruchstück mit unbestimmbarem Reliefrest (vielleicht eine waagerechte Leiste?). Frg. 9: Kleines Bruchstück mit unbestimmbarem Reliefrest. Frg. 10: ähnlich Frg. 4. Oberseite (?) nur sehr grob geglättet; an der Vorderseite (?) keine Leiste in Relief, nur schmaler, waagerechter weißer Streifen, oben von einem grauen Strich eingefasst und in großen Abständen mit bis zu 1,5 cm breiten senkrechten grauen Streifen, die weit über den weißen Streifen hinausragen. Auch hier ist der erhaltene Reliefrest, ein leicht gebogener länglicher Körper, ganz unbestimmbar. Frg. 11: Bruchstück mit halbrundem Ende (Teil eines Rundstabes?); an den Seiten Reste antiken Stucks. Frg. 12: aus 13 kleinen Bruchstücken zusammengesetztes Stück, das durch eine schmale waagerechte Leiste in zwei Register geteilt wird. Auf dem oberen ist links von einem nach rechts gerichteten Bein noch der untere Teil mit dem Fuß erhalten - die links davon befindlichen Reste sind unbestimmbar. Die rechts davon erhaltenen Reste stammen wahrscheinlich von einem am Boden liegenden Tier - die mandelförmige Kontur am oberen Ende des Fragmentes bezeichnet möglicherweise die Höhlung zwischen den beiden zusammengebundenen Hinterschenkeln, wobei vom linken Schenkel auch noch die Außenkontur zu erkennen ist. Dies würde bedeuten, daß das Stück einen kleinen Ausschnitt aus einer Schlachtungs-szene darstellt. Im unteren Register ist nur noch der stark nach vorn gebeugte Kopf eines nach rechts gewandten Mannes erhalten. Sein Gesicht ist verloren. Er trägt eine kurze Perücke. Schwache Reste roter Vorzeichnung (?) sind noch vorhanden (vor allem an der Kopflinie). Frg. 13: aus drei kleinen Bruchstücken zusammengesetztes Stück, bei dem nur wenig an Oberfläche erhalten ist, mit unbestimmbaren Reliefresten. Frg. 14: kleines Bruchstück mit unbestimmbarem Reliefrest. Frg. 15: kleines Bruchstück mit Reliefrest

von der Darstellung eines nach links gewandten Mannes (? Haaran-
satz und Oberarmrest, dann auf Photo um 180° drehen). Frg. 16:
Bruchstück mit Relieffrest von Arm oder Bein eines Mannes. Frg. 17:
kleines Bruchstück mit unbestimmbarem Relieffrest (Teil einer Hie-
roglyphe ?). Frg. 18: kleines Bruchstück mit Relieffrest der ge-
ballten Hand eines Mannes. Frg. 19: aus drei Bruchstücken zusam-
mengesetztes Stück, bei dem nur wenig an Oberfläche erhalten ist;
trotz z.T. erhaltener rotbrauner Bemalung offensichtlich nicht
Körperfragment eines Mannes wegen der erhaltenen eckigen Relief-
kontur an dem kleinen oben angeklebten Bruchstück. Frg. 20:
Bruchstück mit erhaltenem Relieffrest von der Darstellung eines
nach links schreitenden Mannes. Vom vorgestellten rechten Bein
ist nur noch wenig erhalten, vom linken fehlen unterhalb des Knies
nur Ferse und Zehen. Außerdem ist noch ein kleiner Rest der erha-
benen, schmalen Leiste erhalten, die als Standlinie und Register-
teilung (?) diente. Frg. 21: aus zwei Bruchstücken zusammengesetz-
tes Stück mit Relieffresten von der Darstellung eines nach rechts
schreitenden Mannes. Erhalten sind nur ein kleiner Teil vom Ober-
schenkel des vorgesetzten linken Beines, das Schurzende, sowie
der Ellenbogen des nach vorn angewinkelten Armes. Frg. 22: kleines
Bruchstück mit glattpolierter bemalter Oberfläche (ob von Relief?)
Frg. 23: Bruchstück mit Relieffresten. Erhalten sind der Mittelteil
des Oberschenkels des schräg nach hinten gestellten Beines eines
nach rechts gewandten Mannes, ganz links ebenfalls ganz geringe
Reste vom Körper eines Mannes (linker Oberschenkel eines nach
links gewandten Mannes ?) sowie ganz rechts unbestimmbare Reste
(von der Darstellung eines Opfertieres ?). Frg. 24: Bruchstück
mit Relieffresten. Erhalten sind von der Darstellung eines nach
links schreitenden Mannes Reste der Beine und das hintere Ende
eines kurzen Schurzes. Die Relieffreste ganz rechts könnten von
einem Gegenstand stammen, den der Mann trägt. Frg. 25: Bruchstück
mit Relieffresten von der Darstellung eines nach links schreitenden
Mannes. Erhalten sind ein Großteil des kurzen (?) Schurzes mit
Gürtel sowie ein kleiner Rest des Bauches. Frg. 26: Bruchstück
mit Relieffresten von der Darstellung eines nach links gewandten
Mannes. Erhalten sind Teile des Oberkörpers wie des linken Ober-

armes. Frg. 27: Bruchstück mit Relieffresten von der Darstellung eines nach links gewandten Mannes. Erhalten sind der hintere, untere Teil einer an die Schulter reichenden Löckchenperücke sowie der obere Teil des linken Oberarmes (mit nach vorn geklappter linker Schulter?). Frg. 28: Bruchstück mit Relieffresten. Erhalten sind ganz links und ganz rechts Körperreste von nach links gewandten Männern (links Teil eines linken Beines, rechts Teil eines vorgestellten rechten Beines). Dazwischen sind links noch ein hochgestelltes jw^c -Fleischstück zu erkennen, das der Gabenträger in seiner Hand getragen haben muß, und rechts davon flüchtig eingeritzte Hieroglyphen von einer Beischrift oder vom Namen des zweiten Gabenträgers: $^rnh-h\}.^rf(?)$. Frg. 29: Bruchstück mit Relieffresten. Erhalten sind links ein kleiner Teil vom Körper (linkes Bein?) eines nach links gewandten Mannes, rechts Teile einer nur flüchtig eingeritzten Beischrift oder eines Namens: $Nfr-h^rw^l_w(?)$. Frg. 30: Bruchstück mit Relieffresten von der Darstellung eines nach links schreitenden Mannes (erhalten: oberer Teil des Unterschenkels). Frg. 31: Bruchstück mit Relieffresten. Erhalten ist etwa in der Mitte der Unterarm bis zur Hand. Die Relieffreste links und rechts davon müßten vom Körper stammen. Dann wäre das Photo auf Blatt 23/28 etwa um 100° zu drehen und die Figur hielte ihre Hand zur Faust geballt vor der Brust. Frg. 32: Bruchstück mit Relieffresten von der Darstellung eines nach links schreitenden Mannes. Erhalten ist ein Teil des Unterschenkels. Die Vorderkontur des Beines ist abgebrochen. Frg. 33: Bruchstück mit Relieffresten von der Darstellung eines nach links schreitenden Mannes. Erhalten ist das linke Bein, etwa vom Knie abwärts, wobei z.T. die Kontur der Wade, wie Fersen- und Zehenspitze fehlen. Frg. 34: Bruchstück mit Relieffresten. In die unsorgfältig geglättete (z.T. mit Stuck ausgebessert) Oberfläche (sekundär rot bemalt) sind Hieroglyphen eingetieft. Zu erkennen sind das Vorderteil einer m -Eule, rechts unten ein unbestimmbarer Hieroglyphen(?)rest. Frg. 35: Bruchstück mit Relieffresten. Erhalten sind kleine Teile von Armen oder Beinen eines Mannes: entweder Oberschenkelfragmente eines weit nach rechts Ausschreitenden oder Teile von Ober- und Unterarm eines Mannes mit angewinkeltem Arm (dann wäre das Photo auf Blatt

24/28 um 180° zu drehen). Frg. 36: Bruchstück mit unbestimmbarem Reliefrest (wenn man das Photo auf Blatt 25/28 um etwa 180° dreht, wäre es vielleicht möglich, den Teil des Unterschenkels eines Mannes erkennen zu wollen, dessen Fuß im Bauch eines Opfertieres stünde, dessen Konturen - mit freiliegenden Rippen - noch zu sehen wären??). Frg. 37: Bruchstück mit Reliefresten von der Darstellung eines nach rechts gewandten Mannes. Erhalten ist nur der Oberteil einer Löckchenperücke. Frg. 38: Bruchstück mit unbestimmbarem Reliefrest (vielleicht Oberteil der *nfr*-Hieroglyphe?). Frg. 39: Bruchstück mit Reliefresten von der Darstellung eines nach rechts gewandten Mannes. Erhalten sind das Unterteil eines kurzen Schurzes, der rechte Oberschenkel bis zum Knie und der obere Teil des eingeknickten, verkrüppelten linken Beines (?). Frg. 40: Bruchstück mit unbestimmbaren Reliefresten am unteren rechten Eck des Stückes. Frg. 41: Bruchstück mit unbestimmbaren Reliefresten. Frg. 42: Eckbruchstück mit drei geglätteten Seiten, die im Winkel von 90° bzw. etwa 130° zueinander stehen. Frg. 43: Bruchstück mit Reliefresten von der Darstellung eines nach rechts gewandten Mannes. Erhalten sind das Gesicht sowie linke Schulter mit Oberteil des Oberarmes und Brust mit Brustwarze. Frg. 44: Bruchstück mit Reliefresten von der Darstellung eines nach rechts gewandten Mannes. Erhalten sind das Gesicht und ein Teil der Löckchenperücke. Frg. 45: Bruchstück mit Reliefresten von der Darstellung eines nach rechts gewandten Mannes. Erhalten sind Unterteil des Gesichts, Hals und ein ganz kleines Stück des Oberkörpers. Frg. 46: Aus zwei Bruchstücken zusammengesetztes Stück mit Reliefresten von der Darstellung eines nach links gewandten Mannes. Erhalten sind ein Großteil des ausgestreckten rechten Oberarmes sowie Brust mit Brustwarze. Frg. 47: Bruchstück mit Reliefresten von der Darstellung eines Mannes. Erhalten ist entweder Oberteil des nach vorn gestreckten Oberarmes mit Brust eines nach rechts gewandten Mannes oder Teil des Unterarmes mit Ellenbogen eines nach links gewandten Mannes (dann Photo auf Blatt 25/28 um 180° zu drehen). Frg. 48: Bruchstück mit Reliefresten. Erhalten sind rechts Teil des Oberarmes, Ellenbogen und Unterarm eines nach links gewandten Mannes. Die (flüchtig eingeritzten)

Reliefreste unter dem Ellenbogen sind unbestimmbar (von Beischrift oder Name des Mannes?). Der Reliefrest links ist unklar, vielleicht Hinterteil mit Schwanz eines Vogels, den der Mann rechts an den Flügeln hielt. Frg. 49: Bruchstück mit Reliefresten von der Darstellung eines nach rechts schreitenden Mannes. Erhalten sind ein kleiner Rest des kurzen Schurzes, das rechte Knie und der Anfang des Unterschenkels sowie winzige Reste des vorgeetzten linken Beines. Frg. 50: Bruchstück mit Reliefresten von der Darstellung eines nach rechts gewandten Mannes. Erhalten sind Teile des schräg nach vorn gestreckten Unterarmes und der Hand. Frg. 51: Bruchstück mit Reliefresten von der Darstellung eines nach rechts gewandten Mannes. Erhalten ist entweder der rechte Unterarm oder ein Unterschenkel. Frg. 52: Bruchstück mit Reliefresten von der Darstellung eines nach links gewandten Mannes. Erhalten sind Teile des Rückens sowie vom Oberarm und der Beuge des nach hinten angewinkelten linken Armes (von einem Opferträger mit Tablett). Frg. 53: Bruchstück mit Resten einer Inschrift. Erhalten sind links oben zwei *nst*-Hieroglyphen (?), darunter der Oberteil einer *s*-Hieroglyphe. Frg. 54: Bruchstück mit Resten einer Inschrift. Erhalten sind ganz links ein kleines Stück einer schmalen senkrechten Leiste, rechts davon ein Hocker mit Opfergaben, daran anschließend die Hieroglyphe *h*, unter dem Hocker ein Schenkelstück. Frg. 55: Bruchstück mit Resten einer Inschrift. Erhalten sind oben ein Stück einer waagerechten schmalen Leiste, darunter rechts ein Teil der Hieroglyphe *r* (oder *jrj*), rechts ein Teil der Hieroglyphe *w*. Frg. 56: Bruchstück mit Teil der Hieroglyphe *nfr*. Frg. 57: Bruchstück mit Teil der Hieroglyphe *mn*. Frg. 58: Bruchstück mit Oberteil der Hieroglyphe '*nh*'; rechts unbestimmbarer Hieroglyphen(?)rest. Frg. 59: Bruchstück mit unbestimmbarem Hieroglyphen(?)rest. Frg. 60: aus zwei Bruchstücken zusammengesetztes Stück mit Reliefresten. Klar erkennbar ist nur die Hieroglyphe *s*; der Reliefrest rechts gehört wohl zu einer Hieroglyphe, der Reliefrest unten wahrscheinlich zu einer Darstellung. Frg. 61: Bruchstück mit ganz schwachen Resten roter Tintenzeichnung. Einigermaßen erkennbar ist nur noch ein waagerechter roter Strich, die anderen Farbreste sind zu fragmentarisch, um

mit Bestimmtheit etwas zu erkennen. Frg. 62: aus drei Bruchstücken zusammengesetztes Stück mit schwachen Resten roter und schwarzer Tintenzeichnung. Während in Rot nur ein paar (zufällige ?) Striche erhalten sind, ist zumindest noch zu erkennen, daß wenigstens zwei waagerechte Zeilen in schwarzer Tinte von rechts nach links gemalt waren. Wenngleich die Schrift sehr verwaschen und verblaßt ist und nicht ein Zeichen mit Sicherheit identifiziert werden kann, scheint doch die Feststellung möglich, daß die Schrift ein relativ schwungvolles NR-Hieratisch mit großen Ober- und Unterlängen war, der Block, von dem das Fragment stammt, also erst sekundär beschriftet worden ist.

Kommentar

Der Grund für die (Neu-)Inventarisierung dieser z.T. unterschiedlichen Fragmente unter einer Nummer ist, daß sie in einer Schachtel aufbewahrt waren und (oder) z.T. die Tinten- oder Bleistiftaufschrift "zu 3190" tragen. Zwei Fragmente (Frg. 2 und 3) sind bei Junker beschrieben^a. Selbst wenn einige Stücke möglicherweise oder sogar wahrscheinlicher Weise nicht aus demselben Fundzusammenhang stammen, ist es mangels Aufzeichnungen und wegen des bruchstückhaften Charakters der Stücke unmöglich, sie irgendeinem bestimmten Denkmal zuzuweisen und verdienen sie es andererseits auch nicht, einzeln inventarisiert zu werden. Neben den Frgen. 2 und 3 stammt sehr wahrscheinlich auch das Frg. 28 von einer Gabenträgerprozession auf der Nordwand der Kammer C, wie möglicherweise auch die Frgen. 15, 20, 24, 25, 26, 29, 30, 32, 33, 46, 48, 52. Die Zuordnung der Frgen. 4 - 6 und 10 mit zwei rechtwinklig aufeinanderstoßenden, bearbeiteten Flächen erweist sich wegen der bruchstückhaften Erhaltung als sehr unsicher. Denkbar wäre, daß die blaubemalte Seite (als Unterseite) den Himmel (die Decke des Grabes) wiedergäbe. Dann müßten die Frgen. von der Kante eines niedrigeren Raumes zu einem höheren oder von einem Türdurchgang bzw. einer Deckenzunge zwischen zwei Pfeilern stammen. Ganz unklar ist auch die Zuweisung von Frg. 11 an eine bestimmte Stelle des Grabes. Zu den Dienernamen $Q\}r$ und $Jw-k\}w$ siehe Junker^a, die beiden anderen $*nh-h\}.f$ und $*Nfr-hww$ sind zwar aus den Hiero-

glyphenresten nicht zwingend zu erschließen, aber sehr wahrscheinlich und bilden durchaus gebräuchliche Namen¹. Die Bruchstücke mit Hieroglyphen in kräftigem Relief (Frge. 53 - 60) sind zu fragmentarisch, um sie mit einiger Sicherheit in einen größeren Zusammenhang plazieren zu können.

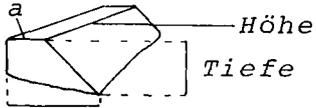
Technische Angaben

Material: Da die Frge. zumindest von verschiedenen Stellen eines Grabes (wenn nicht von mehreren) stammen, ist es nicht verwunderlich, daß der Steincharakter des Kalksteines, aus dem alle Frge. sind, unterschiedlich ist. Bei einigen sind noch Nummulitenreste zu erkennen.

Farben: Während an einigen Stücken die Bemalung noch recht gut erhalten ist, weisen die meisten nur noch sehr schwache Farbspuren auf. Im einzelnen sind noch folgende Reste erhalten (in Klammern jeweils die angenäherten Munsellwerte): Frg. 1: schwache Spuren vom Schwarz des Haares und vom Rotbraun (7.5R 4/6, bzw. weitgehend verblaßt 7.5R 5/6 - 6/6). Frg. 2: Reste vom Rotbraun (7.5R 4/6) der Körperbemalung der Männer sowie winzige Spuren vom Orange (5YR 6/6) des *iw'*-Fleischstückes, vom Rot (10R 5/8) des *;-*Vogels und vom Grün (2.5G 5/2) des Reliefrestes ganz rechts auf dem Fragment. Frg. 3: ganz winzige Spuren vom Rotbraun (7.5R 4/6) des Beines des Mannes. Frge. 4 - 6 und 10: Reste vom hellen Graublau (5PB 6/2 - 6/4) der Decken(?)bemalung sowie vom Beige-grau (10YR 6/3) der Streifen, ferner auf 4 und 10 ganz schwache Spuren roter (10R 5/8) bzw. brauner (5YR 5/6) Bemalung der Reliefreste und blaugrauer (5PB 5/1 - 3/1) des Reliefgrundes und auf 6 schwarzer der Reliefreste und hellblauer (2.5PB 6/4) des Reliefgrundes. Frg. 7: Reste schwarzer und roter (7.5R 4/6) Bemalung der Reliefreste und der hellblauen (2.5PB 6/4) des Reliefgrundes. Frg. 8: schwache Reste hellblauer (2.5PB 6/4) Bemalung. Frg. 9: schwache Reste hellblauer (2.5PB 6/2) Bemalung. Frg. 11: Reste grauer (2.5Y 5/0) Bemalung. Frg. 12: Reste vom Schwarz der Trennleiste und der Perücke des Mannes im unteren Register sowie an der Hinterseite des Beines des Mannes im oberen Register, Reste der rotbraunen (7.5R 4/6) Körperbemalung beider Männer sowie von der grau-

blauen (5PB 5/2 - 6/2) Bemalung des Reliefhintergrundes im unteren Register und von roten (10R 6/6) Konturlinien und ganz schwache schwarze und orange-braune (2.5YR 5/10) Farbspuren vom Opfertier im oberen Register. Frg. 13: ganz schwache graublau (5PB 6/2) und gelbe (10YR 7/8) und rote (7.5R 4/6) Farbspuren. Frg. 14: Reste grauer (10B 6/1) Farbe links und orange-roter (2.5YR 6/12 - 4/10) rechts. Frg. 15: Reste schwarzer und rotbrauner (7.5R 4/6) Farbe sowie winzige Reste von der graublauen (10B 5/4) des Reliefgrundes. Frg. 16: rotbraune (7.5R 4/6) Körperbemalung, Spuren vom Grau (10B 5/1) des Reliefhintergrundes. Frg. 17: ganz geringe Farbspuren vom Graublau (10B 5/2) des Reliefhintergrundes; auf dem Reliefrest oben rechts Rotbraun (10R 3/6), links Gelb (10YR 7/8) mit orangen (5YR 5/8) Streifen. Frg. 18: Rotbraun (10R 4/6) mit schwarzen Begrenzungsstreifen. Frg. 19: Rotbraun (10R 4/6) und Reste von Gelb (10YR 6/6). Frg. 20, 24, 27, 29, 31, 39, 48, 51: geringe Spuren der schwach rotbraun (10R 5/6) erhaltenen Körperbemalung. Frg. 21, 23, 26, 30, 32, 33, 35, 44, 45, 46, 47, 49, 50, 52: Reste der rotbraunen (10R 4/6) Körperbemalung. Frg. 22: Hellbeige (sehr entfernt ähnlich 10YR 6/6). Frg. 28: Reste der rotbraunen (10R 4/6) Körperbemalung und schwache Reste der grünen (2.5G 6/4) Bemalung der Hieroglyphe h. Frg. 34: am vertieften Relief Reste beige-gelber (7.5YR 6/6) Farbe, sonst Reste rotbrauner (10R 4/6) Übermalung. Frg. 36: schwache Reste roter (10R 5/6) Bemalung im linken Teil. Frg. 41: links Spuren rotbrauner (10R 5/6) Bemalung.

Maße: Es ist jeweils die größte Breite (bzw. Höhe und Tiefe) der bearbeiteten Fläche (nicht Maximalmaß des ganzen Fragmentes mit Bruchflächen) angegeben, wenn nicht anders vermerkt: 1 (32 cm; Höhe: 24 cm), 2 (13,3 cm; Höhe: 29,5 cm), 3 (32,6 cm; Höhe: 9,8 cm), 4 (16,8 cm; Höhe: 5,2 cm; Tiefe: 9,5 [5,5 + 4] cm), 5 (4,5 cm; Höhe: 2,2 cm; Tiefe: ca. 6 cm), 6 (5,6 cm; Höhe: 4 cm; Tiefe: ca. 8 cm), 7 (5,8 cm), 8 (4,9 cm), 9 (3,6 cm), 10 (11,5 cm; Höhe: 4,6 cm; Tiefe: 5,7 cm), 11 (7,5 cm; Höhe: 5 cm)  } Höhe
12 (24,4 cm; Höhe: 19,8 cm), 13 (6,5 cm; Höhe: 5,8 cm), 14 (4,5 cm), 15 (1,8 cm), 16 (7,3 cm), 17 (3,2 cm), 18 (2,6 cm), 19 (9,8 [2,7 + 7,1] cm), 20 (8,9 cm; Höhe: 18,5 cm),

21 (8,8 cm; Höhe: 16 cm), 22 (7,8 cm), 23 (19,2 cm, Höhe: 6,8 cm),
 24 (10,8 cm; Höhe: 8,4 cm), 25 (9,4 cm; Höhe: 9,8 cm), 26 (11 cm),
 27 (7,3 cm; Höhe: 7,2 cm), 28 (14,5 cm; Höhe: 10,5 cm), 29 (9,5
 cm; Höhe: 9,5 cm), 30 (9 cm), 31 (7,5 cm; Höhe: 6 cm), 32 (7,5 cm;
 Höhe: 6,5 cm), 33 (7,7 cm; Höhe: 9,5 cm), 34 (7 cm; Höhe: 16,4 cm),
 35 (10,2 cm; Höhe: 4 cm), 36 (12,3 cm; Höhe: 6 cm), 37 (9 cm;
 Höhe: 4,2 cm), 38 (9,2 cm; Höhe: 5 cm), 39 (7,2 cm; Höhe: 6,4 cm),
 40 (4 cm; Höhe: 7,9 cm), 41 (10,6 cm; Höhe: 7,5 cm), 42 (6,8 cm;
 Breite a: 3,4 cm; Höhe: 12,6 cm; Tiefe: 4 cm) 
 43 (6,6 cm; Höhe: 10,5 cm), 44 (8,3 cm; Höhe:
 3,5 cm), 45 (4,7 cm; Höhe: 4,5 cm), 46 (5,7 cm; Breite
 Höhe: 7,8 cm), 47 (5,5 cm; Höhe: 11,9 cm), 48 (9,5 cm; Höhe: 11
 cm), 49 (4,3 cm; Höhe: 4,2 cm), 50 (5 cm; Höhe: 6,8 cm), 51 (6,1
 cm; Höhe: 10,7 cm), 52 (8,3 cm; Höhe: 9,3 cm), 53 (16 cm; Höhe:
 11,5 cm), 54 (14,5 cm; Höhe: 15,5 cm), 55 (11,8 cm; Höhe: 4,2 cm),
 56 (4,5 cm; Höhe: 6 cm), 57 (8,9 cm; Höhe: 6,8 cm), 58 (4,5 cm;
 Höhe: 6,6 cm), 59 (6,4 cm; Höhe: 4,8 cm), 60 (11,9 cm; Höhe 11 cm),
 61 (30,8 cm; Höhe: 19,6 cm; Tiefe: 7,6 cm), 62 (46,9 cm; Höhe:
 22,3 cm; Tiefe: 8,5 cm).

Veränderungen: Die Bruchstücke von den Fragmenten 1, 4, 12, 13,
 19, 21, 60 wurden [etwa 1930], von den Fragmenten 12 und 46 1977
 zusammengesetzt.

Geschichte des Stückes

Die Stücke stammen zumindest z.T. sicher aus dem Schutt der Ma-
 staba des *Sšm-nfr (IV)*, z.T. sogar sehr wahrscheinlich von der
 Nordwand der Kammer C (siehe Kommentar). Die Tinten- bzw. Blei-
 stiftaufschrift "3190" bzw. "zu 3190" tragen folgende Fragmente:
 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20,
 21, 22, 23, 28, 61, 62. Die bei Junker² erwähnten anderen Frag-
 mente von der Nordwand der Kammer C befinden sich, zumindest
 heute nicht mehr in Hildesheim.

Bibliographie

^a H. JUNKER, Giza XI (1953) 220, Abb. 86, Taf. 23 e

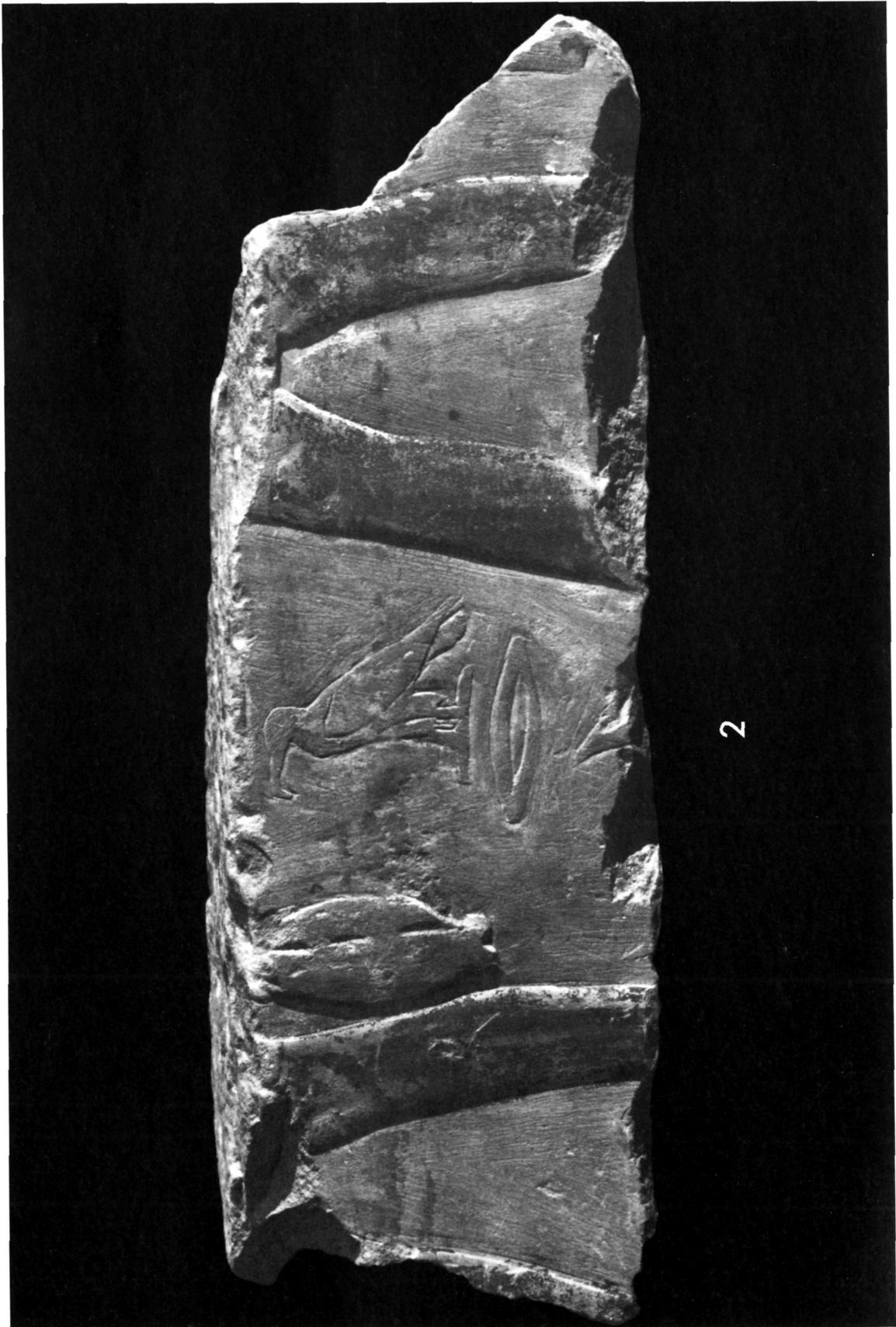
Bibliographie

- ^a H. JUNKER, Giza XI (1953) 220, Abb. 86, Taf. 23 e (von den in Hildesheim noch vorhandenen nur die Fragmente 2 und 3)

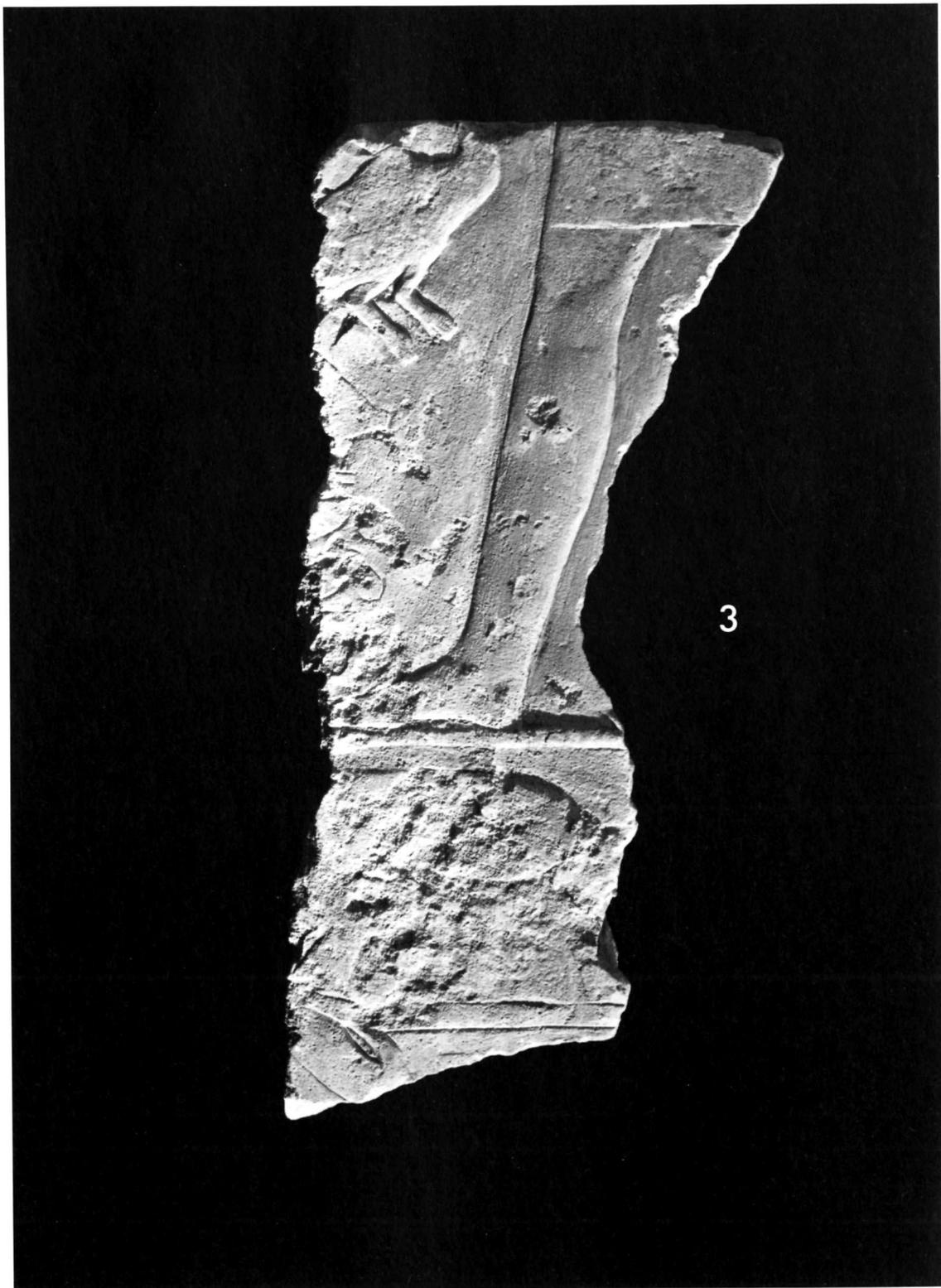
Literatur

- ¹ H. RANKE, Die altägyptischen Personennamen I (1935) 65,22 bzw. 199,7
- ² H. JUNKER, Giza XI (1953) 219-222, Abb. 85, 86, 87, Taf. 23 e

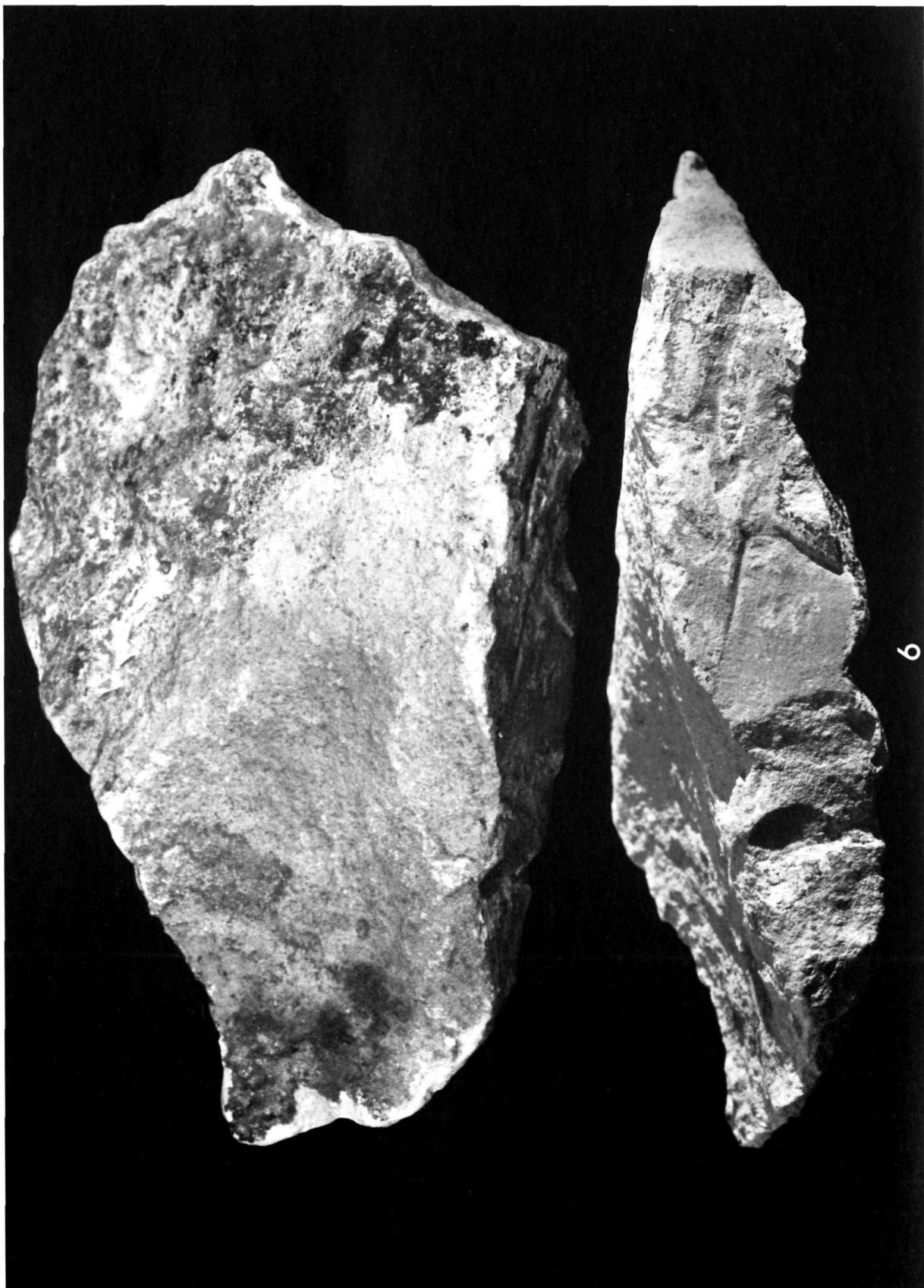




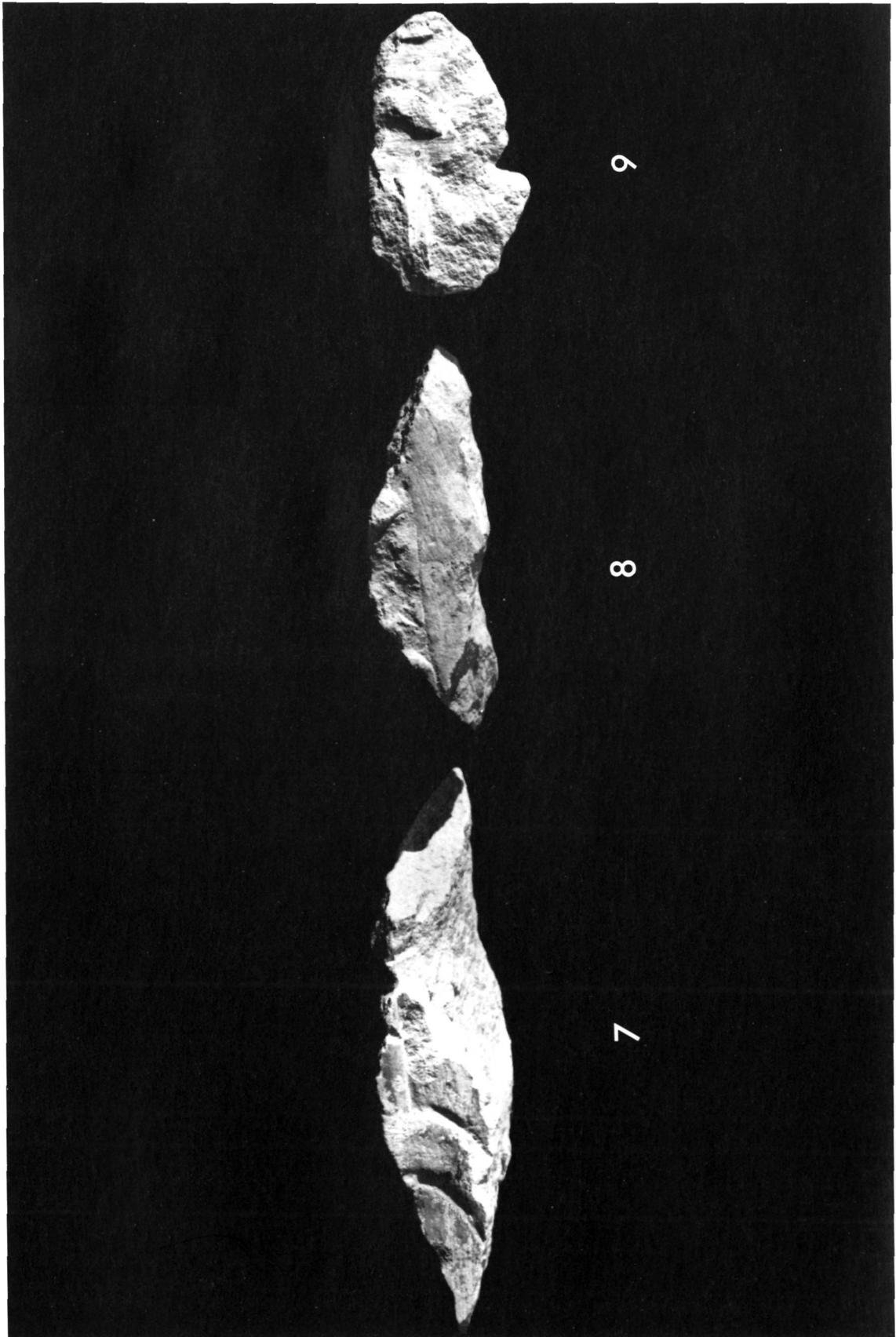
2

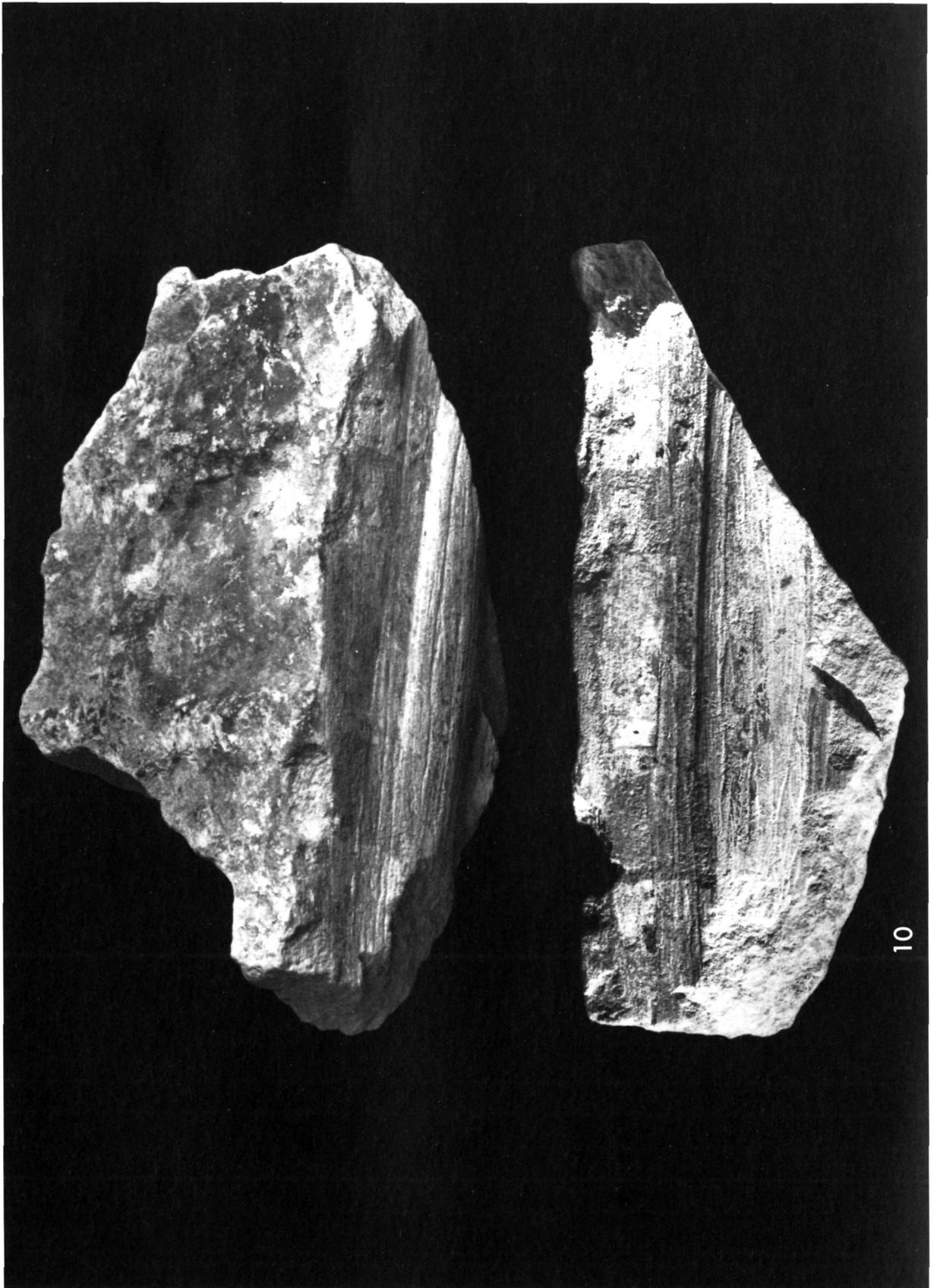


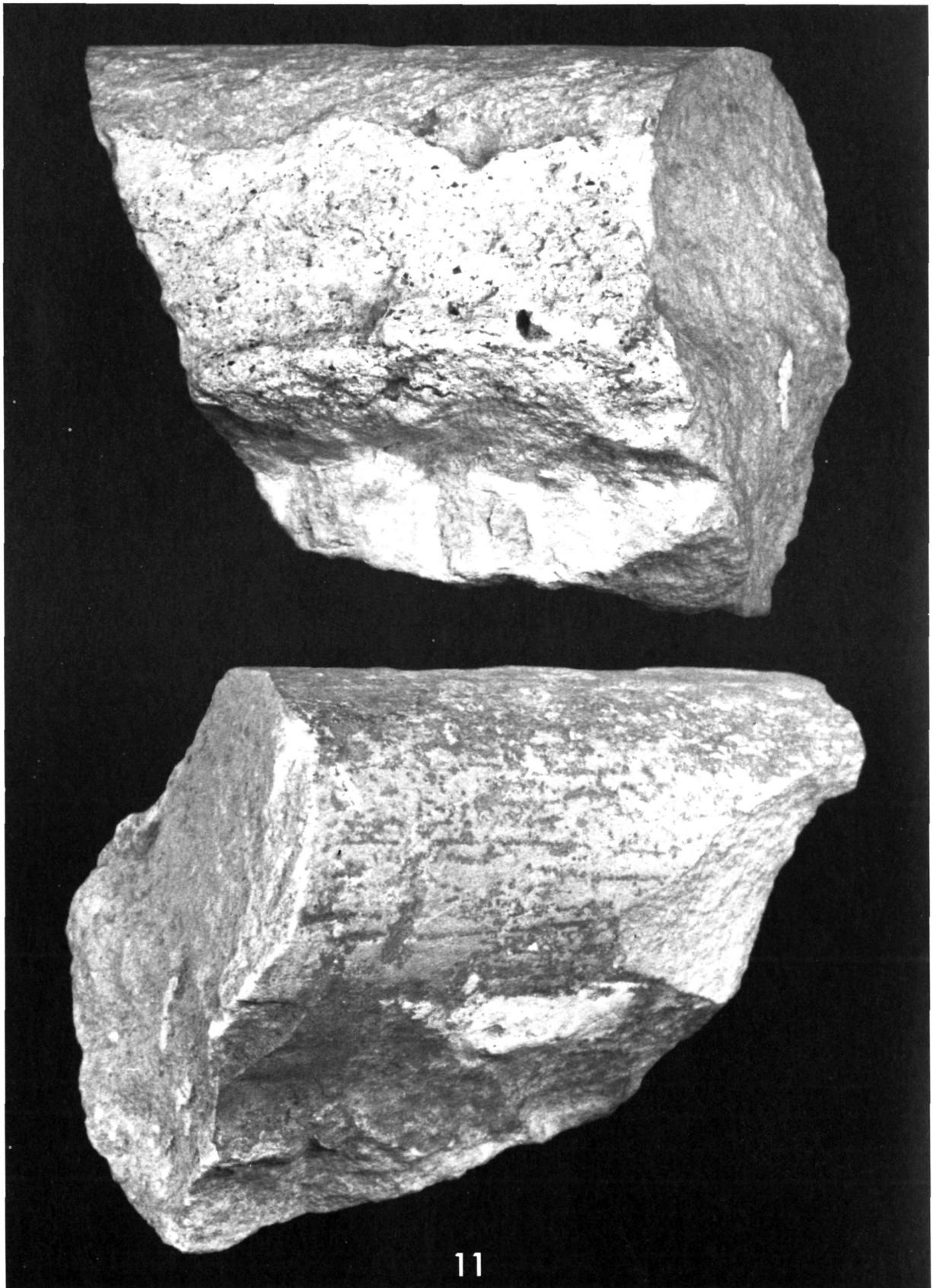




6



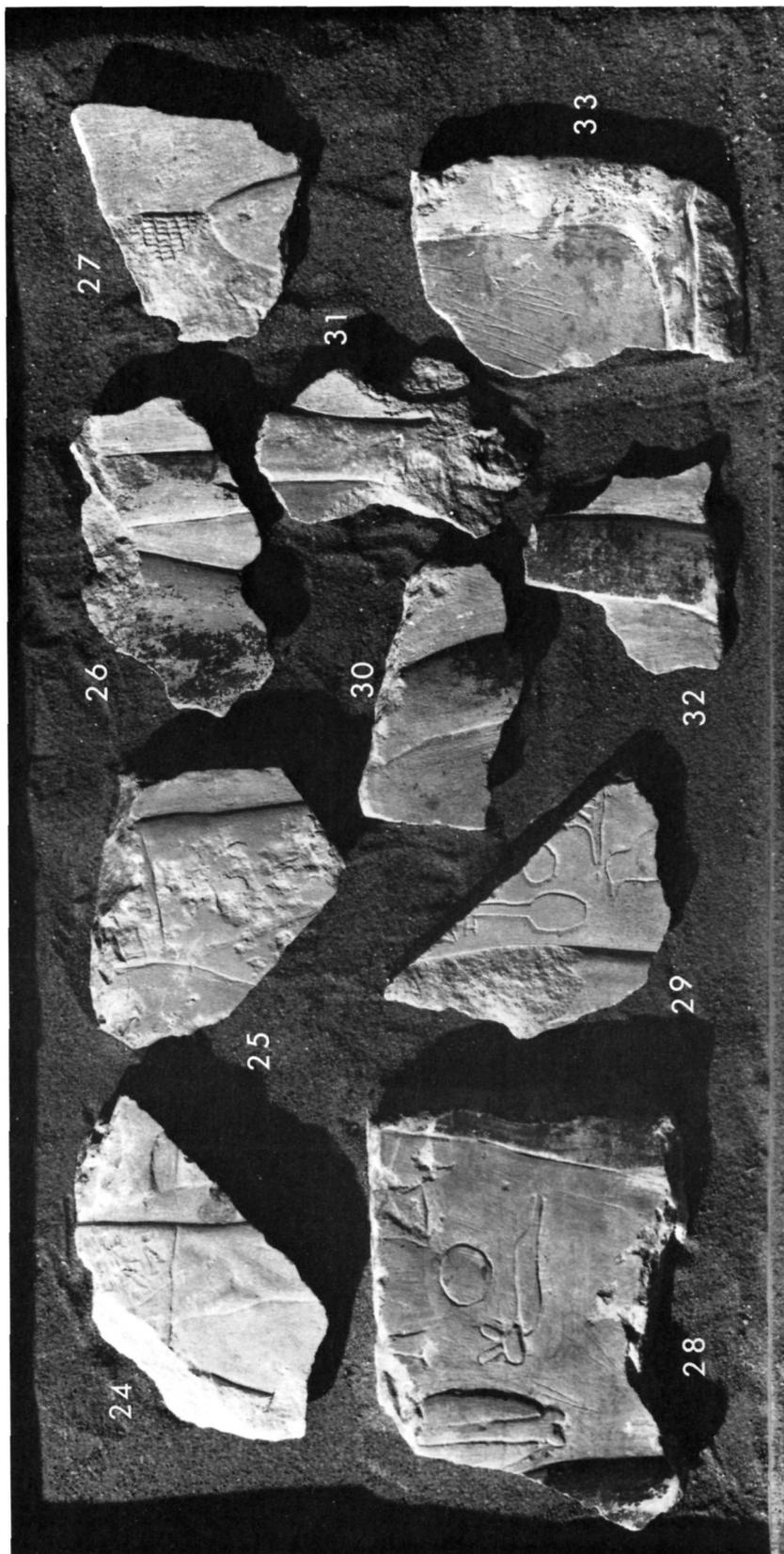


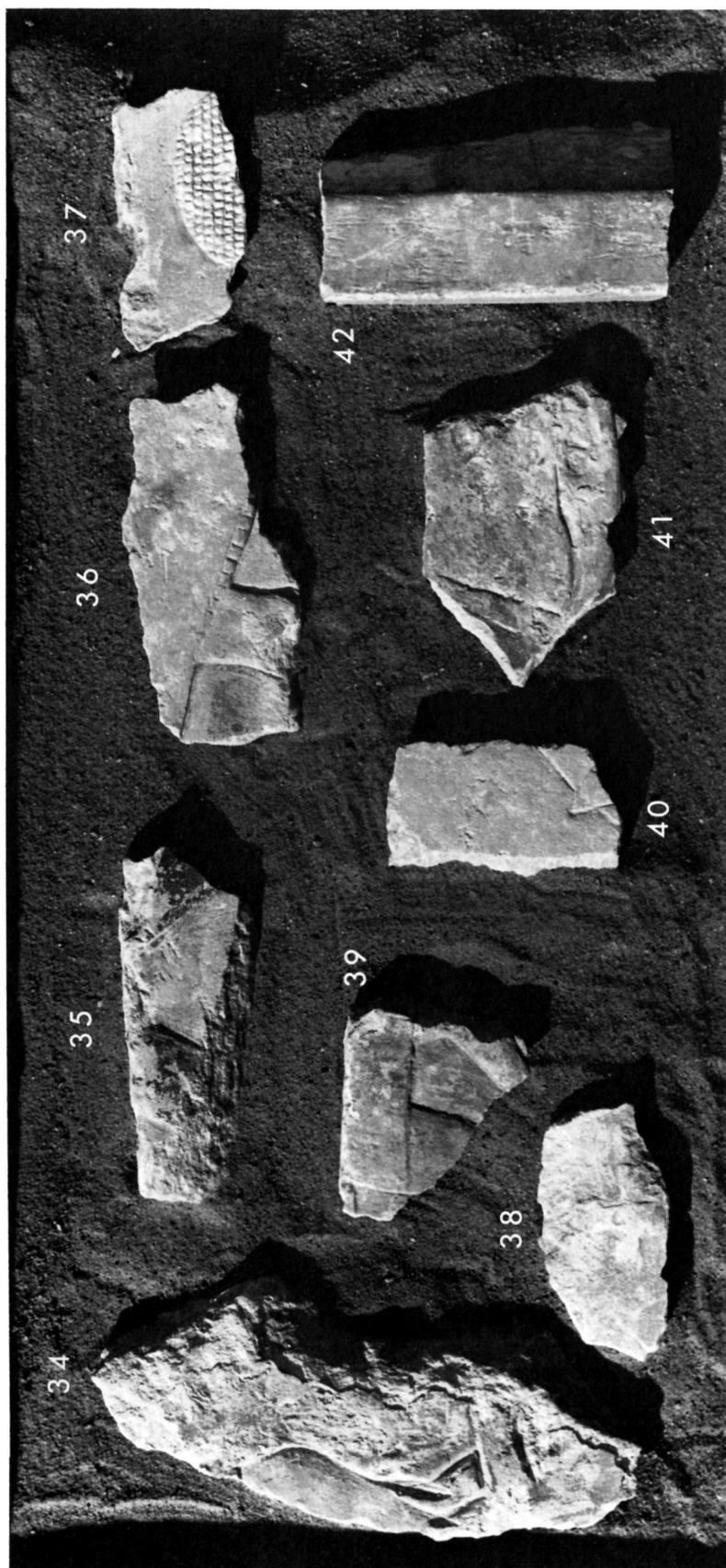


11

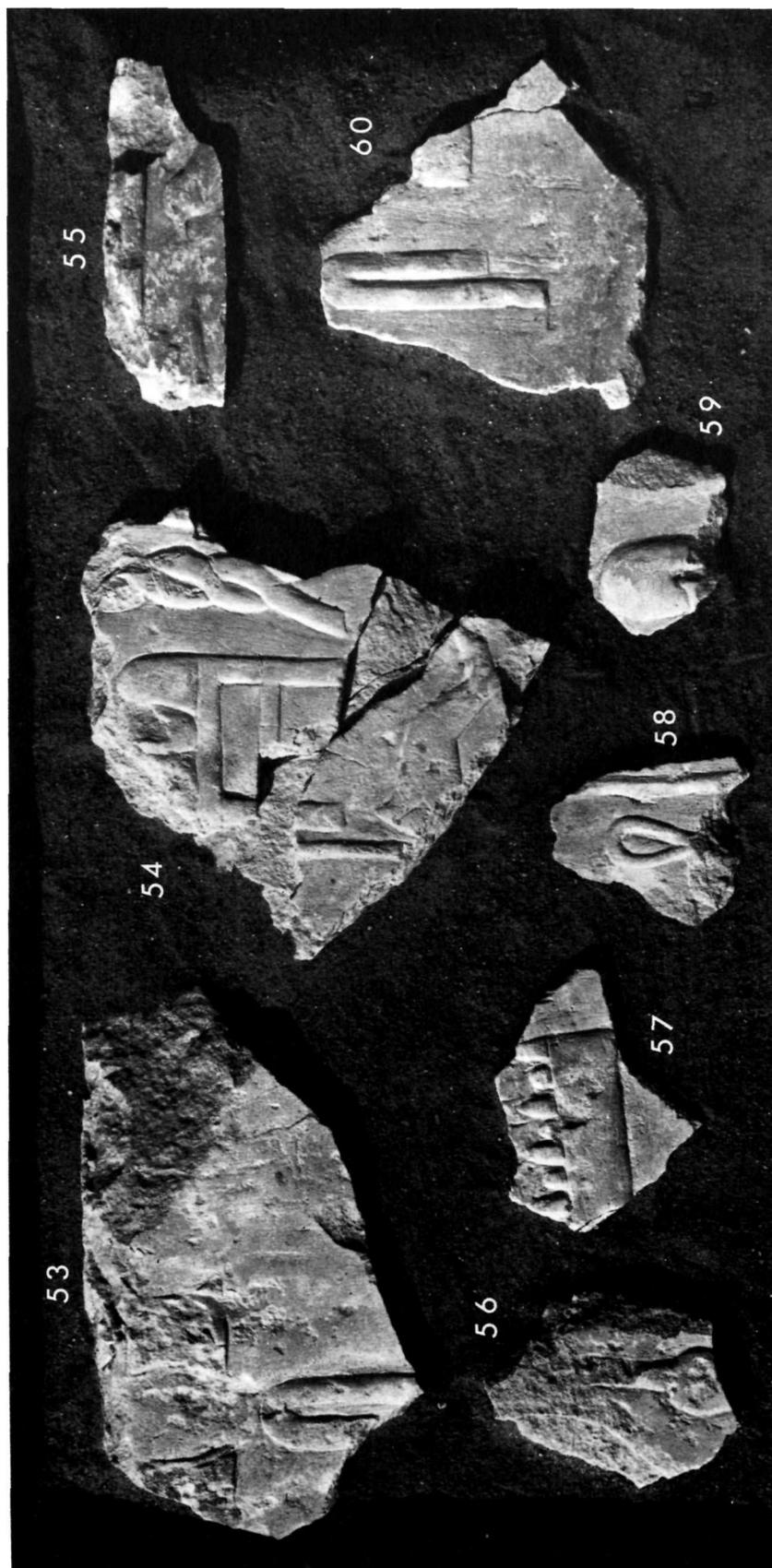












61





62

ARCHÄOLOGISCHE VERÖFFENTLICHUNGEN

Deutsches Archäologisches Institut · Abteilung Kairo

Band 19

Annelies Brack und Artur Brack

DAS GRAB DES TJANUNI

Format 27 × 35,5 cm; 110 Seiten deutscher Text mit 33 Abb.; 16 Farbtafeln; 50 Tafeln; Leinen; 180,— DM

Erschienen 1977

ISBN 3-8053-0048-4

Band 27

Dieter und Dorothea Arnold, Andreas Brodbeck

DER TEMPEL QASR EL-SAGHA

Format 27 × 35,5 cm; 41 Seiten deutscher Text mit 23 Abbildungen; 29 Tafeln mit 80 Fotos; Leinen; 84,— DM

Erscheint 1979

ISBN 3-8053-0384-X

Band 20

Jürgen Osing

DER TEMPEL SETHOS' I. IN QURNA

Reliefs und Inschriften I

Format 27 × 35,5 cm; 60 Seiten deutscher Text; 46 Tafeln mit 66 Abb.; Leinen; 105,— DM

Erschienen 1977

ISBN 3-8053-0049-2

Band 29

Michael Meinecke

DIE MOSCHEE DES AMIR MITQAL

Format 27 × 35,5 cm; 160 Seiten deutscher, englischer und arabischer Text mit 65 Abb.; 1 Falttafel; 44 Tafeln; Leinen; 180,— DM

Erscheint 1979

ISBN 3-8053-0317-3

Band 21 · SAQQARA III

Ahmed Mahmoud Moussa und Hartwig Altenmüller

DAS GRAB DES NIANCHCHNUM UND CHNUMHOTEP

Format 27 × 35,5 cm; 178 Seiten deutscher Text; 92 Fotografien mit 119 Abb.; 16 Zeichnungstafeln; 6 Falttafeln; Leinen; 198,— DM.

Erschienen 1977

ISBN 3-8053-0050-6

Band 25

Peter Grossmann

ELEPHANTINE II

Die spätantiken Hausanlagen und die Kirche im Bereich des Chnumtempelhofes

Format 27 × 35,5 cm; ca. 130 Seiten deutscher Text mit 30 Abbildungen; 29 Tafeln mit ca. 100 Fotos und Zeichnungen; Leinen; 150,— DM

Erscheint 1979

ISBN 3-8053-0383-1

Band 26

B. Ginter, J. Koslowski, B. Drobnowicz

SILEXINDUSTRIEN IN EL-TARIF

Format 27 × 35,5 cm; 78 Seiten deutscher Text; 86 Zeichnungs- und 2 Fototafeln; Leinen; 135,— DM

Erscheint 1979

ISBN 3-8053-0376-9

MONOGRAPHIEN

Friedrich Junge

SYNTAX DER MITTELÄGYPTISCHEN LITERATURSPRACHE Grundlagen einer Strukturtheorie

Format 21 × 30 cm; 153 Seiten deutscher Text; Leinen; 92,— DM

Erschienen 1978

ISBN 3-8053-0357-2

Ali el-Khouli

EGYPTIAN STONE VESSELS

Predynastic Period to Dynasty III Typology and Analysis

850 pages of English text; 1500 ill. on 150 plates; two vols.; cloth; DM 150.—

Published in 1978

ISBN 3-8053-0318-1

Wolfgang Schenkel

DIE BEWÄSSERUNGSREVOLUTION IM ALTEN ÄGYPTEN

Format 21 × 30 cm; 87 Seiten deutscher Text; Leinen; 57,— DM

Erschienen 1978

ISBN 3-8053-0358-0

CORPUS ANTIQUITATUM AEGYPTIACARUM

LOSE-BLATT-KATALOG ÄGYPTISCHER ALTERTÜMER

PELIZAEUS-MUSEUM HILDESHEIM

<i>Lieferbar:</i>	Lieferung 1:	Eva Martin-Pardey Plastik des Alten Reiches, Teil 1
	Lieferung 2:	Eva Eggebrecht Spätantike und koptische Textilien, Teil 1
	Lieferung 3:	Karl Martin Reliefs des Alten Reiches, Teil 1
	Lieferung 4:	Eva Martin-Pardey Plastik des Alten Reiches, Teil 2
<i>In Vorbereitung:</i>	Lieferung 5:	Eva Martin-Pardey Eingeweidegefäße
	Lieferung 6:	Eva Martin-Pardey Grabbeigaben
<i>Lieferbar:</i>	Lieferung 7:	Karl Martin Reliefs des Alten Reiches, Teil 2
<i>In Vorbereitung:</i>	Lieferung 8:	Karl Martin Reliefs des Alten Reiches, Teil 3

KESTNER-MUSEUM HANNOVER

<i>Lieferbar:</i>	Lieferung 1:	Irmtraut Beste Skarabäen, Teil 1
	Lieferung 2:	Irmtraut Beste Skarabäen, Teil 2
	Lieferung 3:	Irmtraut Beste Skarabäen, Teil 3

MUSEUM OF FINE ARTS BOSTON

<i>Lieferbar:</i>	Fascicle 1:	Edward Brovanski Canopic Jars
-------------------	-------------	----------------------------------

Format 21 x 30 cm; jede Lieferung etwa 90 Tafeln und 130 Textblätter;
Preis je Lieferung 68,— DM